

Kirchlicher Anzeiger für Frankfurt a. M. und Umgegend.

In Verbindung mit den Pfarrern: Balher, Franke, Hesse, Jaeger, Kaiser, Lange, Lütgert, Palmer, Petrenz, Saul, Schrenk, Werner; herausgegeben von Pfarrer Dr. Busch.

XX. Jahrgang.

Sonntag, den 5. Juli 1914

Nr. 27.

4. So. u. Trinitatis.

Ep. I.: Röm. 8, 18—27
II.: Hgg. 4, 1—12

Ev. Luk. 6, 36—42
Matth. 5, 13—16

Lösung: Gebt, so wird euch gegeben!

Gottes Will' hat kein Warum.

Agnes Günther.

Ferien.

Eph. 5, 16: Kaufet die Zeit aus.

Wieder brechen die schönen Tage an, in denen unsere Kinder fröhlichen Mutes ihre Schularbeit unterbrechen dürfen, und in denen viele Taufende hinausziehen dürfen in die weite Welt, um Leib und Seele ausruhen zu lassen in der schönen freien Gottesnatur. Wir freuen uns dessen, daß immer mehr Berufsstände es ermöglichen können, ein paar Ferientage zu haben. Und diejenigen, welche diese Freude haben, sollen doch mit Dankbarkeit aus Gottes Hand sie hinnehmen und sollen auch ein wenig derer denken, welche diese Freude nicht haben, und aus irgend einer Ursache daheimbleiben müssen. Christen aber, die in die Ferien hinausziehen, sollen wissen, daß auch von den Ferientagen das Wort gilt: „Kaufet die Zeit aus!“ Alle Gnadenzeit gibt uns Gott zu dem Zwecke, daß wir innerlich wachsen, zunehmen und gegründet werden, also auch die Ferienzeit. Viele glauben, daß sie in ihrem Christenstande auch Ferien haben, und kommen aus den Ferien wieder heim mit beslecktem Gewissen. Sie haben sich gehen lassen und sind in allerlei Versuchung und Sünde hineingeraten. Und anderen Christen draußen in der Fremde haben sie nicht nur keinen Halt, keine Aufmunterung gegeben, sondern sie sind ihnen vielmehr ein Aergernis geworden. Davon wußten manche unserer in schönen Gegenden gelegenen Diasporagemeinden ein bitteres Liedlein zu singen.

Kaufet die Zeit aus! Ja, wozu denn? Zur Ruhe und Erholung. Es scheint uns, daß es hochnötig ist, daß wir einmal im Jahr aus unserem ganzen Trubel,

aus unserer ganzen Vielgeschäftigkeit herauskommen, nicht bloß, um äußerlich auszuruhen, sondern noch vielmehr, um wieder in das so oft gestörte, innere Gleichgewicht zu kommen, um auch unser Verhältnis zu Gott, das nicht immer ungestört ist, ins Reine zu bringen. Kurzum, für Christen sind die Ferien nur dann ein Gewinn, wenn sie äußerlich und innerlich gestärkt und gesegnet werden. Ich erinnere mich mit Freuden an so manche Stunden in Gottes stiller Natur, wo ich Gottes Wort mit ganz anderem, tieferem Verständnis lesen und in mich aufnehmen durfte, und wo mir eine Fülle von neuen Seiten und neuen Gedanken über Gottes Herrlichkeit aufging. Und wie manche liebe, treue Menschen und Gotteskinder habe ich draußen treffen dürfen; der Umgang mit ihnen und der Einblick in ihre besonderen Kämpfe und Aufgaben hat mich unendlich erfrischt und gestärkt. Und nun wollen wir einmal mit diesen Wünschen und Gedanken den Trubel und die Unruhe vergleichen, in die wir wirklich in den Ferien hineinkommen; da war es so, daß die Gegend allerdings herrlich war, und die Unterhaltung sehr amüsant und nett, aber im übrigen war alles so unruhig, so anstrengend, daß wir ganz erleichtert aufatmeten, als wir wieder im stillen eigenen Heim waren.

Kaufet die Zeit aus! Wir möchten diese Mahnung des Apostels nach einer Seite hin noch ganz besonders unterstreichen. In unsern modernen Verhältnissen ist es vielfach so geworden, daß die Familie zerfallen wird und wenig zusammenkommt. Wären nicht die Ferien eine wunderschöne Zeit für Eltern und Kinder, Gemeinschaft zu pflegen und sich an einander zu freuen. Das würde das Band der Liebe fester knüpfen und Segen bringen für das weitere Zusammenleben. Aber viele Eltern meinen, sie müßten gerade in den Ferien ihre Kinder wegschaffen, um „Ruhe zu haben!“ Wir glauben, daß diese Eltern ihre Zeit nicht aus-

kaufen, und sich nicht wundern dürfen, wenn sie bei ihren Kindern nicht die Früchte ernten, welche sie gerne ernten möchten.

Nun wohl, laßt uns sorgen, daß unsere Ferientage fröhliche, gesegnete Tage werden! Busch.

Blicke nach oben!

Welche Ihn ansehen, die werden erquickt und ihr Angesicht wird nicht zu Schanden. Ps. 34, 6.

In einem freundlichen, großen Zimmer eines vornehmen Hauses lag ein junges Mädchen, das sich bei einem Fall auf dem Eise ein Rückenmarksleiden zugezogen hatte. Sie war die einzige Tochter eines stolzen, ehrgeizigen Mannes, von dem sie viele Charakterzüge geerbt hatte. Infolge ihres Reichtums, ihrer Stellung und ihrer Schönheit war sie verwöhnt worden, und nun lag sie da, hilflos und hoffnungslos.

Die Ärzte, von denen sie die volle Wahrheit zu hören verlangt hatte, gaben das Urteil: „Sie können noch viele Jahre leben, aber Sie werden voraussichtlich gelähmt und schwer leidend bleiben.“

Wenn sie überhaupt sprach, ausgenommen über ihre Schmerzen, so waren es meistens die Worte: „Ich bin verurteilt hier zu liegen, verurteilt hier zu liegen!“

„Zu liegen und nach oben zu sehn!“ sagte eines Tages eine schüchterne Stimme. Als die Kranke den Kopf wandte, sah sie eine arme Frau aus einem Hüttchen in der Nähe, die mit leisen Bewegungen Staub wischte und beim Verlassen der Stube ihr einen teilnehmenden Blick zuwarf.

„Was kann sie damit meinen?“ dachte die Kranke, zu überrascht um böse zu werden. „Wenn sie mir predigen will, dafür danke ich.“

Sie konnte jedoch den Gedanken nicht los werden. Aus ihrem Fenster sah sie in einen großen Baum hinein; und weil ihre Augen auf etwas ruhen mußten, wurde sie bald vertraut mit allem, was in der Luft lebte und webte. Sie beachtete die Schatten, die hin- und herglitten, den Tropfenfall des Regens. Sie blickte den Wolken nach, bemerkte die Schönheiten der Dämmerung, die Herrlichkeit des Sonnenuntergangs und lernte sich auf den Abendstern freuen, der sie immer so freundlich anlächelte. Ihre Pflegerin bemerkte, daß sie zwar nicht weniger litt, aber aufhörte zu klagen und daß ihr Geist eine neue Beschäftigung hatte. Zum erstenmal in ihrem Leben kam sie in Berührung mit Gott, sie sah auf zu Ihm.

Als die Frau wiederkam mit ihren leisen Schritten und ihrem Staubtuch, sagte das Mädchen einfach: „Sagen Sie mir noch mehr über das nach oben sehn!“

„Es ist etwas Wunderbares, nach oben blicken zu können,“ antwortete die Frau, — „einen verherrlichten Heiland auf dem Thron Gottes zu sehen, Ihm zu vertrauen und Ihn zu kennen.“

„Woher wissen Sie das alles?“ fragte die Kranke, „Sie, die immer mit unangenehmen Arbeiten beschäftigt sind?“

„Arbeit ist ein Segen,“ antwortete die Frau. Und dann erklärte sie in einfachen Worten das Evangelium von Jesus, und die Leidende erfaßte es im Glauben. „Aber nun“, fuhr sie fort, „möchte ich Ihnen noch etwas Wunderbares erzählen, das mir vor Jahren begegnete. Ich arbeitete für eine Dame und als ich eines Tages die Läden abstaubte, bat sie mich, ihr Kindchen zu bewachen, das in der Wiege unter den Bäumen schlief. In ihrer freundlichen Art, die sie zu allen Leuten hatte,

sagte sie: „Legen Sie sich in die Hängematte und blicken Sie nach oben, wenn Sie mögen. Das tue ich so gern, wenn ich müde bin, — ich blicke auf zu Gott, ich blicke auf und liebe und vertraue!“

Das tat ich eine halbe Stunde lang, ich blickte nach oben, immer nach oben, bis meine Seele Gott erreichte. Als die Dame zurückkam und sich über die Wiege beugte, sagte sie zu mir: „Ich danke Ihnen, ich hoffe, Sie haben gesehen, daß, wenn wir auch hienieden unsere verschiedenen Pflichten haben, das Leben dort oben doch für uns alle dasselbe ist.“ — Nun ging ich als eine andere Frau an meine Arbeit zurück. Aber ich muß Ihnen noch sagen: Sie waren das Kindchen und die freundliche Dame war ihre Mutter. Sie hat nach diesem Morgen kein Jahr mehr gelebt.“ Von dieser Zeit an lag das liebe junge Mädchen und blickte nach oben, und ihr ganzes Leben wurde Christus ähnlich und glücklich. Sie wurde eine Zeugin für Gott.

Lichttröpflein.

Aus dem goldenen Lichtmeer der Ewigkeit
Fällt oft ein Tröpflein in unsere Zeit,
Nicht sieht man es wie ein irdisches Licht,
Nicht, wie wenn Sonne die Wolken durchbricht —
Des goldenen Lichtmeeres Tröpflein
Fällt ungesehn in ein Herze hinein!
Vom Herzgrund lodert's als Flamme empor
Bis aus den Augen es leuchtet hervor;
Die Augen voll Güte und heil'gem Licht
Sie leuchten wohl über das ganze Gesicht,
Und solchen Antlitzes heimliche Kraft
Viele Gnadenwunder der Liebe schafft.
Wer je es gesehen, kennt seine Macht,
Hat wohl schon im Stillen sehnend gedacht:
„Oh trüge doch auch mein armes Gesicht
Den hellen Schimmer vom ewigen Licht.“
Erfüllung ist deinem Wunsche nicht fern.
Wenn du wieder und wieder suchst den Herrn,
Mit heiliger Sehnsucht im Kämmerlein,
Dann fällt in dein Herz das Lichttröpflein!
... Aus dem gold'nen Meer der Liebe es fällt
Aus dem Herzen des Heilands und Retters der Welt.

Dora Behrens.

Ausflug der Sonntagsschule der Luthergemeinde. Eine große Kinderschar hatte sich am Sonntag Nachmittag um 1/2 3 Uhr bei schönstem Wetter vor der Lutherkirche eingefunden. Fröhlich zog, unter dem Klang des Trommler- und Pfeiferchors ein fast unabsehbarer Zug von 5—600 Kindern die Burgstraße hinauf nach dem bei Sedbach gelegenen Gutpark. Nach dem etwas heißen Weg waren alle froh, auf der uns von der Stadtgärtnerei in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellten Wiese, unter schattigen Kirschbäumen, Platz zu nehmen und auszuruhen. Bald gab's auch etwas gegen den Durst und es war lustig anzusehen, wie alle Kinder zu dem Proviantwagen kamen und Gebäck und Limonade in Empfang nahmen, was dann verteilt und unter frohem Gepolter und Lachen verzehrt wurde. Gestärkt ging's dann an's Spielen auf der riesigen Wiese und die Eltern, über deren Beteiligung beim Ausflug wir uns sehr gefreut haben, werden uns bezeugen, daß die Kinder mit wahrer Begeisterung beim Sacklaufen, dritter Mann, huch huch, haich haich u. ähnl. dabei waren. Später versammelte Herr Pfarrer Saul alle Kinder, und, nachdem ein Lied mit Begleitung des Knabenbundes der Gemeinde gesungen war, richtete er einige Fragen an Kinder und Eltern und erzählte eine Geschichte. Ein herz erfreuender Anblick war es, die vielen Kinder auf der Wiese sitzen zu sehen, alle mit strahlenden Augen, und ringsherum die Erwachsenen, durch die Freude der Kinder mit froh gemacht. Zu guter Letzt bekam Jedes noch eine Fahne und so zogen wir singend und geslaggt über die Friedberger Warte wieder zur Lutherkirche, wo sich nach nochmaligem gemeinsamen Gesang alles befriedigt und dankbar trennte.

M. L.

Fortlaufende Erzählung

Aus dem Leben einer Pfarrfrau und Mutter.

(3. Fortsetzung.)

Dies Herz, das schon so viel an Freud' und Sorge zu verarbeiten hatte, das sollte nun auch dem Fremdling warm und mütterlich entgegenschlagen, es mit inniger Erbarmung umfassen und all seine geistige Armut fürbittend vor Gott bringen. Aus dem Schatze eigenster Gotteserfahrung heraus sollte sie einen Seelenhunger wecken und stillen, der vielleicht noch garnicht einmal vorhanden war in dem verwahrlosten Mädchen. Fürwahr, das war für jemanden, der es ernst nahm mit seinen Pflichten, keine geringe Aufgabe. Und doch! Was Gott einem Christenmenschen selbst vor die Türe legt, das muß er aufheben und angreifen und darf es auch in der Zuversicht, daß mit der Aufgabe die Kraft zur Erfüllung aus des Herrn Hand kommt. Ein Ablehnen oder Halbturn war für diese Jüngerin des Heilandes undenkbar. Also, tapfer an's Werk!

Und Gott gab seinen Segen. Sehr bald gewann die Mutter Elisabeths Liebe und Vertrauen. Und wie das arme Großstadtkind die Wunder Gottes in der Natur anstaunte, den klaren See, die grün bewaldeten Ufer, den blütenduftigen Garten, den blauen Himmel und am Abend das funkelnde Sternenzelt über ihrem Haupte, so ging ihr auch eine ungeahnt schöne Welt auf in dem harmonischen Leben eines echt christlichen Familienkreises. Dieses fried- und freudenvolle Beisammensein, wo eins des anderen Lasten trug und mit den andern fröhlich war, mußte aus einer anderen Quelle fließen wie der Spott, der Hader, der Haß und Neid, unter deren Gewaltherrschaft sie herangewachsen war.

Wo war diese reine Quelle? Der Heiland sagt: „Wer an mich glaubt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen.“ Sehr bald lernte Elisabeth verstehen, aus welchem Born diese Segensströme des treuen Mutterherzens flossen auch über ihre Dürre und Armut. Der Durst nach Gottes Wort war erwacht. Nun war es nicht mehr schwer, die arme Seele zu laben mit täglichem Unterricht, in den der Pfarrer sich treulich teilte mit seiner Gattin.

Die beiden Studenten waren abgereist, und Magdalene ging mit etwas betrübtem Antlitz umher. Aber Elisabeths Augen leuchteten fröhlicher von Woche zu Woche. Die körperliche Genesung ging Hand in Hand mit der seelischen, und als der Erntesegen von den Feldern geborgen war in die Scheuern, durfte man auch im Pfarrhause ein seliges Erntefest feiern. Elisabeth rüstete sich darauf am Altar ihr Glaubensbekenntnis abzulegen und zum erstenmal an den Tisch des Herrn zu treten. Ihre mütterliche Freundin wollte sie begleiten.

„Einmal laß mich als Dein Beichtkind und nicht als Deine Frau das heilige Abendmahl empfangen,“ bat sie ihren Mann, und er willfahrte ihr gern. Aus seiner Hand empfing sie mit Elisabeth zusammen die

heilige Seelenspeise, und Erhard saß oben an der Orgel und begleitete die Feier mit lieblichen Klängen, wie sie ungesucht aus seinem ergriffenen Herzen hervorquollen. „Es war, als ob die Engel im Himmel sängen und sich mit uns freuten,“ meinte die Mutter. Und gewiß haben sie sich gefreut, und die Heimgegangene darf es jetzt mit ihnen tun über die Seele, zu deren Errettung Gott sie gewürdigt hat mitzuhelfen. Eine gewonnene Seele! Das ist wohl eines ganzen Lebens wert. —

Etwa zwei Jahre waren seitdem verflossen. Gustavs Jugend hatte anfangs dem türkischen Leiden mehr Widerstand geleistet, als man für möglich gehalten hatte. Nun erlösch allmählich und leise die Lebenskraft. Es wurde nichts mehr unternommen an Heilversuchen. Im Frieden des Elternhauses, in der treuen Pflege der Seinen ruhte er wie ein müdes Kind. Noch immer war er sich nicht klar über den Ernst seiner Krankheit. Da fingen die Füße an ihm aufzuschwellen und eines Tages fragte er, auf die entstellten Glieder zeigend, ganz unvermittelt die Mutter: „Ist das Wasser?“

Es schnitt ihr in's Herz ihm die Wahrheit zu sagen, aber sie sah ihm fest in die Augen: „Ja, mein Sohn!“ „Nun, dann weiß ich mein Geschick,“ antwortete der Süngling und wandte sein Gesicht gegen die Wand. Eine Weile lag er so in stummem Ringen um Ergebung. Dann hatte er den Sieg gefunden. Jeder Tag, der ihm hienieden noch anbrach, war jetzt der Zurüstung geweiht auf die letzte Reise durch's dunkle Tal, durch das wir alle hindurch müssen. Es war kein Murren und Klagen in ihm darüber, daß Gott so früh schon alle irdischen Brücken hinter ihm abbrach. Er lernte lassen, was dahinten lag und streckte sich sehnend dem Ziel der Vollendung entgegen. Nur einen heißen Erdenwunsch trug er im Herzen und auf den Lippen. Er wollte noch einmal Bruder Erhard wiedersehen, der seit 1½ Jahren in Amerika angestellt war und der sich jetzt auf der Urlaubsheimreise befand.

Und Gott erhörte sein Bitten. Das schwache Lebenslicht durfte nicht verlöschen, ehe er die Freude des Wiedersehens vollauf gekostet hatte. Erhard's weiches, erregbares Gemüt war tief erschüttert durch den bevorstehenden Abschied. Er wich kaum mehr von des Bruders Seite. Stundenlang saß er am Klavier und sprach in sanften, beruhigenden Tönen zu dem Sterbenden, die jenem berebter waren als viele Worte. „O, das ist schon Himmelsmusik“, sagte er dankbar und lag stille da mit seligem Frieden im Antlitz. „Wenn ich einmal soll scheiden, so scheid nicht von mir“, spielte Erhard, und die Eltern sangen mit zitternder Stimme die Worte dazu. Dann nahte der Todesengel und drückte Gustav sanft die Augen zu. Er war daheim.

(Schluß folgt.)

Tägliches Brot für die häusliche Andacht.

Wochenfest: Gesangb. 415
Liederb. 297

So.: Psalm 4
Psalm 119, 97—112

Mo.: Apg. 16, 25—40
Röm. 12, 1—8

Di.: Apg. 17, 1—15
Röm. 12, 9—21

Mi.: Apg. 17, 16—34
Röm. 13

Do.: Apg. 18, 1—17
Röm. 14, 1—12

Fr.: Apg. 18, 18—28
Röm. 14, 13—15, 3

Sa.: Apg. 19, 1—22
Psalm 141



Für unsere Kinder

Das Adoptivkind.

Von Hans Seefeld.

(8. Fortsetzung.)

Zu Hause wunderte sich niemand, daß sie länger ausgeblieben war. Die Mama, die sonst öfter auf sie wartete, um ihre Schulaufgaben nachzusehen, war ja fort, und Tante Lydia, vor der sich Rieckchen noch immer ein bißchen fürchtete, war ausgegangen. Das Mädchen brachte der Kleinen das Mittagbrot, und Rieckchen war sich den Tag vollständig selbst überlassen. Um so mehr beschäftigten sich ihre Gedanken mit ihren Lieben daheim, die sie niemals wiedersehen sollte. Die Liese und die Trudel lägen noch krank, hatte Herr Berthold gesagt. Wenn es nun wieder schlimmer würde! O Gott, wenn sie stürben, wie Großmanns kleiner Hans! Niemand, niemand würde es ihr sagen. Und die arme, gute, liebe Mutti, wie schrecklich würde die sich grämen! Das kleine einsame Mädchen legte den Kopf auf die Arme und weinte bitterlich. — Das Heimweh war wieder da, so heftig, wie sie es noch nie gehabt hatte. Spät abends erst legte sich Rieckchen ins Bett und weinte sich in den Schlaf. Im Traum sah sie die liebe Mutter am Tisch stehen und ihnen allen Butterbrötchen zurecht machen. Neben ihr saß das kleine Trudel, streichelte sie mit den dicken Patschhändchen und nannte sie „Dute Dickchen!“ Sie sah die vielen hübschen Blumentöpfe am Fenster stehen, — ihr kleines Myrtenbäumchen, das sie immer so sorgsam gepflegt hatte. — Als sie wieder erwachte, lag sie noch ein Weilchen ganz still und hielt die Augen geschlossen, weil sie dachte, sie könnte noch einmal so schön träumen. Aber es kam nicht wieder, und plötzlich fiel ihr alles ein, was sie gestern von Herrn Berthold gehört hatte, daß es der Mutter gar nicht gut gehe, und daß Liese und Trudel so sehr krank wären. Vielleicht war das Trudel schon tot, wie der dicke kleine Hans. Rieckchen stöhnte laut auf. — Dann kam ihr plötzlich ein Entschluß: es war ja heute Sonntag und keine Schule; sie wollte hinlaufen — nach Hause! Fünf Stunden war es zu Fuß, hatte Herr Berthold gesagt. Sie rechnete an ihren Fingerchen aus, daß sie um 1 Uhr schon da sein könnte, wenn sie um 8 Uhr fortging, und daß sie zwei Stunden zu Hause sein könnte und abends schon wieder hier, ehe es dunkel würde. Daß es zu weit war, und daß ihr die Füße müde werden würden, daran dachte sie nicht. Sie dachte nur an die Mutter, die Geschwisterchen, an daheim. — Wenn die gute Mama aus Paris zurückkäme, der wollte sie es sagen, daß sie weggelaufen war, und wollte sie um Verzeihung bitten; die würde gewiß nicht böse sein. — Rasch stand sie auf, wusch sich, ließ sich das Haar machen, zog das Kleidchen an und frühstückte hastig; aber sie konnte fast nichts essen vor Aufregung. Tante Lydia schob ihr ein paar Kakes hin; Rieckchen steckte sie in die Tasche, dann stand sie auf und holte ihren großen Strohhut. Die Tante las ihre Morgenzeitung und sah kaum danach.

So stand das kleine Mädchen bald unten auf der Straße. Ihr war so froh und leicht zumute. Munter schritt sie die Straße entlang, dort hinaus, wo die Mutter wohnen sollte.

Lange schon lag nun die große Stadt hinter ihr; lang dehnte sich die von der Sonne hell beschienene Chaussee; Rieckchen ging langsamer: es wurde so heiß. Aber wenn sie daran dachte, daß es zur Mutter ging, lief sie wieder schneller, so schnell, wie ihre kleinen Füße sie tragen wollten. Immer heißer schien die Sonne, und immer schwerer wurde der Kleinen das Gehen. Die weißen Schuhe sahen ganz staubig aus, und die Füßchen taten ihr so weh. Ob sie noch nicht bald in Weidig war? Kein Haus, kein Wäldchen rings zu sehen. Nur Wiesen und lange gelbe Kornfelder dehnten sich zu beiden Seiten der Straße. Einmal setzte sich Rieckchen auf einen Wegstein an der Straße, um ein wenig zu ruhen; aber als sie wieder aufstand, wurde ihr das Laufen nur schwerer. Wieder ruhte sie ein wenig, und wieder raffte sie sich auf und lief vorwärts. Ihr Kopf, ihre Füßchen und ihre Hände brannten wie Feuer; sie fing an zu weinen: es flimmerte ihr vor den Augen, und dann wußte sie nichts mehr von sich. — Da lag sie nun, das arme kleine Mädchen, die Blauaugen geschlossen, ohnmächtig und hilflos auf der heißen Landstraße, und ringsumher kein Mensch, der ihr hätte helfen können oder sie heimbringen zu ihrer Mutter. —

(Fortsetzung folgt.)



Zur Unterhaltung

Rätsel.

Eine Stadt und ein Bauwerk groß,
Beide erbaut auf Hochmut bloß,
Erregten den Zorn Gottes sehr.
Er zerstreut die Bauleut' umher.
Ein Zeichen ab, es bleibt alsdann
Uebrig ein frommer Schäfersmann.
Und abermals ein Zeichen fort,
Ein Göke war's am ersten Ort.

*

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer.

1. Emaus. 2. Regenbogen.

*

Richtige Auflösungen sandten ein:

Lotte Baumann, Heinrich Winter.
Wo bleiben denn die andern alle?

*

Fürs rote Säckchen gingen ein:

Lotte Baumann 10 Pfg., Geschwister Staib 50 Pfg., Karl Hermann 70 Pfg., Kurt Kuhn 20 Pfg. So war's recht!
Vielen Dank!

Zum Beginn der Ferien wünsche ich Euch allen schöne vergnügte Tage, gutes Wetter und rechte Erholung. Wer am schönsten seine Ferienerlebnisse beschreibt und mir den Brief sendet, findet ihn vielleicht im Sonntagsgruß abgedruckt. Also Augen und Herzen auf!

Herzlichen Gruß von Eurem Onkel.

Evangelische Gottesdienste in Frankfurt am Main.

Vom Sonntag, den 5. Juli (4. n. Trinitatis) bis Samstag den 11. Juli 1914.

Konfistorialbezirk Frankfurt a. M.

Dreikönigskirche.

So. 9¹/₂ B. Pfr. Baconius.
5 N. Pfr. Bommel.
Der Kindergottesdnt. fällt im Juli aus.

Friedenskirche.

So. 8 B. Frühgottesdienst, Pfr. Franke.
9¹/₂ B. Gottesdienst, Pfr. Stoppel.
12 N. Taufgottesdienst, Pfr. Franke.

Johanniskirche.

So. 8 B. Bifar Runze.
9¹/₂ B. Pfr. Pauly.
2 N. L.-G., Pfr. Pauly.

Gemeindehaus Günthersburg-
Allee 94 u. Erlenbacherstr. 12.

So. 10 B. Pfr. Grimm.
Thema: „Was ist Vergebung der
Sünden?“ Matthäus 6, 12.

Katharinenkirche.

So. 10 B. Pfr. Weit.
6 N. Pfr. Enders.

Lukaskirche.

So. 10 B. Gottesdienst, Pfr. Busch.
Der Kindergottesdienst fällt während
den Ferien aus.
6 N. Gottesdienst (Missionskunde)
Abendm. m. vorhergehender Beichte,
Pfr. Busch.
Do. 9 N. Bibelstunde, Pfr. Busch.

Lutherkirche.

So. 7¹/₂ B. Pfr. Saul.
9¹/₂ B. Pfr. Saul („Der lebendige Gott“).
3 N. Tauf-Gottesdienst.
4 N. Ablieferung der Sammelbücher
im Gemeindehaus.
Di. 8¹/₂ N. Bibelstunde für Jedermann
im Pfarrhaus, Schopenhauerstr. 16,
Joh. 17. „Das hohepriesterl. Gebet“,
Pfr. Saul.

Matthäuskirche.

Matthäuskirche: So. 10¹/₄ B. (präzis)
Pfr. Kayser, gemeinsam mit der Mil.-
Gem. Anschl. Beichte u. hl. Abendm.
12 N. Tauf-Gottesdienst.
Kinder- u. Abendgottesdienst fallen aus.

Militärgemeinde.

So. 10¹/₄ B. Gemeinschaftlicher Militär-
und Zivil-Gottesdienst, Mil.-Oberpf.
Kayser.

Nikolaigemeinde.

Neue Nikolaikirche. (Ecke Wald-
schmidt- und Rhönstraße.) So. 10 B.
Pfr. Petermann.
6 N. Pfr. Manz.

Paulskirche.

So. 10 B. Pfr. Urspruch.
11¹/₄ B. Kindergottesdienst, Stadtvicar
Runze für Pfr. Werner.
12 N. Tauf-Gottesdienst.
5 N. Pfr. Jäger.

Peterskirche.

St. Peterskirche Sa. 4 Juli, 8¹/₄ N.
Wochengottesdienst, Pfr. Zurbellen,
(GeigenSolo).

So. 9¹/₂ B. Pfr. Wolf (Abendmahl).
11 B. L.-G., Pfr. Groenhoff.
Der Nachmittagsgottesdienst um 5 Uhr
fällt im Juli und August aus.
Sa. 11. Juli, 8¹/₄ N. Wochengottesdienst,
Pfr. Groenhoff.

St. Peterse Gemeindehaus, Marien-
nerstr. 3. So. 9¹/₂ B. Pfr. Groenhoff.
9¹/₂ B. Waldgottesdienst an der Ober-
schweinstiege, Pfr. Zurbellen.
10¹/₂ B. Kindergottesdienst.
Familienausflug des Mittelbezirks über
die Schillerruhe nach der Goetherruhe.
Treffpunkt 2³/₄ Uhr: „Sachsenhäuser-
Friedhof“. Teilnehmerkarte à 50 Pfg.,
wofür Kaffee und Kuchen, von Küster
Fritz (Weberstr. 32) zu beziehen.

Weißfrauenkirche.

So. 8 B. Pfr. Heinz.
9¹/₂ B. Pfr. Dehent.
Abendmahl mit vorhergehender Beichte.
Ev. Lut. 6, 36—42. Die Splitterrichte
vor dem Nichtstuhl Gottes.

Deutsche ev.-ref. Gemeinde.

Kirche: So. 9¹/₂ B. Pfr. Foerster.
Der Kindergottesdienst fällt während
der Sommerferien aus.

Eglise réformée française.

Dimanche, à 9¹/₂ heures, M. le pasteur
Deluz.

Diakonissenkirche.

So. 10 B. Pfr. Petrenz.

Vereinshaus Nord-Ost.*)

So. 9¹/₂ B. Gottesdienst, Pfr. Modert
(Einführung von Herrn Stadtmissionar
Bätsche).
11 N. Jugendgottesdienst.
8¹/₂ N. Gemeinschaftsstunde unter Teil-
nahme aller Vereine des Hauses.
Mi. 8¹/₂ N. Bibelstunde für jedermann.

Heiliggeist-Hospital.*)

So. 2 N. Pfr. Jaeger.

Irrenanstalt.*)

So. 10¹/₂ B. Gottesdnt., Hilfspfr. Lauth.

Städtisches Krankenhaus.*)

So. 9 B. Hilfspfr. Lauth.

*) Die hier angezeigten Gottesdienste
sind als öffentliche für alle Gemeinde-
glieder zugänglich.

Gemeinde Bonames.

So. 9¹/₂ B. Gottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.

Gemeinde Hausen.

So. 9¹/₂ B. Predigtgottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.

Gemeinde Niederrad.

So. 9¹/₂ B. Predigt.
11 B. Kindergottesdienst.

Niederursel.

So. 7¹/₂ B. Gottesdienst.
11 B. Christenlehre.

Gemeinde Oberrad.

Erlöserkirche. So. 7¹/₂ B. Gottesdnt.
Pfr. Jäger.
11 B. Taufgottesdienst.
8 N. Gottesdienst, Pfr. Busch.

Oberschweinstiege.

(Waldgottesdienst).

So. 9¹/₂ B. Pfr. Zurbellen.

Konfistorialbezirk Kassel.

Bockenheim.

St. Jakobskirche: So. 8 B. Pfr.
Hesse.
10 B. Pfr. Kahl.
12 N. Tauf-Gottesdienst.
Markuskirche: 9¹/₂ B. Pfr. Hed.

Eckenheim.

So. 7¹/₂ B. Pfr. Herchenröder.
7¹/₂ N. Christenlehre.

Eschersheim.

So. 10 B. Pfr. Börsch (Chorgesang).
11 B. Gedächtnisfeier auf dem neuen
Friedhof (Chorgesang).

Ginnheim

So. 10 B. Hauptgottesdienst.
11¹/₄ B. Kindergottesdienst.
1¹/₂ N. Nachm.-Gottesdnt. m. Katechisat.

Praunheim.

So. 9¹/₂ B. Gottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.
1¹/₂ N. Christenlehre.

Preungesheim.

So. 10 B. Gemeindegottesdienst.
11¹/₄ B. Christenlehre.
2 N. Kinder-Gottesdienst.

Seckbach.

So. 9¹/₂ B. Hauptgottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.
2 N. Christenlehre.

Konfistorialbezirk Wiesbaden.

Heddernheim.

So. 2 N. Hauptgottesdienst, Pfr. Heinz.
Bonames.
2 N. Christenlehre, dert.

Rödelheim.

So. 10 B. Hilfspfr. Scherrer.
11¹/₄ B. Christenlehre.

Im Interesse der rechtzeitigen Fertig-
stellung des Kirchenzettels können die
kirchlichen Nachrichten, die bis Dienstag
Abend nicht in der Druckerei eingetroffen
sind, keine Aufnahme mehr finden.

Sonstige Mitteilungen.

Dreikönigsgemeinde. Fr. 8 U. Wartburg-Berein des Außensprengels, Neue Mainzerstraße 41.

Friedensgemeinde. Di. 8 1/2 U. Verein jg. Mädchen, Vortrag.

Fr. 4 U. Frauenmissionskränzchen.
8 U. Wartburg-Berein.

Katharinenkirche. Di. 8—10 U. Zusammentkunft jg. Mädchen Richardstr. 46.
Fr. 8-10 U. Wartburgverein Richardstr. 46.

Lukasgemeinde. So. 4 U. Jungfr.-Berein.
Di. 8 U. Töchter-Vereinigung.
Fr. 8 U. Wartburgverein.

Luthergemeinde. 3 1/2 U. Jungfrauen-Berein im Pfarrhaus
Sa. Jugend-Verband: Nachtour auf den Feldberg, Treffp. 9 Uhr Gemeindehaus.
Jugend-Heim Sonntag geschlossen.

Matthäuskirche. Fr. 9 U. Bibelftunde des Wartburgvereins.

Nikolaikirche. Mo. 8 1/2 U. Kirchenchor.
Mi. 8 1/2 U. Jungfrauenchor.
Fr. 8 1/2 U. Wartburg-Berein.

Petersgemeinde. Mo. 8 U. Mädchen-Berein „Freude“ und Wartburgverein.
Fr. 8 U. Wartburg-Berein.

Deutsche evang.-reform. Gemeinde.
Mo. 8 1/2 U. Kirchenchor, Bleichstr. 40.
Fr. 7 1/2 U. Missions- und Gustav-Adolf-Kränzchen, Bleichstr. 40.
8 U. Reform. Abteilung des Wartburgvereins, Bleichstraße 40.

Gemeinde Oderrad.
Erlösergemeinde: So. 1/2, 3 U. Jug.-Abteilung (Fußballspiel).
8 U. Jungfrauenverein.

1/2, 9 U. Vortrag Vikar Steubing.

Mo. 9 U. Posaunenstunde.

Di. 1/2, 9 U. Turn-Abt. des Jungfrauen-Vereins.

Mi. 9 U. Turn-Abt. des Jünglings-Vereins.

Fr. 9 U. Uebung des Kirchenchors.
Sa. 1/2, 9 U. Jugend-Abt., Jugend-Spiele.
Bockenheim.

Gemeindehaus, Falkstraße 55.
So. 8 U. Jugendbund.

Mo. 8 U. Jungfrauenverein, jüng. Abt.
Flickstunde.

Mi. 8 1/2 U. Jugendbund.

Eschersheim.

Fr. 8 U. Helferinnenabend.

Gemeinde Freungesheim.

Mi. 8 1/2 U. Bibelftunde.

Do. 8 U. Jungfrauenverein.

Fr. 8 U. Kirchenchor.

Gemeinde Seckbach:

So. 8 1/2 U. Jünglingsverein.

8 U. Jungfrauenverein.

Mo. 8 1/2 U. Jünglingsverein.

Di. 8 1/2 U. Gem. Chor.

Do. 8 1/2 U. Jungfrauenverein.

Fr. 8 1/2 U. Jünglingsverein.

Julius Roller Kaiserstraße 38
:: ohne Filiale am Plage ::

empfiehlt

Gummi-Regenmäntel
für Herren und Damen

Pelerinen in
Gummi- u. Delfstoffen
für Touristen, Rad-
fahrer u. Fahrburschen

Gummischuhe
Gummischwämme
Gummibadewannen
elekt. Wärmekompressen
Zimmerluftbefeuchter

Tennisschläger
Fußbälle, Fußballstiefel
Apparate für Zimmer-
gymnastik
Hanteln, Rollschuhe

Schläuche und alle Gummiwaren für den Fabrik-
bedarf, für gewerbliche und technische Zwecke. . . .

Asbest, Treibriemen :: Kellereibedarfsartikel.

Alle Sorten Strümpfe

werden gestrickt und angestrickt
Frau Schreuers,
Braubachstr. 28, H. I.

Möbel-Schreinerei
Carl Ruhn gegr. 1891

Mittelweg 54
Telefon 1, 8363.
Neue Möbel, sowie Auspo-
lieren von gebrauchten und
antiken Möbeln werden
billigst ausgeführt. . .

Gottesdienst auf der Oberschweinstiege
am Sonntag, den 5. Juli 1914, vorm. 9 1/2 Uhr.
Predigt: Herr Pfarrer Zurbellen.
Abfahrt: 9 Uhr mit der Waldbahn Textorstraße.

Spezial-
TEE
Schepeler

| | |
|--|---------|
| <i>In der Tasse von auffälliger Güte</i> | 1/2 Ko. |
| | M. 2.40 |
| | .. 2.80 |
| | .. 3.40 |
| | .. 3.80 |

Georg Schepeler FRANKFURT A. M.
Rossmarkt 3.

Bei Sterbefällen empfiehlt sich
„Pietät“ Wiesel
I. Beerdigungs-Institut [A5908]
Grösstes Sarglager der Stadt Frankfurt a. M.
Gr. Kornmarkt 14. Teleph. Amt I, 1683.

Wir empfehlen unseren bürgerlichen
Mittagstisch 70 Pfg. ◊ Abendtisch 55 Pfg.
Vereinshaus Westend
Neue Mainzerstraße 41, I.
Zu erreichen mit Linie 4, 5, 10, 11, 12, 13, 15 u. 16.

Kirchliche Nachrichten.

Christuskirche, Bethovenplatz. Sonntag 9^{1/2} U. Kindergottesdienst. 10^{1/2} U. Hauptgottesdienst, Pfarrer Bömel. 5^{1/2} U. Abendgottesdienst, Miss. Nebeling.
Falkenhof, Falkstraße 29, Bockenheim. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).
Immanuelkirche, Holzhausenstraße. Sonnt. 10 U. Hauptgottesdienst, Pfr. v. Peinen. 11^{1/2} U. Kindergottesdienst. 5^{1/2} U. Abendgottesdienst, Miss. Knipper.
Efchenhof, Nibelungen-Allee 52. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).

Kirchliche Vereinsnachrichten.

Zalithaverain, Bleichstraße 14 (Gartenhaus). So. 4 U.
Wartburg-Verein. E. V. Vereinshaus Westend, Neue Mainzerstraße 11. Sonntag: Von 2 U. ab Vereinshaus, Garten und Spielplätze geöffnet. Sonnt. Jugendverein: Spiele und Unterhaltung im Garten; Schlagballwettkämpfe auf dem Spielplatz. Verein ig. Männer: Nachm. Spielen auf dem Spielplatz; Spaziergänge zc. 8^{1/2} U. Gemütliches Beisammensein im Vereinsgarten. Mo. Turnen d. V. j. M. 9 U. Engl. Unterricht. Di. Spiele, Unterhaltung u. Vortrag des Jugendvereins. 9 U. Bibelstunde des Vereins ig. M. 10 U. Bezirksleiterkonferenz. Mi. 8^{1/4} U. Sitzung des Stammabteilungs-Vorstandes. 9 U. Mitarbeiter-Sitzungen des Vereins jung. Männer und des Jugendvereins. Do. 8-10 U. Turnen des Jugendvereins und des Vereins junger Männer. Fr. 8 U. Versammlungen in allen Gemeindegemeinschaften. Unterhaltung, Spiele, Vorträge, Bibelstunden. Sa. 8^{1/2} U. Übungsstunde des Streichchors im Matthäus-Gemeindehaus. Übungsstunde des Männerchors und Helferziehung.

Evang. Vereinshaus „Wittenberger Hof“.

Langestraße 16. (Haus 4061).
 Sonnt. Der Kindergottesdienst fällt aus. 7 U. Öffentliche Bibelstunde. Di. 8 U. Öffentliche Bibelstunde, Diakon Jansen. 9 U. Bibelbesprechstunde für Männer u. Jugendliche. 9 U. Nähabend. Mi. Die Strickschule hat Ferien. Do. 9 U. Gem. Chor.
Verein „Wittenberg“. Sonntag 11^{1/2} U. Besuch des Städtel'schen Kunst-Instituts. 2 U. Spiele im Garten und im Ostpark. 8 U. Gesellige Unterhaltung. Mo. 9 U. Posaunenchor. Di. 9 U. Bibelbesprechstunde. Mi. 9 U. Turnstunde. Do. 8 U. Spiele, Unterhaltung und Andacht. Fr. 9 U. Posaunenchor, Trommler- und Pfeifer-Chor. Sa. 8^{1/2} U. Gebetsstunde. 9 U. Mitarbeiter-Sitzung.
Evang. Jungfrauen-Verein „Wittenberg“. Sonnt. 4 U. Bibelstunde, Spiele, Unterhaltung, Gesang.

Evang. Vereinshaus „Nord-Ost“.

Wingertstraße 15/19. (Tel. 1 12575).
 Sonnt. 9^{1/2} U. Gottesdienst, Pfr. Mockert. (Einführung von Herrn Stadtmisionar Päsche). 11 U. Jugendgottesdienst. 8^{1/2} U. Gemeinschaftsstunde unter Teilnahme aller Vereine des Hauses. Mo. 8^{1/2} U. Übungsstunde des Gem.

Chors. Di. 8^{1/2}—9^{1/2} U. Sonntagschul-Vorbereitung. Mi. 4 U. Knabenbund. 5 U. Väterversammlung. 8^{1/2} bis 9^{1/2} U. Bibelstunde für jedermann. Do. 4^{1/2} U. Bibelstunde für Frauen. 8^{1/4} U. Versammlung für Polizeibeamte. Fr. 8^{1/4} U. Bibelstunde für Männer und junge Männer. 8-10 U. Missions-Nachverein. Sa. 8^{1/4} U. Gebetsstunde.
Griesheim a. M., Frankfurterstraße 23. Mi. 8^{1/4} U. Bibelstunde.

Christlicher Verein junger Männer „Nord-Ost“. Jeden Abend v. 8-10 Uhr, Sonntags v. 2^{1/2} Uhr ab geöffnet. Sonntag 8^{1/2} U. Teilnahme an der Gemeinschaftsstunde. Mo. A. Gemischter Chor. Di. A. Unterhaltung u. Spiele. Do. A. Posaunenblasen. Fr. A. Bibelstunde der älteren Abteilung. Sa. A. Turnen.

Jugend-Abteilung. Jeden Sonntag nachm. von 3 Uhr ab: Bibelstunde, Unterhaltung oder Spaziergang. Sonntag: Programm der älteren Abteilung. Di. 8^{1/4} U. Bibelstunde.

Evang. Jungfrauenverein „Nord-Ost“. Jeden Sonntag von 3^{1/2} U. ab: Bibelstunde, Gesang, Unterhaltung. Jugend-Abteilung. Mi. 8^{1/2} U. Turnstunde für junge Mädchen. Do. 8^{1/2} U. Bibelstunde.

Bibelkränzchen unter Schülern höherer Lehranstalten. Jüngere Abteilung: Sa. 4-6 U. Unterhaltung u. Spiele. 6-7 U. Bibelstunde, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schuchardt und Lehrer W. Schmidt. Ältere Abteilung: Sa. 6-7 U. Bibelstunde, Pfarrer Mockert.

Nähigkeits-Verein vom Blauen Kreuz. Sonnt. 8 U. und Do. 8^{1/2} U. Versammlung.

Evang. Vereinshaus Sachsenhausen (E.V.), Darmstädter Landstraße 81. Sonntag 4 U. Jungfrauenverein. 8 U. Öffentl. Bibelstunde von Herrn Stadtm. Vogt. Mo. 8^{1/2} U. Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen. Di. 8^{1/2} U. Bibl. Besprechung für Männer.

Christl. Verein jung. Männer Sachsenhausen. Sonnt. 2^{1/2} U. Zusammenkunft der Jugendabteilung. 8 U. Öffentl. Bibelstunde von Herrn Stadtm. Vogt. 2 U. Jungmänner-Abteilung: Spaziergang nach Gundhof. Leitung: Herr G. Naumann. Di. 8^{1/2} U. Bibl. Besprechung f. Männer. Do. 8^{1/4} U. Bibelstunde. 9^{1/4} U. Gebetsgemeinschaft für j. Männer. Fr. 8^{1/4} U. Turnen. Sa. 8^{1/2} U. Posaunenchor.

Christl. Kellnerheim (Kronenhof), Scharnhorststr. 20. Jeden Donnerstag 3^{1/2} U. Bibelstunde. Jeden Sonnabend 8 U. Gebetsstunde für Mitglieder und Freunde. Jeden Sonntag 9^{1/2} U. Gemeinsamer Besuch des Gottesdienstes. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Christl. Verein ig. Männer, Frankfurt-Bockenheim, Falkstraße 55. Die Vereinsräume sind Sonntags von 3 U. bis 10^{1/2} U. geöffnet. So. 3-6 U. Faust- u. Schlagballspiele auf der Spielwiese an der Hauener Landstraße. 8 U. Gemütl. Beisammensein, Unterhaltung und Spielen. Mo. 8-10 U. Unterhaltungsabend. 9-10^{1/2} U. Übungsstunde des Posaunenchors. Di. 5-7 U. Bibelkränzchen für Schüler höherer Lehranstalten. 8^{1/2}-10 U. Übungsstunde des Streichchors. Mi. 8^{1/2}-9^{1/2} U. Bibelstunde. 9^{1/2}-10^{1/2} U. Zusammenkunft der älteren Abteilung. Sa. 6-7 U. Turnen der Schüler. 8-10 U. Unterhaltungsabend. Turnen der Vereinsmitglieder.

Bleyles Knabenanzüge

sind unerreicht in Dauerhaftigkeit und Billigkeit.
 — Bei jeder Witterung gesundeste Kleidung. —

Hauptniederlage in Frankfurt a. M.

Lomler & Laitsch

Liebfrauenberg 33

Spezialhaus für Unterkleider und Strümpfe.

Preisliste mit Abbildungen unentgeltlich.

Für die Ferien!

Bergstiefel, Halbschuhe, Sandalen, Reiseschuhe, moderne Spangenschuhe

Schuhwarenhaus

W. Leinberger

Weissadlergasse 16

Telefon 1 6476.



Spezialgeschäft für
Näh- und Stickseiden
 Kunstseiden — Stichgarne — Perlen.
 :: Größte Farbauswahl nur bei ::
Friedrich Guth
 Große Eschenheimerstr. 3. :: Tel. Amt Hansa 5522.

 **Emil Läßle Wwe.**
 Textorstraße 88.
 Bestellsannahme für
Brennmaterialien

Pension
Herrenalb. Villa Charlottenruhe,
 Döbelstrasse 135,
 christl. Erholungsheim auf der Höhe dicht am Walde gelegen.
 Elektr. Licht, Bäder im Hause. Angenehmen Aufenthalt für
 Erholungsbedürftige. Vor und nach der Saison ermäßigte
 Preise. Näheres durch die Leiterin Fräulein L. KOCH.

Nach Maß
 fertigt erstklassiges Schuhwerk
 Tel. I, 8134 **A. Muhn** Tel. I, 8134
Bethmannstraße 1, im Rathaus
 Werkstätte für moderne Schuhmacherkunst
 Separatabteilung für Fussleidende
 Reparaturen gut und preiswert.

Buchgasse 1. Frankfurt a. M. Tel. I, 8658.
Christliches Hospiz
„Rheinischer Hof“
 beim Rathaus am Main gelegen.
 Im Zentrum der Stadt. — Mit Linie 14 und 18 in
 fünf Minuten erreichbar, Haltestelle Buchgasse. :: ::
 30 Zimmer. 42 Betten à Mk. 1.— bis Mk. 2.—.
 Gut bürgerliche Küche. Reingehaltene Weine, Bier,
 Auswahl in alkoholfreien Getränken. Kein Trink- und
 Tafelzwang. Elektrisches Licht. Bad. Nachtportier.
 Trinkgeldablösung. Hausandachten bei freier Beteiligung.
 Billigstes Hospiz am Plage.
 Die Verwaltung.

Heuer & Schoen
 Roßmarkt 1.
 ..
Damen-Konfektion
Kleiderstoffe
Weißwaren
Wäsche.

Karl Höll, Schreinermeister
 4 Herbartstrasse 4
 empfiehlt sein Lager in **Möbeln, Betten, Spiegeln und**
Polsterwaren zu anerkannt reellen, billigen Preisen.
 Grosse Auswahl
Musterzimmer und vollständige Ausstattungen
 Langjährige Garantie.

Gebr. Schweiger
 39 Taunusstraße 39
 Filiale: Lahnstraße 12.
Herren-Bekleidung
 fertig und nach Maß!
 Herren- u. Knaben-Anzüge
 Herren- u. Knaben-Paletots Sport- u.
 Herren- u. Knaben-Câpes Turner
 Berufskleidung jeder Art Be-
 Herren- u. Knaben- kleidung.
 Unterkleidung
 Herren-Wäsche u.-Cravatten
 Pique- u. Fantasie-Westen
 Hüte — Stöcke — Schirme

**Feste Preise!
 Größte Auswahl!**

| | | |
|--|---|---|
| <p>Wäsche- Ausstattungen Brautwäsche, Herrenwäsche Babywäsche, Betten</p> | <p>Friedrich Eisenbach Töngesgasse 44 Gegründet 1871</p> | <p>Wohnungs- Einrichtungen Schlaf- und Wohnzimmer Küchen- und Einzeilmöbel</p> |
|--|---|---|

Kirchliche Umschau.

In diesen Tagen durchleuchte die Welt die furchtbare Kunde von der Mordtat, die in Serajewo aus nationalistischen Gründen von einem serbischen Gymnasiasten an dem österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Gemahlin verübt wurde. Uns bewegt am meisten fast das Mitleid mit dem alten, ehrwürdigen Kaiser, der nun wieder eine so schwere Katastrophe in seinem Hause erleben muß. Hoffentlich wird dieses Attentat keine weiteren Erschütterungen der politischen Lage bringen. Unser Kaiser hat mit seiner Gemahlin die weitere Teilnahme an der Kiefer Woche sofort aufgegeben, auch alle anderen Reisepläne, und ist nach Berlin zurückgereist. Der nunmehrige Thronfolger in Oesterreich, Erzherzog Karl Franz Josef, der Nefte des bisherigen Thronfolgers, ist mit der jüngeren Schwester des jetzigen Königs von Sachsen vermählt und gilt als ein warmer Anhänger des Dreibundes.

Die bekannte Vorkämpferin der Friedensbewegung, Baronin Berta von Suttner, ist verstorben. Ihr Buch „Die Waffen nieder“ hat den Anstoß gegeben zu einer starken, großen Bewegung, die allerdings bis jetzt zu ihrem erwünschten Ziel des Völkerfriedens noch nicht gekommen ist, denn gegenwärtig hängen außerordentlich schwere Wolken am politischen Himmel. Fürst Wilhelm von Albanien sitzt, schwer bedrängt von mohammedanischen Rebellen, in seiner Residenz Durazzo; Zwischen der Türkei und Griechenland klaffen schwer zu überbrückende Gegensätze. Frankreich und Rußland steigern fieberhaft ihre Rüstungen, zwischen Italien und Oesterreich, den beiden Teilhabern am Dreibund, treten immer deutlicher schwere Interessengegensätze hervor. Es tut wahrhaft bitter not, daß Deutschland immerlich und äußerlich auf der Wacht bleibt. — Weil das so nötig ist, tut es uns wehe, wenn Versfallerscheinungen in unserem Volke zutage treten. Eine solche ist es zweifellos, wenn in Elberfeld ein hysterisches Mädchen, die einen stark ansehbaren Lebenswandel geführt hat, einen ungetreuen Geliebten mit dem Revolver niederknallt, nachher vom Gericht freigesprochen wird und dann es wagen darf, Schadenersatzansprüche für unschuldig erittene Haft an den Staat zu stellen. Deutschland wird in seiner furchtbar schwierigen Lage nicht bloß durch Bajonets und Kanonen siegen, sondern nur dann, wenn seine sittliche Kraft unangetastet bleibt.

Aus unserem kirchlichen Leben mögen noch nachstehende Notizen folgen:

Die **Quisburger Diakonen-Anstalt**, deren Brüder auch bei uns in Frankfurt in der männlichen Krankenpflege dienen, feierte am 17. Juni ihr 70. Jahresfest. Ist schon an sich die Feier des 70 jährigen Bestehens für eine Anstalt bedeutsam, für die Diakonenanstalt gewann dieser Subeltag noch eine besondere Wichtigkeit dadurch, daß die Einweihung des neuerbauten Mutterhauses mit ihm verbunden war. Eine inhaltreiche Geschichte christlicher Liebestätigkeit umschließen diese 7 Jahrzehnte; aus kleinsten Anfängen heraus hat sich die von Pastor Fliedner im Jahre 1844 gegründete Anstalt zu einem weitverzweigten, vielgestaltigen Organismus entwickelt; nicht nur, daß ihm selbst im Laufe der Jahre eine ganze Reihe Tochteranstalten in Rheinland, Westfalen und Nassau, ja auch in Ostpreußen angegliedert worden sind (meist Erziehungs- und Pflegehäuser, Trinkerheilstätten), auch für die verschiedensten Posten auf dem Gebiet der

Inneren Mission hat sie ihre Brüder abgeben können, sodaß die Glieder ihrer Anstalt (ca. 460) heute über ganz Deutschland verstreut sind; sie arbeiten in der Krankenpflege und in der Erziehung verwahrloster Knaben, als Stadtmissionare und Jugendpfleger, als Hausväter in Herbergen und Siedenhäusern usw.

Die Beteiligung an dem Feste sowohl von seiten der auswärts stationierten Quisburger Brüder als auch von seiten der Freunde und Gönner der Anstalt war außerordentlich groß. Eine Vorfeier am Abend des 10. Juni war den Brüderjubilaren gewidmet; einer von ihnen konnte auf eine 60 jährige Zeit der Zugehörigkeit zur Anstalt zurückblicken. Am Haupttage fand ein starkbesuchter Festgottesdienst in der ehrwürdigen Salvatorkirche statt, in dem Herr Pastor Müntinga aus Düsseldorf im Anschluß an das Haggawort „Ich will dies Haus voll Herrlichkeit machen“ auf den Ernst des Tages hinwies. Im Namen der rheinischen und der westfälischen Provinzialsynode sprach Herr Sup. Dr. Hafner aus Elberfeld. Durch den jetzigen Leiter der Anstalt, Herrn Direktor Giese, wurden zum Schlusse 20 Diakonen eingeseget. An den Gottesdienst schloß sich der feierliche Akt der Einweihung des neuen Hauses. Die Weiserede hielt im Anschluß an das Petruswort „Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat“ Herr Generalsuperintendent Klingemann aus Coblenz. Die an den Einweihungsakt sich anschließende Besichtigung des neuen Hauses fiel zu allgemeiner Zufriedenheit aus; die praktische Anordnung des Ganzen, die gute Ausföhrung des Baues — er ist ein Werk der Gebr. Kiefer in Quisburg — endlich die nicht üppige, aber doch solide und schöne Ausstattung fanden durchweg Beifall. Neben den zahlreichen Büros enthält der Bau zur Hauptsache einen großen Festsaal, dessen eine Hälfte für gewöhnlich als Speisesaal dient, die Wirtschaftsräume des Hauses, die Lehrsäle für die Brüder und die Inspektorenwohnung, endlich die Geschäftsstelle des Sonntagsblattes.

Das heurige Jahresfest war für die Anstalt in ganz besonderer Weise ein Fest der Freude und des Dankes, besonders im Blick auf das fertig dastehende Mutterhaus. Möge nun auch im neuen Hause der Geist des Glaubens und der lauterer Liebe, wie er im alten Hause geherrscht, eine Stätte haben; davon wird es abhängen, ob von der Anstalt auch weiter Segen ausgehen wird für unser Volk und für unsere Kirche.

In der Versammlung der freien Konferenz evangelischer Religionslehrer und der Pfarrer und Religionslehrer Frankfurts sprach am Mittwoch, den 24. Juni, abends vor einer leider nur kleinen Zuhörerschaft Oberlehrer Dr. Hartte: „Ueber das Memorieren religiöser Stoffe“. Nach einem kurzen geschichtlichen Ueberblick über die frühere Methode des Uebermittels religiöser Stoffe geht Redner auf den jetzigen Stand des Problems ein und stellt den großen Fortschritt des Religionsunterrichtes durch immer größere Individualisierung desselben fest. Der Vortragende teilt seinen Vortrag in zwei Teile: Wie soll memoriert werden, und was soll memoriert werden? Ein. Er tritt für das judiziöse Memorieren ein; beim Erzählen der biblischen Geschichte soll man möglichst der kindlichen Ausdrucksweise freien Spielraum lassen, bei besonders anschaulich den religiösen Gedankengehalt wiedergebender biblischer Ausdrucksweise aber diese beibehalten.

Im zweiten Teile werden Bibel, Gesangbuch, Katechismus als die Quellen des Memorierstoffes bezeichnet. Auf das Gesangbuch und den kirchlich approbierten Lie-

derkanon soll das Memorieren von Liedern nicht beschränkt bleiben, sondern auch die religiöse Lyrik (Seibel, Feuchtersleben, Spitta u. a.) herangezogen werden. In Bezug auf den Katechismus soll das erste Hauptstück mit Erklärung gelernt werden, das zweite und dritte ohne Erklärung, das vierte und fünfte Hauptstück soll dem Konfirmandenunterricht überlassen bleiben. Auch eine geeignete Anzahl von Bibelversen ist auswendig zu lernen.

Die Ausführungen fanden, wie aus der Diskussion, an der sich Lehrer der höheren und der Volksschulen beteiligten, hervorging, im großen und ganzen den Beifall der Versammelten.

Möchten diese Versammlungen doch besser besucht sein, zum Wohl der uns anvertrauten Jugend!

Die Vortragsabende der hiesigen positiven Konferenz werden jetzt schon zur gest. Kenntnisnahme mitgeteilt. Zugleich wird die Bitte ausgesprochen, diese Abende möglichst von Veranstaltungen der Gemeinden frei zu halten. Für das abgebrochene Sendenbergianum wurde als Vortragslokal das Steinerne Haus gewählt. Die Vorträge in der Paulskirche bleiben, wie seither. Die Vorträge im „Steinernen Haus“, Braubachstraße 35, finden statt: Montag, den 21. September 1914, abends 8½ Uhr, „Religion und Gesundheit“, Pfr. Saul. — Montag, den 26. Oktober 1914, abends 8½ Uhr, „Was lehrt uns die Entwicklung des Missionslebens in Deutschland während der letzten hundert Jahre“ Pfr. Palmer. — Die Vorträge in der Paulskirche: Montag, den 23. November 1914, abends 8½ Uhr, „Läßt sich das Christentum ersetzen“, Pfr. Petrenz. — Montag, den 30. November 1914, abends 8½ Uhr, „Läßt sich das Christentum weiterbilden“, Pfr. Lütgert. — Zugleich wird auf die Vorträge des Herrn Pfarrers Hilbert im großen Saale des Kaufmännischen Vereinshauses am 12. und 15. Oktober 1914, abends 8½ Uhr, aufmerksam gemacht, 1. „Ist der christliche Gottesglaube wissenschaftlich widerlegt?“ — 2. „Gibt es ein Leben nach dem Tode?“ — Im Jahre 1915 werden am dritten Montag im Januar, Februar und März drei weitere Vorträge gehalten werden. Busch.

Aufruf für Spanien!

Im vergangenen Jahre hat unser evangelisches Volk durch die große Missions-Spende zum Kaiser-Jubiläum in der Höhe von 4 Millionen Mark eine schöne Tat helfender Liebe vollbracht. Unsere koloniale Missionsarbeit ist dadurch einen guten Schritt vorwärts gekommen und die Mission ist zum ersten Male als eine öffentliche Angelegenheit des deutschen Volkes anerkannt worden. Bei dem fröhlichen Geben in Stadt und Land für diese große Sache hat naturgemäß die Fürsorge für andere, weniger umfassende, aber nicht weniger dringende und dankbare Arbeiten zurücktreten müssen. Auch das Fliednersche Evangelisationswerk in Spanien hat das erfahren. Wäre ihm nicht zu Anfang 1912 durch eine besondere Fügung Gottes das erhebliche Vermächtnis des kurländischen Fürsten Lieven zugefallen, es hätte sich, menschlich geredet, durch die Zeiten der Ebbe nicht halten können. Aber die Leiter des Werkes in Madrid und die spanischen Komitees in Deutschland sehen mit wachsender Besorgnis, wie das 1912 endlich einmal verringerte Defizit wieder bedrohlich steigt. Weder die Bemühungen des Komitees, noch die angestrebten Kollekten-Reisen der spanischen und deutschen Berufsarbeiter haben das ändern können. Deshalb hat Pfarrer Theodor Fliedner aus Madrid auf Veranlassung des Komitees seine Arbeits-

stätte in Spanien für eine Zeit verlassen, um in Deutschland durch schriftliche und mündliche Berichte die alten Freunde wieder zu erwärmen und neue hinzu zu gewinnen. Seine Adresse ist Eisenach, Moltkestraße 8.

Dieser Entschluß ist ihm wahrlich nicht leicht geworden, denn die Arbeit in Spanien selbst wächst von Jahr zu Jahr und erfordert vielmehr eine Vermehrung der Arbeitskräfte als eine Verminderung.

Seit 1908 kann man von einer evangelischen Bewegung in Spanien reden. Die begeisterten und glaubens-treuen Landgemeinden in Bahernando, Miajadas, Santa Amalia und anderen Dörfern und Kleinstädten der Provinz Estremadura bezeugen laut die Notwendigkeit und den Segen der Evangelisation in der alten Hochburg Roms. Aufsehen erregende Konflikte zwischen Dienstvorschriften und Soldaten des spanischen Heeres und der Marine haben weite Kreise auf den Protestantismus aufmerksam gemacht. Evangelische Vorträge finden hunderte, oft tausende von Zuhörern, die treue Aussaat der Jahrzehnte beginnt Früchte zu tragen. Eine Petition um Gewährung der völligen Religionsfreiheit hat mehr als 150 000 Unterschriften gefunden landauf, landab. Es wäre nicht zu verantworten, wenn die evangelische Christenheit Deutschlands gerade jetzt versagen wollte; wenn sie die deutsch-evangelische Arbeit in Spanien, welche 1870 von dem verstorbenen Pastor Friß Fliedner mit soviel Glauben, Liebe und Hingabe begonnen wurde, und die seit seinem Heimgange 1901 von den Söhnen in dem gleichen Geiste fortgeführt wird, eben jetzt im Stiche lassen wollte, wo von so vielen Seiten Bitten um Lehrer, Evangelisten und Pfarrer an uns herantreten, wo es gilt, den jungen Gemeinden kräftig unter die Arme zu greifen, daß sie zu eigenen Kapellen und Schulen kommen, wo sie ihre Kinder unterrichten, wo sie sich selbst im evangelischen Glauben stärken lassen können.

Darum bitten wir alle Freunde des Reiches Gottes ebenso herzlich wie dringend zunächst um eine einmalige Gabe zur Tilgung des großen Defizits, dessen drückende Last jeden Fortschritt hindert, sodann aber auch um einen fortlaufenden jährlichen Beitrag. Dafür werden Ihnen dann die „Blätter aus Spanien“ 3—4 mal im Jahre zugesandt. Sie bringen eingehende interessante Berichte über die verschiedenen Arbeitsgebiete, die Schulen (mit Gymnasium), die Gemeinden, Buchhandel usw. in Madrid und in den Provinzen, und dazu die genauen jährlichen Abrechnungen.

Die werten Freunde werden sich dann überzeugen, daß gerade das spanische Werk ihre Unterstützung in besonderem Maße verdient, weil es eben in den letzten Jahren von sichtbarem Gottessegne begleitet ist, daß aber auch ihre Gaben mit der größten Sparsamkeit und Gewissenhaftigkeit verwaltet und verwendet werden.

Aus dem Osten bitten wir die Gaben an den Kassierer des Berliner Komitees zu senden: Herrn Kaufmann Trenkhorst, Berlin-Südende, Lichterfelderstraße 30; aus dem Westen an Herrn Karl Klein-Schlatter, Barmen, Brucher Schulstraße, Kassierer des Barmer Komitees, oder an die Unterzeichneten. — Gott der Herr aber segne Geber und Gaben!

H. Fliedner, Pfarrer, Kaiserswerth,
Vorsitzender des Wuppertaler Komitees

als Vorort der vereinigten deutschen Komitees für Spanien,
und Pfarrer Busch, hier, Gartenstraße 71.



Sonntagsgruß

Kirchlicher Anzeiger für Frankfurt a. M. und Umgegend.

Zu Verbindung mit den Pfarrern: Balzer, Franke, Gesse, Jaeger, Kaiser, Lange, Lütgert, Palmer, Petrenz, Saul, Schrent, Werner; herausgegeben von Pfarrer Dr. Busch.

XX. Jahrgang.

Sonntag, den 12. Juli 1914

Nr. 28.

5. So. u. Trinitatis.

Ep. I.: 1. Petri 3, 8—15
II.: Apg. 5, 34—42

Ev. Luk. 5, 1—11
Luk. 9, 18—26

Losung: Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt!

Die Wahrheit, daß die Sünde der Menschen Verderben ist, steht auf allen Blättern der Geschichte des einzelnen Menschen wie der Familien und Völker geschrieben.

Heinrich Engel.

Abgötter.

1. Joh. 5, 21: Kindlein, hütet euch vor den Abgöttern.

Wenn man dieses Wort, mit welchem der Apostel Johannes seinen ersten Brief wuchtig abschließt, so liest, ohne an seinen Zusammenhang zu denken, so hat es ohne weiteres auch dem Geschlecht unserer Tage viel zu sagen. Abgötter sind alle Dinge, welche uns so mit Beschlag belegen, daß wir von dem lebendigen Umgang mit Gott weggezogen werden. Ich denke, ich brauche keinen unserer Leser zu versichern, daß die Zahl dieser Dinge Legion ist. Unsere Sünde kann unser Abgott sein, unsere Schöß- und Lieblingsünde. Wenn wir Umschau in unserem deutschen Volk halten, so sind die Sünden der Unzucht und der Böllerei vielleicht heute diejenigen Abgötter, denen die meisten und größten Opfer gebracht werden. Auf dem Altar dieser furchtbaren Götzen wird alles geopfert, Ehre, Besitz, Familienglück, Gesundheit, Volkskraft usw., alles läßt man in Trümmer gehen, um nur diesen Götzen zu dienen. Wenn viele unserer Männer, namentlich unsere jungen Männer, sich absolut gleichgültig oder gar abweichend gegen Jesum Christum und sein Wort verhalten, so ist der Grund gewiß nicht, wie sie oft vorgeben, die fortgeschrittene Bildung und Wissenschaftlich-

keit unserer Zeit, sondern sehr oft nichts anderes, als die Sünde böser Lust, der man im Geheimen dient, und von der man nicht lassen will. Und ebenso verhält es sich mit der Sünde der Böllerei und des Wohllebens. Wer da gefangen ist, der wird immer unfähiger, sich zu Gott zu wenden und Gottes Stimme zu vernehmen. — Es gibt aber auch eine ganze Menge anderer Dinge, welche Abgötter werden können: unser Geld, unser ganzer Besitz, unser Beruf, unser Wissen, unser Können, unsere Schönheit, unsere Ehre, unsere Familie, unsere Kinder und vieles andre mehr. Darunter sind eine ganze Menge von Dingen, welche uns aus Gottes Gnadenhand gegeben sind, uns zum Segen, und welche des Menschen eigener törichter Sinn zum Fluch wandelt.

Nun hat das Wort aber hier am Schluß des ersten Johannesbriefes eine ganz besondere Bedeutung. Johannes hat mit großem Ernste in seinem Briefe von den Irrlehren geredet, welche aus der Mitte der christlichen Gemeinde herauswachsen, und welche, indem sie Christus, den Sohn Gottes, aus dem Mittelpunkt des Heilsglaubens rücken, die Seelen verstoren, und verführen. Solche Irrlehren und ihre Lehren können auch zu Abgöttern werden. Mit ihnen hat man wohl starken Kult getrieben; und sie waren deswegen besonders gefährlich, weil sie versprachen, ihre Anhänger auf eine besondere Stufe der Frömmigkeit zu führen, und sie in Wahrheit dem alten Heidentum wieder zuführten. Nach der Seite hin scheint uns das Wort heutzutage von ganz hervorragender Bedeutung zu sein. Glaubensinteresse, religiöses Interesse ist heute in der mannig-

fachsten Weise erwacht. Unser Geschlecht ist nicht mehr tot und satt; es fühlt das Verlangen nach Gott. Aber es ist schwer, den einfachen und geraden Weg zu Gott durch Jesus Christum zu finden, weil eine ungeheure Menge von falschen Führern auftreten, welche Surrogate für das wahre Christentum anbieten, sie mengen die alte Wahrheit mit alten und neuen, mit heidnischen und christlichen Irrtümern. Und diese Irrlehrer werden manchem zum Abgott, weil sie den Zugang zum einfältigen Glauben an die Gnade Gottes in Christo versperren.

Hütet euch vor den Abgöttern! Wie können wir es? Nur durch einen innigen Gebetsgang mit dem Herrn und seinem Worte werden wir stark, alle Feinde zu überwinden.

B u s c h.

Gemeinsamkeit.

Neulich sah ich unser Infanterieregiment 81 von einem großen Übungsmarsch her wieder in die Stadt einrücken. Es war ein sehr heißer Tag, und die Soldaten hatten eine anstrengende und alle Kräfte in Anspruch nehmende Strapaze hinter sich. Einige wenige von den Soldaten waren auf dem Marsche schlapp geworden und hatten ihn abbrechen müssen, aber die allermeisten marschierten, obwohl die Gesichter teilweise furchtbar müde ausfahen, doch in festem Taktschritt durch die Strafen daher. Was war das eigentlich, was sie aufrecht erhielt? Gewiß der feste, energische Wille jedes einzelnen Mannes, der sich sagt: „Ich will es durchsetzen, ich will nicht als ein Schwächling gelten“. Und dann elektrisierten und belebten die Klänge der Regimentsmusik und der Trommeln und Pfeifen. Aber eines schien mir ganz besonders den einzelnen Mann zu tragen: die Gemeinsamkeit mit den anderen. Er marschierte in Reih und Glied unter solchen, welche die gleiche Anstrengung wie er durchzumachen hatten, und das war seine Rettung. Wenn jeder einzelne in dieser beschwerenden, feldmarschmäßigen Bepackung ganz allein den Marsch hätte machen müssen, dann wären viel mehr Leute erlegen. „Die Gemeinsamkeit macht stark und leistungsfähig“, das war der Gedanke, der mir kam beim Anblick der bestaubten, ermüdeten, einmarschierenden Truppe.

Ob uns das für unser heutiges Leben nichts zu sagen hat? Ich glaube doch. Wir wollen dem Gedanken einmal auf nationalem Gebiet nachdenken. Unsere Zeit ist — und damit rühmt sie sich — eine Zeit des Individualismus, des Subjektivismus. Persönlichkeitsbildung, das ist das Schlagwort unserer heutigen Erziehung. Das hat sein Gutes; es muß der einzelne dazu erzogen werden, sich nicht bloß von einer Masse tragen und mitreißen zu lassen; er muß eine Persönlichkeit werden mit eigener Erkenntnis, mit eigenem Nachdenken, mit eigenem Wollen. Aber gefährlich wird die Sache, wenn man darüber die Gesamtheit, die Gemeinsamkeit vergiftet, den Blick dahin verliert, und die Kraft, die darinnen liegt, nicht mehr kennt. Und das ist der große Schaden in unserem Volksleben.

Unsere ganze Gedankenwelt ist heute nach allen Seiten hin daraufhin angelegt, jeden einzelnen zu isolieren, alles auf das eigene Personenleben abzustellen, und dadurch wird die Gesamtheit unendlich geschwächt. Unsere moderne Sittenlehre predigt das Recht des Ich, sich auszuleben und sich durchzusetzen. In unserer Politik spielt die Partei die Hauptrolle; alles wird nicht mehr nach dem Vorteil der Gesamtheit beurteilt, sondern durch die Parteilinse angesehen; ganz genau so geht es in wirtschaftlichen Fragen; auf diesem Gebiet wäre doch einfach zum Fortkommen der Gesamtheit ein festes Zusammenhalten eine eiserne Notwendigkeit; statt dessen trennen und befehden sich die einzelnen Gruppen, und das Resultat ist, aufs Ganze gesehen, eine Schwächung.

Auf dem religiösen und kirchlichen Gebiet liegen auch nach dieser Seite hin in unserer Mitte schwere Schäden. Für den einzelnen Christen ist es ganz gewiß von der allergrößten Wichtigkeit, ein persönliches, bewußtes Christenleben führen, aber es ist doch interessant, daß Gott im Anfang, als es eine Gemeinde gibt, eben nur in der Gemeinde und im Zusammenhang mit der Gemeinde das persönliche Christenleben erwachsen und gedeihen läßt. Christenleute, welche den Segen der Gemeinschaft und der Gemeinsamkeit nicht erkennen und sich zu eigen machen wollen, werden leicht absonderlich und leiden leicht an innerer Erstarrung. Gerade die modernen Verhandlungen über den Kirchenaustritt haben uns in erschreckender Weise gezeigt, wie viele Menschen keinen Sinn mehr haben für die Notwendigkeit und den Segen christlicher Gemeinschaft. Und ebenso arbeiten wir immer noch mit viel Mangelhaftigkeit an der Aufgabe, daß die einzelnen Gruppen innerhalb unserer Gemeinschaft fest im Schritt zusammen marschieren. — Die Not unserer Zeit ist groß; der Kampf erfordert Anspannung aller Kraft bei jedem. Gott gebe, daß die Gemeinsamkeit uns auch wieder ein Mittel werde zu stets neuer Belebung.

B u s c h.

Der Herr ist mein Hirte.

Der Herr ist mein Hirt!

Ihm will ich ganz allein vertrauen.
Er weidet mich auf grünen Auen;
Er führet mich zu frischen Wassern
Und schüzet mich vor meinen Hassern;
Und ob mein Fuß im finstern Tale irrt,
Ich fürchte nichts, mich schüzt mein treuer Hirt!


Der Herr ist mein Hirt!

Ihn will ich stets und innig lieben,
Ihm folgen und ihn nie betrüben.
Nach seinem Willen will ich handeln
Und stets nur seine Wege wandeln.
Und wenns mich trüb und immer trüber wird,
Ich fürchte nichts, mich schüzt mein treuer Hirt!

Der Herr ist mein Hirt!

Weshalb denn sollt' ich zagen, zittern?
Er ist mein Schild in Ungewittern;
Er leitet mich mit starken Händen,
Er wird zum besten alles wenden!
Und ob die Luft auch rings von Pfeilen schwirrt,
Ich fürchte nichts, mich schirmt mein treuer Hirt!

Hermann Haase-Gelnhausen.



Fortlaufende Erzählung

Aus dem Leben einer Pfarrfrau und Mutter.

(Schluß.)

Unser Leben ist wie ein kunstvolles Gewebe, in dem tausende von Fäden scheinbar wirre durcheinander laufen, dunkle und helle: Aber nur scheinbar. Unser Herr und Meister sitzt am Webstuhl und wirkt unablässig mit Freud' und Leid, mit Licht und Schatten an unseren Seelen, um etwas Ganzes und Vollendetes herauszubringen, das Ebenbild seines heiligen Wesens.

Gustavs seliges Scheiden war für das ganze Pfarrhaus in R. ein starker Zug nach oben, der besonders auf die Brüder einen tiefen Eindruck machte. Der treuen Mutter zumal reichten sich mehr und mehr die Fäden ihrer mannigfachen Lebensführungen zu einem harmonischen Ganzen, in dem sie an jedem ihrer Kinder diese wirkende Gotteshand spüren und preisen durfte. Wohl ging es noch nach wie vor durch viel Sorgen und Gebet, aber nie blieb die Antwort von oben aus. Auf mancherlei Ungewissheiten, Täuschungen und Kämpfe war bei allen Kindern ein fröhliches sich Befestigen und Ausreifen gefolgt. Magdalene waltete als glückliche Pfarrfrau im eigenen Heim, und auch die beiden Brüder, Friedrich und Ernst, hatten zu dem Pfarramte, auch die treue Lebensgefährtin gefunden und heimgeführt. Erhard lebte bisher nur seiner Kunst. Aber er gehörte zu jenen, die auf das Panier ihres Künstlertums ein Excessiv! geschrieben haben, und seine Mutter bangte nicht mehr um ihn.

Seit Gustavs Tode hatte ihr altes Lungenleiden ihr wieder viel zu schaffen gemacht, und auch der Vater hatte in den letzten Jahren viel gekränkelt. Er entschloß sich, sein Amt niederzulegen und Feierabend zu machen.

In der nahen Residenzstadt wurde ein einfaches, behagliches Heim errichtet, von dem aus Vater und Mutter, wie von einer mühsam erklimmenen Höhe herab, Rückschau halten konnten auf den langen, gemeinsam zurückgelegten Pilgerweg. Wie ein abgeschlossenes Stück Arbeit lag er hinter ihnen, jedes Kinderhaus und jedes Kindeskind wie ein gesegnetes Ackerfeld, in das sie guten Samen hatten streuen dürfen. Möchte der Herr nun weiter sorgen und die Saat unter Regen und Sonnenschein reifen lassen zu köstlicher Ernte. Sie selbst standen schon auf der Höhe und atmeten Himmelsluft. Freilich, kein träges Hindämmern sollte ihr Dasein sein, solange


Gott es ihnen ließ. Wo sie noch Gutes wirken und Liebe üben konnten, geschah es freudig. Zumal die Mutter zeigte einen fast rastlosen Drang zu solcher Spätarbeit im Abendsonnenschein. Fast erblindet, von quälendem Husten gepeinigt, hat sie es doch noch durchgesetzt, daß ihr Werben um die Gründung eines Heims für unbedeutende Frauen und Mädchen gebildeter Stände mit Erfolg gekrönt wurde.

Als sie gewiß sein durfte, daß diese Sache auch ohne sie einen guten Fortgang nehmen würde, warf der eifige Winter sie zum letzten Male auf das Krankenlager. Sie wußte bald, daß der Herr sie jetzt heimholen wolle und sie legte sich getrost in seine Hand. Trotz des schlimmen Hustens und der unablässigen Atemnot konnte sie den Ihrigen tröstend versichern: „Ich bin ganz froh! Ich bin so lustig!“ Mein Herze geht in Sprüngen und kann nicht traurig sein, ist voller Freud' und Singen, sieht lauter Sonnenschein. Die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesus Christ. Das was mich singen machet, ist was im Himmel ist! Das leuchtete aus ihrem abgekehrten Antlitz und stand als unsichtbare Ueberschrift über ihrem Krankenlager.

Als sie schon stundenlang nicht mehr die Augen geöffnet, mit den Ihrigen nicht mehr gesprochen hatte, hielt man bei offener Tür, neben ihrem Krankenzimmer die Morgenandacht. „Christus, der ist mein Leben“, spielte Friedrich auf dem Klavier, aber niemand vermochte zu singen. Da vernahm man plötzlich vom Krankenbette her, mit schwacher aber klarer Stimme den Gesang: Ihn hab' ich mich ergeben, mit Freud' fahr ich dahin. — Es war der Schwanengesang eines erlösten Gotteskinds. Ohne Grauen und ohne Kampf ging ihre Seele aus dem gebrechlichen Körper hinüber in ihre Heimat, zur ewigen Ruhe, dahin, wo Sünde nicht schaden, nicht hinkommen kann, wo alles Leid und Geschrei und Schmerzen nicht mehr sein wird.

Nicht nur im Leben, nein auch im Sterben hat diese treue Heilandsmagd Zeugnis abgelegt von jener Gnade, deren Kraft auch in ihrer Schwachheit mächtig war.


Ihr Andenken bleibe im Segen.



Tägliches Brot für die häusliche Andacht.

Wochenlied: Gesangb. 314
Liederb. 174
So.: Psalm 33
Psalm 65
Mo.: Apg. 19, 23—20, 1
Röm. 15, 4—13
Di.: Apg. 20, 2—16
Röm. 15, 14—33

Mi.: Apg. 20, 17—38
Röm. 16, 1—16
Do.: Eph. 1, 1—14
Röm. 16, 17—27
Fr.: Eph. 1, 15—23
Jer. 1
Sa.: Eph. 2, 1—10
Psalm 142





Das Adoptivkind.

Von Hans Seefeld.

(9. Fortsetzung.)

Unterdess war in der Villa des Kommerzienrats Leutert große Aufregung. Fräulein Lydia schickte die Diensthofen hin und her, bald auf die Polizei, bald zu den Mädchen, die mit Kiekchen zur Schule gingen, und ließ überall nachfragen; aber niemand hatte das Kind gesehen. Sie depechierte an ihre Schwägerin nach Paris; sie setzte eine Belohnung aus für den, der die Kleine fände; aber es wurde Abend, und noch hatte man keine Spur. Endlich brachte der Diener eine Nachricht mit. Ein Kaufmann auf der Nordstraße hatte am Morgen ein kleines blondes Mädchen in einem hellblauen Kleide die Straße entlang nach dem Tore zu laufen sehen, und die Beschreibung paßte auf Kiekchen. Man forschte weiter nach und fand sie endlich. —

Als Kiekchen wieder erwachte, lag sie in ihrem Bettchen, und neben ihr saß die schöne, freundliche Mama, hielt ihre kleine Hand fest und sah sie besorgt an. Langsam erst kam dem kleinen Mädchen die Erinnerung an alles, was vorgefallen war. Sie besann sich, daß sie hatte nach Haus laufen wollen zur Mutter und zu den kranken Geschwistern; sie besann sich auf die lange, heiße, sandige Landstraße: nur wußte sie nicht, wie sie in ihr Bettchen gekommen war, und wann die Mama zurückgekommen war von der großen Reise.

„Mama, bist du endlich wieder da?“ sagte sie leise und freute sich darüber, daß sie da war. Der Dame liefen zwei schwere Tränen über die Wangen herab; sie küßte die Kleine und streichelte sie: „Kiekchen, mein liebes, liebes Kind, wie habe ich mich um dich geängstigt! Drei Tage schon hast du deine Guckaugen nicht aufgemacht und warst so krank! Und nun sage mir einmal, mein Herz, warum du fortgelaufen warst? Hat dir jemand etwas getan? Komm, habe Vertrauen, sage mir's; es hört uns niemand!“

Da ward es dem kleinen Mädchen so warm und wohl zumute, wie einem kranken Vögelchen, das in der warmen Sonne sitzt. Sie richtete sich auf, kletterte über das niedrige Bettgitter der Mama auf den Schoß und legte ihr müdes Blondköpfchen an ihre Brust. „Mama, liebe Mama, sei mir nur nicht böse; aber du warst so lange fort, und da wollte ich gern nach Hause und —“ und nun klagte sie der freundlichen Pflegemutter all ihr schweres Leid, wie sie Herrn Berthold getroffen habe und der ihr erzählt habe, wie krank die Liese und die kleine Trudel wären, und die Mutter so traurig, und daß sie nur ein einziges Mal ihre gute Mutti in Weidig und die Geschwister hätte sehen wollen; dann wäre sie ganz gewiß wiedergekommen! —

Frau Leutert hörte still zu, ihre Augen sahen in die Ferne; nur zuweilen drückte sie das Kind fester an sich. Sie dachte nach, — dachte, wie wenig sie doch die Kleine

verstanden hatte, und daß Reichtum, schöne Kleider und alles, was das Kind umgab, seit es hier war, ihr nicht das eine hatten ersetzen können: das Mutterherz. Und sie dachte, daß sie da draußen in der weiten Welt gereift war, vergnügt und sorglos, und derweilen das Kind, das ihr anvertraut war, in ihrem Hause fast gestorben wäre vor Heimweh. „Mein Herzenskind!“ sagte sie innig, „warum hast du mir nie gesagt, daß du dich so nach deiner Mutter sehnst?“

Kiekchen sah halb schüchtern, halb vertrauensvoll zu ihr auf. „Tante Lydia sagte, es wäre undankbar von mir und würde dich kränken, wenn ich immer noch von zu Hause spräche, und du bist doch immer so gut mit mir; ich hab dich doch so lieb!“

„Du hast mich so lieb? Und um mich nicht zu kränken, hast du all den Jammer in dein kleines Herz verschlossen? Kiekchen! Mein armes, liebes Kind! — Komm leg dich wieder zu Bett; du bist noch krank, und dann will ich dir auch was sagen.“ Sachte legte sie die kleine Kranke nieder, gab ihr zu trinken und deckte sie sorgsam zu; dann nahm sie wieder die heiße, kleine Hand in die ihre. „Siehst du, Kiekchen, die Tante Lydia hat nie ein Kind gehabt und weiß darum nicht, wie unendlich lieb sich Mutter und Kind haben. Darum meinte sie, es wäre am besten, wenn du dein Zuhause in Weidig recht bald vergessen würdest. Darum solltest du auch nicht davon sprechen. —

(Fortsetzung folgt.)



Stäbchenaufgabe.



Aus den 24 Stäbchen, aus denen obenstehende 9 Quadrate zusammengesetzt sind, sollen 8 Stäbchen entfernt werden und zwar so, daß nur zwei Quadrate stehen bleiben. P. T.

*

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer.

Babel — Abel — Bel.

*

Richtige Auflösung sandte ein:

Lotte Baumann.

*

Fürs rote Säckchen gingen ein:

Effie Bennett-Berlin 60 Pfg., Lili S. M. 1.—, Martha Hofffeld 20 Pfg.

Herzlichen Dank und Gruß
Der Onkel.

Evangelische Gottesdienste in Frankfurt am Main.

Vom Sonntag, den 12. Juli (5. n. Trinitatis) bis Samstag den 18. Juli 1914.

Konfissorialbezirk Frankfurt a. M.

Dreikönigskirche.

So. 1/2 10 B. Waldgottesdienst: Forsthaus
Oberschweinstiege (Halle). Predigt
Pfr. Baconius. Thema: „Die beste
Heilquelle.“ Züge der Waldbahn,
Abfahrten: 8, 8³⁰ und 9 Uhr.
1/2 10 B. Stadtvikar Runze.
5 N. Pfr. Heinz.

Friedenskirche.

So. 8 B. Frühgottesdienst, Vikar Bach-
mann.
9 1/2 N. Gottesdienst, Pfr. Franke. Im
Anschluß Beichte und Feier des heil.
Abendmahles.
11 1/2 B. Taufgottesd., Pfr. Franke.

Johanniskirche.

So. 8 B. Stadtvikar Runze.
9 1/2 B. Pfr. Grimm.
Thema: „Große Gedanken und ein
reines Herz?“ Matthäus 5, 6.
2 N. T.-G., Pfr. Grimm.
Gemeindehaus Günthersburg-
Allee 94 u. Erlenhäckerstr. 12.
So. 10 B. Stadtvikar Schreiner.

Katharinenkirche.

So. 10 B. Pfr. Schwarzlose, Predigt-
andacht, Myliusstraße 52.
Die Katharinenkirche ist wegen Reno-
vierungsarbeiten im Juli geschlossen.

Lukaskirche.

So. 10 B. Gottesdienst, Pfr. Busch.
5 N. Bibelbesprechstunde, Pfr. Busch.
6 N. Gottesdienst, Pfr. Busch.
Do. 8 N. Bibelstunde, Pfr. Busch.

Lutherkirche.

So. 1 1/2 B. Pfr. Petrenz.
9 1/2 B. Pfr. Saul („Gott u. d. Mensch.“)
11 B. Taufgottesdienst.
Wegen Umbau können die Gottesdienste
doch in der Kirche abgehalten
werden, die Eingänge sind dieselben
wie sonst.

Matthäuskirche.

Matthäuskirche: So. 10 B. Pfr.
Fayser.
12 N. Taufgottesdienst.
Kinder- u. Abendgottesdienst fällt aus.

Nikolaigemeinde.

Neue Nikolaikirche. (Ecke Wald-
schmidt- und Abnstraße.) Wegen
baulicher Verärderung ist die Kirche
vorläufig geschlossen.
9 1/2 Uhr B. Waldgottesdienst am
Forsthaus Niederwald. (Endstation
der Linie 18). Pfr. Manz.
Mitwirkende: Der Jungfrauenchor der
Gemeinde und ein Bläserchor.

Paulskirche.

So. 10 B. Pfr. Urspruch.
(Abendmahl mit vorhergeh. Beichte).
11 1/2 B. T.-G., Pfr. Urspruch.
5 N. Pfr. Enders.

Peterskirche.

St. Peterskirche So. 11. Juli, 8 1/4 N.
Wochengottesdienst, Pfr. Groenhoff.
(Sologesang).
So. 9 1/2 B. Pfr. Zurbellen.
10 1/2 B. Taufgottesdienst.
Sa. 18. Juli, 8 1/4 N. Wochengottesdienst,
Pfr. Wolf.
St. Petergemeindehaus, Marsch-
nerstr. 8. So. 9 1/2 B. Pfr. Wolf.

Weißfrauenkirche.

So. 8 B. Pfr. Heinz.
9 1/2 B. Pfr. Dechent.
Lut. 5, 1—11. Laßt auch uns Menschen-
fischer werden.
Der Kindergottesd. fällt bis 9. Au-
gust aus.

Deutsche ev.-ref. Gemeinde.

Kirche: So. 9 1/2 B. Pfr. Bauer.
Kein Kindergottesdienst.

Eglise réformée française.

Dimanche, à 9 1/2 heures, Mr. le pasteur
Deluz.

Diakonissenkirche.

So. 10 B. Pfr. Petrenz.

Vereinshaus Nord-Ost.*)

So. 9 1/2 B. Gottesdienst, Pfr. Modert.
11 N. Jugendgottesdienst.
4 1/2 N. bei günstiger Witterung Ver-
sammlung i. Volksgarten, Rhönstr. 142.
8 1/2 N. Gemeinschaftsstunde.
Mi. 8 1/2 N. Bibelstunde für jedermann.

Bürgerhospital.*)

So. 11 B. Stüttspred. Gotthold

Heiliggeist-Hospital.*)

So. 1 1/2 N. Gottesd., Hilfspfr. Lauth.

Irrenanstalt.*)

So. 9 B. Gottesd., Hilfspfr. Lauth.

Städtisches Krankenhaus.*)

So. 10 1/2 B. Gottesd., Vikar Schreiner.

*) Die hier angezeigten Gottesdienste
sind als öffentliche für alle Gemeinde-
glieder zugänglich.

Gemeinde Bonames.

So. 9 1/2 B. Gottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.

Gemeinde Hausen.

So. 9 1/2 B. Gottesdienst.
5 N. Predigtgottesdienst, Pfr. Müller,
Unterliederbach.

Gemeinde Niederrad.

So. 9 1/2 B. Predigt.
11 B. Kindergottesdienst.

Niederursel.

So. 1/2 10 B. Gottesdienst.
11 B. Christenlehre.

Gemeinde Oberrad.

Erlöserkirche. So. 1/2 10 B. Gottesd.
Pfr. Weller, Breizenhausen früher
Brafilien.
11 B. Taufgottesdienst.

Oberschweinstiege.

(Waldgottesdienst.)

So. 1/2 10 B. Predigt, Pfr. Baconius.
Thema: „Die beste Heilquelle.“ Züge
der Waldbahn, Abfahrten: 8, 8³⁰ und
9 Uhr.

Forsthaus Riederwald.

(Waldgottesdienst.)

(Endstation der Linie 18).

So. 9 1/2 B. Pfr. Manz.
Mitwirkende: Der Jungfrauenchor der
Gemeinde und ein Bläserchor.

Konfissorialbezirk Kassel.

Bockenheim.

St. Jakobskirche: So. 10 B. Pfr.
Hesse (Kollekte).
Markuskirche: 8 B. Pfr. Wahl (Koll.).
9 1/2 B. Pfr. Beck (Kollekte).
12 N. Taufgottesdienst.

Eckenheim.

So. 1/2 10 B. Vikar Wessendorf.

Eschersheim.

So. 10 B. Pfr. Börsch.
11 B. Jugend- und Kindergottesd.

Ginnheim

So. 10 B. Hauptgottesdienst.
11 1/4 B. Kindergottesdienst.
1 1/2 N. Nachm.-Gottesd. m. Katechizat.

Praunheim.

So. 9 1/2 B. Gottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.
1 1/2 N. Christenlehre.

Preungesheim.

So. 10 B. Gemeindegottesdienst.
11 1/4 B. Christenlehre.
2 N. Kinder-Gottesdienst.

Seckbach.

So. 9 1/2 B. Hauptgottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.
2 N. Christenlehre.

Konfissorialbezirk Wiesbaden.

Heddernheim.

So. 2 N. Hauptgottesdienst, Pfr. Heinz,
Bonames.
2 N. Christenlehre, dorf.

Rödelheim.

So. 10 B. Pfr. Zipp.
11 1/4 B. Christenlehre.

Sonstige Mitteilungen.

Dreikönigsgemeinde. Fr. 8 U. Wartburg-Verein des Auhensprengels, Neue Mainzerstraße 41.

Friedensgemeinde. Di. 8 1/2 U. Verein jg. Mädchen, Turnen. 9 1/2 U. Andacht. Mi. 8 3/4 U. Kirchenchor. Fr. 8 U. Wartburg-Verein

Katharinenkirche. Di. 8-10 U. Zusammenkunft jg. Mädchen Richardstr. 46. Fr. 8-10 U. Wartburgverein Richardstr. 46.

Lukasgemeinde. So. 4 U. Jungfr.-Verein. Di. 8 U. Lektoren-Vereinigung. Fr. 9 U. Wartburgverein.

Luthergemeinde. So. 8 1/2 U. Jungfrauen-Verein im Pfarrhaus
Sa. Jugend-Verband: Bei nächstiger Witterung Nachtour auf den Feldberg, Treffpunkt 9 Uhr Gemeindehaus.
Sa. v. So. Jugend-Heim geschlossen
Di. 8 1/2 U. Bibelstunde im Pfarrhaus.
Joh. 17 Jedermann willkommen.

Matthäuskirche. Fr. 9 U. Bibelstunde des Wartburgvereins.

Nikolaikirche. Mo. 8 1/2 U. Kirchenchor. Mi. 8 1/2 U. Jungfrauenchor. Fr. 8 1/2 U. Wartburg-Verein.

Petersgemeinde. Mo. 8 U. Mädchen-Verein „Freude“. Fr. 8 U. Wartburg-Verein.

Deutsche evang.-reform. Gemeinde. Mo. 8 1/2 U. Kirchenchor, Bleichstr. 40. Fr. 3 1/2 U. Damenvereinigung für Wohltätigkeitszwecke, Bleichstraße 40. 8 U. Reform. Abteilung des Wartburgvereins, Bleichstraße 40.

Gemeinde Gderrad.
Erlösergemeinde: So. 8 1/2 U. Jugend-Abteilung, Generalversammlung. Aufnahme von neuen Mitgliedern. 8 U. Jungfrauenverein. Mo. 9 U. Posaunenstunde. Di. 8 U. Turn-Abtlg. des Jungfrauenvereins.

Mi. 9 U. Turn-Abtlg. des Ev. Vereins junger Männer.

Fr. 9 U. Uebung des Kirchenchors. Sa. 1 1/2 U. Jugend-Abteilung. **Wackenheim.**

Gemeindehaus, Falkstraße 55.
So. 8 U. Jugendbund. Mo. 8 U. Jungfrauenverein, Fickstunde. Mi. 8 1/2 U. Jugendbund.

Eschersheim.
Fr. 8 U. Helferinnenabend.

Gemeinde Freunghesheim.
Mi. 8 1/2 U. Bibelstunde. Do. 8 U. Jungfrauenverein. Fr. 8 U. Kirchenchor.

Gemeinde Seckbach:
So. 8 1/2 U. Jünglingsverein. 8 U. Jungfrauenverein. Mo. 8 1/2 U. Jünglingsverein. Di. 8 1/2 U. Gem. Chor. Do. 8 3/4 U. Jungfrauenverein. Fr. 8 1/2 U. Jünglingsverein.

Damenschneiderei. Zum Anfertigen v. Jackenkleidern, garnierten Kleidern, sowie Mäntel und Blusen empfiehlt sich unter Garantie für tadellosen Sitz und elegante Ausföhrung zu billigen Preisen
Sean Theiß, Leibnizstraße 5, 1.

Gottesdienst auf der Oberschweinstiege
am Sonntag, den 12. Juli 1914, vorm. 9 1/2 Uhr.
Predigt: Herr Pfarrer **Baconius.**
Thema: Die beste Heilquelle.
Abfahrt: 9 Uhr mit der Waldbahn Textorstraße.

Wir empfehlen unseren bürgerlichen
Mittagstisch 70 Pfg. ◊ Abendtisch 55 Pfg.
Vereinshaus Westend
Neue Mainzerstraße 41, 1.
Zu erreichen mit Linie 4, 5, 10, 11, 12, 13, 15 u. 16.

Alle Sorten Strümpfe
werden gestrickt und angestrickt
Frau Schreuers,
Braubachstr. 28, H. 1.

Möbel-Schreinerei
Carl Ruhn gegr. 1891
Mittelweg 54
Telefon 1, 8363.
Neue Möbel, sowie Aufpolieren von gebrachten und antiken Möbeln werden billigt ausgeführt.

Pension
Herrenalb. Villa Charlottenruhe,
Dobelstrasse 135,
christl. Erholungsheim auf der Höhe dicht am Walde gelegen. Elektr. Licht, Bäder im Hause. Angenehmen Aufenthalt für erholungsbedürftige. Vor und nach der Saison ermäßigte Preise. Näheres durch die Leiterin Fräulein L. KOCH.

August Fleischhauer, Moselstr. 8
Papierhandlung und Buchbinderei
Präge-, Perforier- und Baginier-Anstalt.
Anfertigung kunstgewerblicher Arbeiten . . .
Albums, Adressen, Diplome etc.
Drucksachen . . Entwürfe und Kostenanschläge gratis.
Telefon Amt Hanfa, 3070.

Beachtet die Inserenten!

Bleyles Knabenanzüge
sind unerreicht in Dauerhaftigkeit und Billigkeit.
Bei jeder Witterung gesundeste Kleidung.
Hauptniederlage in Frankfurt a. M.
Lomler & Laitsch
Liebfrauenberg 33
Spezialhaus für Unterkleider und Strümpfe.
Preisliste mit Abbildungen unentgeltlich.

Für die **Ferien!**
Bergstiefel, Halbschuhe, Sandalen, Reiseschuhe, moderne Spangenschuhe
Schuhwarenhaus
W. Leinberger
Weissadlergasse 16
Telefon 1 6476.



Kirchliche Nachrichten.

Christuskirche, Bethovenplatz. Sonntag 9 $\frac{1}{2}$ U. Kindergottesdienst. 10 $\frac{1}{2}$ U. Hauptgottesdienst, Pfarrer Bömel. 5 $\frac{1}{2}$ U. Abendgottesdienst, Miss. Knipper.
Falkenhof, Falkstraße 29, Bockenheim. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).

Immanuelkirche, Holzhausenstraße. Sonnt. 10 U. Hauptgottesdienst, Pfarrer Keller. 11 $\frac{1}{2}$ U. Kindergottesdienst. 5 $\frac{1}{2}$ U. Abendgottesdienst, Bfr. Bömel (Abdm.).
Eichenhof, Nibelungen-Allee 52. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).

Kirchliche Vereinsnachrichten.

Falithaveren, Bleichstraße 14 (Gartenhaus). So. 4 U.

Wartburg-Verein. E. V. Vereinshaus Westend, Neue Mainzerstraße 41. Sonntag: Von 2 U. ab Vereinshaus, Garten und Spielplätze geöffnet. Sonnt. Jugendverein: Spiele und Unterhaltung im Vereinsgarten. Wettspiele auf dem Spielplatz. Verein jung. Männer: Tagestour in den Taunus; Treffpunkt: Hauptbahnhof. Abfahrt 5 Uhr 59 Min. Vorm. Mo. Turnen des Vereins jung. Männer. 9 U. Engl. Unterricht. Di. Spiele, Unterhaltung u. Vortrag des Jugendvereins. 9 U. Bibelstunde des Vereins ig. M. 10 U. Bezirksleiterkonferenz. Mi. 8 $\frac{1}{4}$ U. Sitzung des Stammabteilungs-Vorstandes. 9 U. Mitarbeiter-Sitzungen des Vereins jung. Männer und des Jugendvereins. Do. 8—10 U. Turnen des Jugendvereins und des Vereins junger Männer. Fr. 8 U. Versammlungen in allen Gemeindefhäusern. Unterhaltung, Spiele, Vorträge, Bibelstunden. Sa. 8 $\frac{1}{2}$ U. Übungsstunde des Streichchors im Matthäus-Gemeindefhaus. Übungsstunde des Männerchors und Helfersitzung.

Evang. Vereinshaus „Wittenberger Hof“.

Langestraße 16. (Haus 4061).

Sonnt. Der Kindergottesdienst fällt aus. 4 U. Gartenfest (siehe unten). Di. 8 U. Öffentliche Bibelstunde, Diakon Hansen. 9 U. Bibelbesprechstunde für Männer u. Jünglinge. 9 U. Nähabend. Mi. Die Strickschule hat Ferien. Do. 9 U. Gem. Chor.

Verein „Wittenberg“. So. 4 U. Kleines Gartenfest für Mitglieder und Freunde. Mo. 9 U. Posaunenchor. Di. 9 U. Bibelbesprechstunde. Mi. 9 U. Turnstunde. Do. 8 U. Spiele, Unterhaltung und Andacht. Fr. 9 U. Posaunenchor, Trommler- und Pfeifer-Chor. Sa. 8 $\frac{1}{2}$ U. Gebetsstunde. 9 U. Mitarbeiter-Sitzung.

Evang. Jungfrauen-Verein „Wittenberg“. Sonntag 4 U. Beteiligung am Gartenfest.

Evang. Vereinshaus „Nord-Ost“.

Wingertstraße 15/19. (Tel. I 12575).

Sonntag 9 $\frac{1}{2}$ U. Gottesdienst, Bfr. Mocker. 11 U. Jugendgottesdienst. 4 $\frac{1}{2}$ U. bei günstiger Witterung Versammlg. im Volksgarten, Rhönstr. 142. 8 $\frac{1}{2}$ U. Gemeinschaftsstunde. Mi. 4 U. Knabenbund. 8 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ U. Bibelstunde für jedermann. Do. 4 $\frac{1}{2}$ U. Bibelstunde für Frauen. 9 U. Versammlung für Polizeibeamte. Fr. 8 $\frac{3}{4}$ U. Bibelstunde für Männer und junge Männer. 8—10 U. Missions-Näherverein. Sa. 8 $\frac{3}{4}$ U. Gebetsstunde.

Griesheim a. M., Frankfurterstraße 23. Mi. 8 $\frac{3}{4}$ U. Bibelstunde.

Christlicher Verein junger Männer „Nord-Ost“. Jeden Abend v. 8—10 Uhr, Sonntags v. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr ab geöffnet. Sonntag nachmitt. Beteiligung an der Versammlung im Volksgarten. 8 $\frac{1}{2}$ U. Mitglieder-Versammlung. Mo. M. Unterricht in Englisch. Di. M. Unterhaltung und Spiele. Do. M. Posaunenblasen. Fr. M. Bibelstunde der älteren Abteilung. Sa. M. Turnen.

Jugend-Abteilung. Jeden Sonntag nachm. von 3 Uhr ab: Bibelstunde, Unterhaltung oder Spaziergang. Di. 8 $\frac{3}{4}$ U. Bibelstunde.

Evang. Jungfrauenverein „Nord-Ost“. Jeden Sonntag von 3 $\frac{1}{2}$ U. ab: Bibelstunde, Gesang, Unterhaltung. Augen-Abteilung. Mi. 8 $\frac{1}{2}$ U. Turnstunde für junge Mädchen. Do. 8 $\frac{1}{2}$ U. Bibelstunde.

Bibelkränzchen unter Schülern höherer Lehranstalten. Jüngere Abteilung: Sa. 4—6 U. Unterhaltung u. Spiele. 6—7 U. Bibelstunde, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schuchardt und Lehrer W. Schmidt. Ältere Abteilung: Sa. 6—7 U. Bibelstunde, Pfarrer Mocker.

Mäßigkeits-Verein vom Blauen Kreuz. Sonnt. 8 U. und Do. 8 $\frac{1}{2}$ U. Versammlung.

Evang. Vereinshaus Sachsenhausen (E.V.), Darmstädter Landstraße 81. Sonntag 4 U. Jungfrauenverein. 8 U. Öffentl. Bibelstunde von Herrn Stadtm. Vogt. Mo. 8 $\frac{1}{4}$ U. Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen. Di. 8 $\frac{1}{2}$ U. Bibl. Besprechung für Männer.

Christl. Verein jung. Männer Sachsenhausen. Sonnt. 8 U. Öffentliche Bibelstunde von Herrn Stadtm. Vogt. Jugend-Abteilung: Tagestour nach Babenhausen. 9 U. Appell-Versammlung. Di. 8 $\frac{1}{2}$ U. Bibl. Besprechung für Männer. Do. 8 $\frac{3}{4}$ U. Bibelstunde. 9 $\frac{3}{4}$ U. Gebetsgemeinschaft für junge Männer. Fr. 8 $\frac{3}{4}$ U. Turnen. Sa. 8 $\frac{3}{4}$ U. Posaunenchor.

Christl. Verein ig. Männer, Frankfurt-Bockenheim, Falkstraße 55. Die Vereinsräume sind Sonntags von 3 U. bis 10 $\frac{1}{2}$ U. geöffnet. So. 3—6 U. Faust- u. Schlagballspiele auf der Spielwiese an der Hausener Landstraße. 8 U. Gemütl. Zusammensein. Unterhaltung und Spielen. Mo. 8—10 U. Unterhaltungsabend. 9—10 $\frac{1}{2}$ U. Übungsstunde des Posaunenchors. Di. 5—7 U. Bibelkränzchen für Schüler höherer Lehranstalten. 8 $\frac{1}{2}$ —10 U. Übungsstunde des Streichchors. Mi. 8 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ U. Bibelstunde. 9 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$ U. Zusammenkunft der älteren Abteilung. Sa. 6—7 U. Turnen der Schüler. 8—10 U. Unterhaltungsabend. Turnen der Vereinsmitglieder.

Christl. Kellnerheim (Kronenhof), Scharnhorst. 20. Jeden Donnerstag 3 $\frac{1}{2}$ U. Bibelstunde. Jeden Sonnabend 8 U. Gebetsstunde für Mitglieder und Freunde. Jeden Sonntag 9 $\frac{1}{2}$ U. Gemeinsamer Besuch des Gottesdienstes. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Quittung und Dank.

Für die Mission in Spanien gingen ein: Mk. 5.— von Fr. Heidt, was mit herzlichem Dank bescheinigt i. B.: Pfarrer Busch.

Für Bureaux und Privatbedarf

empfiehlt in reicher Auswahl

Geschäftsbücher, Notizbücher, Schreibgarnituren,
Briefkassetten, Postkartenalben, Visitenkarten etc.

M. Rahm, Inhaber: **C. Hauser**
Papierhandlung

Dunghofstraße 6 (neben dem Kunstverein.)

Haushaltungs-Bürsten u. -Besen Schwämme — Fensterleder

Aug. Hasselhorst, 10 Grosse Eschen-
heimerstrasse 10.

Ottenhöfen (badischer Schwarzwald) . . . 370 m ü. d. M. **Prival - Pension Wentz.**

Herrliche Aussicht, absolut ruhig und staubfrei,
aufmerksame Verpflegung.

— Pensionspreis von 3.— Mk. an. —

Nach Maß

fertigt erstklassiges Schuhwerk

Tel. I, 8134 **A. Muhn** Tel. I, 8134

Bethmannstraße 1, im Rathaus

Werkstätte für moderne Schuhmacherkunst

Separatabteilung für Fussleidende
Reparaturen gut und preiswert.

Buchgasse 1. Frankfurt a. M. Tel. I, 8658.

Christliches Hospiz „Rheinischer Hof“

beim Rathaus am Main gelegen.

Im Zentrum der Stadt. — Mit Linie 14 und 18 in
fünf Minuten erreichbar, Haltestelle Buchgasse. . . .
30 Zimmer. 42 Betten à Mk. 1.— bis Mk. 2.—.
Gut bürgerliche Küche. Reingehaltene Weine, Bier,
Auswahl in alkoholfreien Getränken. Kein Trink- und
Tafelzwang. Elektrisches Licht. Bad. Nachtportier.
Trinkgeldablösung. Hausandachten bei freier Beteiligung.

Billigstes Hospiz am Plage.

Die Verwaltung.

Besonders vorteilhafte Einkaufsgelegenheit

Linon Extra

Spezial-Makotud

83 cm breit für Wäsche

12 Meter für Mk. 7.—.

— Franko Lieferung auch nach außerhalb. —

Heuer & Schoen

Frankfurt am Main

Rossmarkt 1 ■ Fernsprecher Hansa 849.

Karl Nöll, Schreinermeister

4 Herbartstraße 4

empfiehlt sein Lager in Möbeln, Betten, Spiegeln und
Polsterwaren zu anerkannt realen, billigen Preisen.

Grosse Auswahl

Musterzimmer und vollständige Ausstattungen

Langjährige Garantie.

Gebr. Schweiger

39 Taunusstraße 39

Filiale: Lahnstraße 12.

Herren-Bekleidung

fertig und nach Maß!

Herren- u. Knaben-Anzüge

Herren- u. Knaben-Paletots Sport- u.

Herren- u. Knaben-Câpes Turner

Berufsbekleidung jeder Art Bekleidung.

Herren- u. Knaben-

Unterkleidung

Herren-Wäsche u.-Cravatten

Pique- u. Fantasie-Westen

Hüte — Stöcke — Schirme

Feste
Preise!
Größte
Auswahl!

Wäsche- Ausstattungen

Brautwäsche, Herrenwäsche
Babywäsche, Betten

Friedrich Eisenbach

Töngesgasse 44
Gegründet 1871

Wohnungs- Einrichtungen

Schlaf- und Wohnzimmer
Küchen- und Einzeilmöbel

Kirchliche Umschau.

In unserem aufgeklärten Frankfurt treibt die moderne Kultur ganz merkwürdige Blüten. Von einer unserer Leserinnen wurde uns im Hinblick auf die Zahlen der Wahrfagerinnen, die wir von Paris gebracht hatten, eine Visitenkarte zugesandt, die sie in ihrem Briefkasten vorgefunden hatte. Darauf stand: Sibylla, die berühmteste Hellwahrfagerin. Die Dame, die auch ihre Adresse angibt, muß offenbar gute Geschäfte machen, sonst würde sie sich diese Reklame und diese persönliche Zubringlichkeit nicht leisten. Es ist aber die alte Geschichte, daß ein Geschlecht, das von Gott loskommt, dem Aberglauben in die Finger fällt.

Es ist jetzt endlich festgestellt, daß unsere Universität Mitte Oktober in Gegenwart des Kaisers eröffnet werden soll. Es ist erfreulich, daß sich im Blick auf all die jungen Leute, welche durch die Universität nach Frankfurt gezogen werden, sich ein Ausschuß gebildet hat, der sich um die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse Unständiger und Alleinsiehender kümmern will. Es soll unter Aufsicht dieses Ausschusses eine Liste von Wohnungsvermietern zusammengestellt werden, die sich durch Unterschrift verpflichten, keinerlei gegen Sittlichkeit und Anstand verstößende Vorgänge in ihren Häusern zu dulden. Alles Nähere in dieser Sache wird ein in Kürze erscheinender Aufruf der Öffentlichkeit mitteilen.

Auf kirchlichem Gebiet gibts immer allerlei zu berichten, worin sich die bestehenden Gegensätze in unserem Volke Luft machen. In der Kirchaustrittsbewegung reißt in Deutschland bekanntlich am meisten der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Peus, um für das Freidenkertum Propaganda zu machen. Nicht überall glückt es ihm. Jetzt hat er sich auch in Solingen eine kräftige Ablehnung geholt. Der dortige Freidenkerverein hatte ihn sich auf den 26. April verschrieben. Es sollte für den Kirchaustritt Propaganda gemacht werden. Peus behandelte das Thema: „Baut Volkshäuser statt Kirchen.“ Und das Ende war? Eine Resolution wurde angenommen, in der die Versammlung aufs entschiedenste gegen die unzulässige Agitation der Freidenker und ihre gegen die Kirche gerichteten unberechtigten Anwürfe protestierte und in der alle denkenden Männer und Frauen aufgefordert wurden, sich um so fester um die Fahne des Evangeliums zu scharen und den Mächten des Unglaubens gegenüber eine geschlossene Phalanx zu bilden. — Wie war das zugegangen? Zu der Versammlung waren auch sämtliche Geistliche der Solinger Kirchengemeinden eingeladen worden. Die Pfarrer Schürmann und Teglaff hatten sich entschlossen, der Einladung zu folgen und hatten sich im Geleite ihrer christlichen Freunde auf den Schauplatz begeben. Sekundiert von dem Rentanten Eisen-Düsseldorf hatten sie dem Agitator kräftig und geschickt die Spitze geboten und erreicht, daß unter dem Beifall des größeren Teiles der Versammlung die genannte Resolution durchgesetzt werden konnte. „Trotzdem einige der Anhänger des Referenten, als sie ihre Niederlage kommen sahen, schnell aus dem Gewerkschaftshause und anderen Lokalen Genossen in die Versammlung trieben, gelang es nicht, an dem Versammlungsergebnisse etwas zu ändern“, berichtet selbst das wohl kaum als kirchenfreundlich einzuschätzende

Organ der Solinger Fortschrittspartei. Als Peus am Schluß sehr ausfällig wurde und dem ihn zur Mäßigung mahnenden Polizeibeamten in seiner Erregung zurief: „Davon verstehen Sie nichts“, schloß dieser einfach die Versammlung, die unter Tumult auseinanderging. Ob nun die Solinger Freiheitsfreunde noch Lust verspüren werden, mit solchen Brüdern im Bunde Kirchenwahlen zu machen?

Die innerkirchlichen Gegensätze treten am schärfsten hervor in Berlin. Dort sind ja von den positiven Minoritäten, wie wir kürzlich berichteten, Parallelgottesdienste neben den Gemeindegottesdiensten von verschiedenen Gemeinden eingerichtet worden. Segen diese Gottesdienste sind auf einigen Berliner Synoden heftige Angriffe gemacht worden. Diese Angriffe scheinen an zuständiger Stelle nicht ohne Eindruck geblieben zu sein. Es werden jetzt Maßregeln des Generalsuperintendenten von Berlin, D. Lahusen, bekannt, die, wen sie zutreffen, einen schweren Schlag gegen diese Gottesdienste bedeuten würden. Die auf diesem Gebiete unterrichtete „Reformation“ des Pastors D. Philipps bringt folgende Nachricht: „Viel ernster aber ist das Vorgehen des Kirchenregiments zu beurteilen. Der Herr Generalsuperintendent von Berlin wendet sich neuerdings an die landeskirchlichen Pfarrer und Stadtmissionsinspektoren, die in den Gottesdiensten der positiven Minoritäten in ihren Sondergottesdiensten nicht mehr zu dienen. Da die Situation zur Stunde noch nicht völlig geklärt ist, enthalten wir uns noch unseres Urteils“. Inzwischen fand eine Versammlung in Charlottenburg statt, die folgende Eingabe beschloß: „Die unterzeichneten Mitglieder der Trinitatisgemeinde in Charlottenburg gestatten sich, dem hochwürdigen Evangelischen Oberkirchenrat ganz ergebenst die nachfolgende Bitte vorzutragen: Da die Kirchenbehörden, wie sie uns vor Jahresfrist mitgeteilt haben, nicht in der Lage waren, positiven Kreisen der Trinitatisgemeinde eine Möglichkeit zur Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse entsprechend der göttlichen Offenbarung der Heiligen Schrift und dem Bekenntnis unserer evangelischen Kirche innerhalb der Trinitatisgemeinde zu schaffen, haben die Positiven in Trinitatis sich zu eigenen gottesdienstlichen Versammlungen in einem Saal Schillerstr. 37-38 zusammengeschlossen. Mit großer Freude und Dankbarkeit haben sie es begrüßt, daß ihnen in ihren Gottesdiensten bibelgläubige und bekenntnistreue Pastoren der Landeskirche und der Inneren Mission bis vor kurzem ungestört haben dienen dürfen. Seit einigen Wochen ist darin eine Aenderung eingetreten. Der Herr Generalsuperintendent von Berlin hat sich an die einzelnen Geistlichen gewandt und sie veranlaßt, sich von dieser Predigtstätigkeit zurückzuziehen. Um der geistlichen Not willen, in der sich die Positiven in der ganz liberalen Trinitatisgemeinde befinden, bitten sie dringend, den Pastoren, die sich freudig und freiwillig zu solchem Dienste bereit erklären, nicht hindernd entgegenzutreten, sondern ihnen die Verkündigung des Evangeliums auch unter den Positiven in Trinitatis freigegeben zu wollen“. Das Vorgehen D. Lahusens scheint von einer so unbegreiflichen Härte, daß baldige Aufklärung um des Ansehens des Kirchenregiments willen dringend erwünscht wäre.

Das Vorgehen der Kirchenbehörde ist um so wunderlicher, als im Rheinland Satho und seine Freunde, die im Auftrage der Freiheitsfreunde eine Reihe von Parallelgottesdiensten hielten, in keiner Weise daran gehindert wurden. Busch.

50 Jahre Südwestdeutsche Konferenz für Innere Mission.

Die diesjährige Jahresversammlung unserer Südwestdeutschen Konferenz für Innere Mission war als ein Jubiläum anzusehen. 50 Jahre sind verflossen, daß der verstorbene Kirchenrat Dr. Lyndker in Speyer in Verbindung mit dem damaligen Sekretär des Zentralausschusses für Innere Mission, dem jetzigen General-superintendenten a. D. Hefekiel die erste Anregung zu ihrer Gründung gab. Speyer war darum auch die Stadt der diesmaligen Zusammenkunft, und es war eine schöne Festfeier, die dort begangen wurde. Mehr als in anderen Jahren gingen diesmal die Gedanken zurück in die Anfangszeit der Konferenz. So gab am Eröffnungsabend, Sonntag den 28. Juni, der Vorsitzende des Pfälzischen Landesvereins, Gymnasialprofessor Schaller einen geschichtlichen Ueberblick über Entstehung und Weiterentwicklung der Konferenz. Eingehender noch berichtete am 2. Hauptverhandlungstag, Dienstag Vormittag, in einem Referat Herr Geh. Konf.-Rat Kayser über die Entstehungsgeschichte und die seitherige Arbeit der Konferenz. Es zeigte sich dabei, wie die Konferenz dabei geblieben ist, Anregungen zur Ausgestaltung der Arbeit der verschiedenen angeschlossenen Vereine und Verbände zu geben, ohne ihrerseits besondere Arbeitszweige in Angriff zu nehmen. Wie vielseitig und fruchtbar aber gerade diese ihre in immer erneut zur Sprache gebrachten Anregungen auf dem Gebiet der Sonntagsruhe und Heiligung, der Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs und der öffentlichen Unsittlichkeit, sowie auf dem der Jugenpflege, der Frauenfrage und des Pressewesens gewesen sind. Direkt oder indirekt verdanken eine große Anzahl segensreicher Einrichtungen der Inneren Mission ihre Entstehung der Südwestdeutschen Konferenz. In den in der Regel dreitägigen Jahresversammlungen wie in den Frühjahr- und Herbstkonferenzen der Berufsarbeiter und in den Artikeln der Monatsblätter haben alle diese grundlegenden Fragen der Inneren Mission ihre eingehende Behandlung immer erneut gefunden. — Trug so der Dienstag Vormittag durch Kayser's Referat den Charakter eines umfassenden Rechenschaftsberichts der Konferenz über ihre 50-jährige Arbeitsleistung, so kamen in der geselligen Zusammenkunft an der denkwürdigen Gründungsstätte der Konferenz auf der Wolkenkur bei Heidelberg in Ergänzung hierzu die persönlichen Erinnerungen der Führer Prof. Krieg, Pfr. Kayser, Stadtpfarrer Götz u. a. zu Wort. Allein nicht nur dem Rückblick sollten die schönen Tage gelten, sie bedeuteten zugleich eine Stärkung zu mancher neuen Arbeit. — Düstere Bilder waren es, die Lic. Bohn am Montag nachmittag bei dem Thema: „Die Mächte der sittlichen Verführung in unserem Volk und in unserer Jugend“ entrollen

musste. Vielleicht wäre es besser gewesen, dieses dunkle Gebiet nicht in einer öffentlichen Versammlung in dieser Ausführlichkeit zur Sprache zu bringen, sondern in einem kleineren Kreis sachmäßig an der Bekämpfung der Unsittlichkeit beteiligten Männer der Aussprache vorzubehalten. Um so versöhnlicher wirkte den dringenden Empfindungen dieses Nachmittags gegenüber der Abend, an dem der Vorsitzende der Straßburger evangelischen Gesellschaft, Herr Goehrs über die freundlichen Erfahrungen, die er seit Jahren mit seinen Ferienkolonien gemacht hat. Den Höhepunkt aber der ganzen Tagung bildete der Montag Vormittag mit dem Hauptvortrag von Herrn Oberkonsistorialpräsident von Bezzel-München über: „Grund, Kraft und Ziel der Inneren Mission“. Es war eine ergreifende Stunde, in der der unerschrockene Vorkämpfer lutherischen Glaubens- und Liebesgeistes an Vergleichen zwischen einst und jetzt den Grund der Inneren Mission, im Unterschied von aller Humanität in ihrer Stellung zu Gott und ihrem Heiland nachwies, die geheimen Quellen ihrer Kraft erschloß und bis zu dem Ziel der Gemeinschaft mit der oberen Schar ihre Linien durchzog. Es war wie eine prophetische Rede mit dem Fernblick des Schauers von göttlicher Warte aus gesprochen, dabei so tiefgründig und geistvoll, daß wohl bei allen Hörern der Wunsch entstand, in sorgfältigem Nachlesen das eben Vernommene noch einmal in der Stille zu verarbeiten. Die Möglichkeit hierzu war bereits durch Drucklegung des Vortrags gegeben. Es sei seine Lektüre auch den werten Lesern des Sonntagsgrüßes aufs wärmste empfohlen. Als Ergänzung möge die kommende Nummer der Monatsblätter dienen, welche eingehend über die wertvolle Tagung berichten und deren Referate im Wortlaut wiedergeben werden. S.



Frauenlob. Ein Kalender für Frauen und Jungfrauen für 1915. Preis 25 Pfg., 10—29 Ex. à 22 Pfg., 30—49 Ex. à 20 Pfg., von 50 Ex. ab à 18 Pfg. Verlag der Evangelischen Gesellschaft, Stuttgart.

Der Kalender erscheint früh, aber er ist gut. Wir empfehlen ihn gern zur weitesten Verbreitung. Busch.

Glaube und Tat. Diese kurzgefaßte Monatschrift wendet sich in scharfgeschliffenen Aufsätzen gegen einen falschen Modernismus und eine bestehende Schlagwortweisheit und will Mut und Freude wecken zur aufbauenden Tätigkeit in Kirche und Staat, Politik und Volksleben. Moritz Diesterwegs Verlag, Frankfurt a. M. Jahresbezugspreis Mk. 2,50. Einzelnummer 25 Pfg.

Inhalt der Juli-Nummer: Extrem, Julius Werner. (Berufszehre im gewerblichen Berufsleben, Wölg. Eisenhart.) Geburtenrückgang und Protestantismus, E. Preising. Der Internat. Frauentongress in Rom, Ida von Meerheimb. Gedichte, Reinhard Woor. — Karl Oberacker. Ein Gang durch die Großstadtstraße, Maria Werner. Vermischtes. (Blüchers „deutsch-englischer Freundschaftsbefuch“. — Aus der Briefmappe des Herausgebers.) Dank und Danksagung.



Kirchlicher Anzeiger für Frankfurt a. M. und Umgegend.

In Verbindung mit den Pfarrern: Balthar, Franke, Gesse, Jaeger, Kaiser, Lange, Lütgert, Palmer, Petrenz, Saul, Schrent, Werner; herausgegeben von Pfarrer Dr. Busch.

XX. Jahrgang.

Sonntag, den 19. Juli 1914

Nr. 29.

6. So. u. Trinitatis.

Ep. I.: Röm. 6, 3-11
II.: Hgg. 8, 26-38

Ev. Matth. 5, 20-26
Matth. 21, 28-32

Lofung: 1. Sam. 2, 8. „Gelobet sei der Herr täglich!“

Die Aufklärung allein hat die Sittlichkeit der Menschen nicht verbessert, wir finden vielmehr oft reiche und aufgeklärte Völker entmutet, — ein frommer, reiner, tapferer Sinn, der erhält die Staaten, nicht Reichtum und Aufklärung.
Freier vom Stein.

Ein herrlicher Stand.

Wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und seinem Gebein.

Eph. 5, 30.

Standesbewußtsein ist eine herrliche, gute Sache, wenn es darin besteht, daß der Mann sich der Pflichten voll und ganz bewußt ist, welche ihm sein Stand auferlegt. Standesbewußtsein kann abstoßend wirken, wenn der Mann immer nur ängstlich darauf bedacht ist, sich die Rechte zu wahren und zu erweitern, welche ihm sein Stand gibt. Wenn heute die meisten Menschen vorwärts streben und suchen, in höhere Stände hineinzukommen, so läßt sich dagegen nichts einwenden, wenn der Mensch sein Können und sein Vermögen mehren will, dabei aber in der Demut vor Gott bleibt und nach immer weiteren und reicheren Gelegenheiten sucht, dienen zu können. Sobald er aber nur einen unbändigen Hochmut und großen Stolz durch Streben nach einem höheren und besseren Stand zu stillen sucht, dann birgt dies Streben nach einem höheren Stand die größten sittlichen Gefahren in sich. Die gemachten Andeutungen genügen, um uns daran zu erinnern, daß auf dem Gebiet der Standeszugehörigkeit und der verschiedenen Geltung der einzelnen Stände eine ganze Menge von Fragen liegen, welche unser Leben beunruhigen, welche auch unter Umständen zu den unangenehmsten Zwistigkeiten und Streitigkeiten führen können.

Paulus nennt uns in unserm obenstehenden Wort einen herrlichen Stand, zu dem wir alle in gleicher

Weise berufen sind. Da ist kein Jude noch Grieche, kein Freier noch Unfreier, kein Mann noch Weib, kein Arbeitgeber noch Arbeitnehmer, kein Gelehrter noch Ungelehrter; hier hören alle diese Unterschiede auf; sie sind allzumal Sünder, aber auch allzumal durch Jesum Christum zu diesem herrlichen Stande berufen. Auf den Zusammenhang, in welchem Paulus dieses Wort hier sagt, wollen wir hier nicht näher eingehen, obwohl es wohl der Mühe wert wäre, davon zu reden. Es ist hier die Stelle, in welcher der Apostel Paulus das Verhältnis Christi zu seiner Gemeinde vergleicht mit dem Verhältnis der Ehegatten zu einander. Wie wichtig wäre es, in unserer Zeit, in welcher uns fast nichts so brennend not tut, als der Wiederaufbau der christlichen Familie und des christlichen Ehestandes, davon zu reden, und auch in christlichen Kreisen müßte davon geredet werden, denn auch in christlichen Kreisen fehlt es auf diesem Gebiet sehr häufig. Aber, wie gesagt, es ist dazu hier nicht der Ort. — Wir kommt es darauf an, auf den herrlichen Stand der Gotteskindschaft hinzuweisen, in welchem wir Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und seinem Gebein sind. Zu diesem Stand berechtigt gar nichts, was Menschen von Natur haben, hohe Geburt, Bildung, Geld, Verstand, Macht usw., sondern zu diesem Stand berechtigt nur die Gabe Gottes in Christo Jesu, die Gabe der Erlösung, die Gabe der Wiedergeburt, die Gabe des neuen Lebens, und diese Gabe ist nicht einem kleinen Kreise von Menschen nur bestimmt, sondern diese Gabe können alle haben, so gewiß unser Heiland gesagt hat: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken“. — Dieser Stand wird niemals den menschlichen Hochmut und Eigendünkel wecken und fördern und befestigen, sondern es schließt aufs allergründlichste alles Eigenrühmen und alles Eigenlob aus. Wer wahrhaft in diesem Stande steht

und darinnen bleibt, der steht in einer Schule, in welcher er wirklich immer mehr vom Hochmut frei wird, weil er immer besser erkennt, daß sein eigenes Wesen ihn in die Hölle gebracht hätte, während Gottes Gabe und Gnade ihn allein in den Himmel bringt. — Dieser Stand ist der einzige, der alle vorhandenen Standesunterschiede und alle Zerklüftungen überbrückt, und alle zusammenfaßt in einem Geiste und in einer Liebe.

Was ist denn nur die eigenartige Herrlichkeit dieses Standes? Man könnte das nach gar verschiedenen Seiten hin ausdrücken und beschreiben. Paulus nennt uns hier zwei ganz bestimmte Seiten dieser Herrlichkeit: 1. Wir sind Glieder seines Leibes. Was will das sagen? Die Menschen haben, als sie in der Sünde von Gott weggamen, ihre Heimat, den Ursprung ihres Lebens, den Quell alles Friedens verloren. Nun ist ihr Herz in Unruhe, bis es Ruhe findet in Gott. In eines jeden Menschen Herz ist diese unauslöschliche Sehnsucht nach dem lebendigen Gott. Christus hat ihr Elend angesehen, hat ihre Sünde getilgt und hat den Weg zu Gott gebahnt. Wer in dem Kindschaftsstande ist, der hat Jesum nicht bloß als einen schönen Gedanken in seiner Erkenntnis, sondern er ist mit dem lebendigen Herrn gliedlich verbunden, so wie ein Glied an Leibe mit dem Haupte organisch verbunden ist, und mit ihm in steter Lebensbeziehung steht. Damit ist er aber ganz in die Nähe Gottes gekommen und ist nun mitten in der Fremde der Welt in der Heimat, mitten in den Stürmen des Lebens, doch im Schoße des liebenden Vaters, mitten im Tode doch im Leben, mitten in der Hoffnungslosigkeit doch in der reichen Hoffnung der Herrlichkeit. Er hat den Frieden Gottes gefunden, und einen Lebensquell, aus welchem ununterbrochen und unerschöpflich Lebensströme zuschießen. 2. Es hat sich in diesem Kindschaftsstande eine Wandlung vollzogen, es hat sich ein neuer Tatbestand herausgestellt, der ganz unbeschreiblich herrlich ist. Der alte Mensch, das alte Wesen war ein Mensch der Sünde. Die Sünde hatte ein Unrecht darauf, der Tod und der Teufel und die Hölle hatten ein Unrecht darauf. Jetzt ist ein neuer Mensch da, der „von seinem Fleische und von seinem Gebein ist“. „Ich lebe, doch nur nicht ich, sondern Christus lebt in mir“. Das neue Bild ist nach der Aehnlichkeit Christi geschaffen, und muß darum Gott wohlgefallen. Der neue Mensch lebt in der Lust der Freiheit; er ist entnommen den Mächten des Todes, des Gerichts und des Verderbens. Wo dieser neue Mensch geboren ist, da kommt ein neues Leben, ein Leben in der Nachfolge Christi, ein Leben in wahrhaft christlicher Sittlichkeit. Da werden denn gar bald die edlen Früchte des Geistes zu Tage treten. Ja wahrlich, ein herrlicher Stand!

Wir sind Glieder seines Leibes. Können wir mit Recht und in Wahrheit alle so sagen, liebe Leser? Die meisten von uns werden es wissen, daß nur diejenigen so sagen können, welche zu einem rechten, lebendigen Glauben an Jesum Christum durchgedrungen sind. Gott helfe uns zur rechten Buße; er helfe uns auch zum rechten Glauben an Jesum Christum, damit wir die Herrlichkeit des Kindschaftsstandes alle erfahren.

B u s c h.

Für unsere Kranken.

Aus dem Krankenbüchlein eines Pfarrers.

30. April. Die 22jährige ledige Zigarrenarbeiterin B. hat vor einigen Jahren ein Kind geboren, das bald wieder gestorben ist. Jetzt liegt sie schwindstüchtig todkrank darnieder, und die Reue über ihr Vergehen quält sie, die inneren Wunden brennen, das Gewissen will nicht zur Ruhe kommen. Ach, wie laufen die jungen, oft so ganz und gar unbehüteten, unbewehrten Menschen in unbedachtem Leichtsinne oder blinder Leidenschaft in Sünde und Unglück hinein! Aber der erste Blick in dieses offene, ernste Antlitz, in diese tiefen, schon von einem Hauch der Ewigkeit verklärten Augen sagt mir: Hier darfst du das wundervolle Evangelium von der alles vergebenden, alle Flecken abwaschenden Sünderbarmenheit des Heilandes verkündigen. Die Mutter erzählt, ihre Tochter habe gefürchtet, ich werde sie recht tüchtig auszanken. Ich erwidere: Nein, das tue ich nicht, das kann ich nicht. Es ist mir jedesmal ein tiefer Schmerz, wenn ich so etwas erlebe bei einem von denen, die mir auf die Seele gebunden sind. Aber zanken will ich nicht. Größere Freude gibt es ja nicht für Engel und Menschen, als einem Herzen, das Leid trägt über Sünde und Unrecht, den Trost der Vergebung, die frohe Botschaft von dem Erlöser bringen zu dürfen. — Die Kranke empfängt am 8. Mai mit den Eltern das heilige Abendmahl. Am 17. Mai ist sie heimgekommen.

Im Hause des Fabrikarbeiters D. ist wenig liebliches Licht und viel dunkler Schatten. Die leidliche Krankheit des Hausvaters, aber noch Schlimmeres, der Unfriede im Herzen des Kranken selber und der Unfriede zwischen ihm und den Seinigen, seine Unzufriedenheit und Reizbarkeit, des Weibes Ungeduld und Härte. — 30. Juli. Der Kranke hat wieder allerlei zu klagen, ist aber doch ruhiger und stiller als das letztemal, freilich auch körperlich entschieden schwächer. Er hört gern und mit Tränen im Auge, was ich ihm vorlese aus Psalm 103, aus den Liedern: „Ist Gott für mich, so trete“ und „Warum sollt ich mich denen grämen“. Ich möchte so gern ihm den Gedanken ins Herz prägen: Das Leiden ist eine Schule, in deren Zucht uns Gott gewiß nicht länger läßt, als bis er sieht, daß wir gelernt haben, was wir nach Seinem Willen und Plan darin lernen sollen und können; ist das erreicht, so wird Er gewiß sagen: jetzt ist's genug, jetzt will ich dich abholen. — 10. September: Nachdem bei meinem letzten Besuch die gegenseitige Gereiztheit und Verstimmtheit der Ehegatten gegeneinander mir wieder recht schmerzlich aufgefallen war, ist es heute besser — wenigstens äußerlich; der Aermste meint: „Ich lasse die andern jetzt eben reden“. Das ist freilich noch ein trauriger Frieden, und auf seine Frage: „Zu was bin ich denn noch auf der Welt?“ konnte die Antwort kaum zweifelhaft sein. Solange Gott ihm noch das Leben und noch einige Kraft der Besinnung lasse, möge er doch darum ringen, mit Bitten und Flehen zum Herrn, daß er Jesu ähnlicher werde, dem sanftmütigen und demütigen Heiland. O wie gern will ich es ihm glauben, wenn er mir darauf versichert, darum bitte er ja so oft, er möchte so gern anders werden.

Fortlaufende Erzählung

Eine Gebirgsreise mit Hindernissen.

Von F. Andreae.

Es war vor reichlich vierzig Jahren. Meine jüngere Schwester hatte sich verlobt, und dem Bräutigam, Landwirt, war's endlich gelungen, tief im bairischen Gebirg eine kleine Pachtung zu finden. Ob der junge Mann aus besonderer Vorliebe für Naturschönheit und größtmöglichste Einsamkeit, oder aus naturhistorischem Interesse — vielleicht auch aus einer gewissen Naturnotwendigkeit — gerade diesen Hof gewählt hatte, lasse ich dahingestellt. Genug, er war gepachtet und die Pachtung mußte übernommen werden. Aber die Papiere waren noch nicht in Ordnung, welche zur Trauung gehörten, also die Hochzeit noch nicht möglich.

Wer sollte nun das Amt übernehmen, dem künftigen Schwager in seinen Bergen die Wirtschaft zu führen und das Haus für die junge Frau einzurichten? — Unse gute Mutter konnte ihr jugendliches Töchterkleblatt und den großen Haushalt nicht auf unbestimmte Zeit verlassen, auch wenn der Vater nicht dagegen gewesen wäre. Wir Schwestern waren, im Vertrauen gesagt, — alle etwas ärgerlich über den neuen Schwager, der unsre Sympathieen nicht gerade besaß und dem wir unsre edle Schwester nicht mit Freudigkeit überließen, wie das wohl in der Regel ist oder wie es sein sollte — Nun, die Verlobung stand fest und wir konnten nichts ändern.

Mit Liebe und Sympathie ist's bekanntlich ein ganz eigen Ding! Sie lassen sich nicht herbeizwingen und kommen ungewollt und ungerufen auch da, wo man sie kaum brauchen kann. So oft mir diese Wahrnehmung im Leben entgegengetreten ist, mußte ich an Binet's schönes Wort denken: „Die Liebe ist ein Geheimnis, das größte aller Geheimnisse, der Schlüssel aller Geheimnisse, — sie selbst aber hat keinen Schlüssel“. So war's! Unse Schwester Meta ging beglückt in den Banden dieses Geheimnisses, das uns ein unbegreifliches blieb, wozu uns der Schlüssel fehlte.

Es half aber alles nichts, — Rat mußte geschafft werden! Ueber meinem bemoosten Haupt, als dem der Aeltesten, schwebte das Damoklesschwert — und ich mußte mich endlich wohl oder übel entschließen, der Schwester zu Liebe zu tun, was ich dem Schwager zu tun sehr ungeneigt war. Auch machte sich schon damals, wo ich mich noch ohne Selbsttäuschung zu den jungen Mädchen zählen konnte, meine unverkennbare Bestimmung zum „Tantchen Hilfreich“ allwärts und bei jeder Gelegenheit geltend, was mir — zum Glück — eigentlich immer selbstverständlich vorkam.

So wurde denn der Tag zur Abreise festgesetzt und meine Garderobe auf's Einfachste geordnet. Und wie es der Jugend eigen, mit einem gewissen Instinkt auch einer unangenehmen und gefürchteten Zukunft die Lichtseiten abzugewinnen, — weil sie die Hoffnung, diesen unbewußten Wogenschlag unsres Herzens, nicht bannen will, — so fing ich bald an, mich auf den Anblick

der Berge zu freuen, deren Schönheit ich noch nicht aus eigener Anschauung kannte.

Auch war mein Interesse für Kunst sehr lebhaft und bei Besichtigung der Dresdner Gemäldesammlung im Jahr vorher, war mir der Wunsch mit gewachsen, auch die Münchner Schätze kennen zu lernen. So freute ich mich auf München, die in mancherlei Hinsicht berühmte Residenz des Baiernkönigs. An der Hand einer lieben Institutsfreundin, welche dort lebte, hoffte ich alles zu sehen, was sehenswert war. —

Am 24. Juli stand der Reisewagen bepackt genug vor der Türe, um mich nach der Station zu bringen. Meine gute Schwester hatte mir außer einem Teil der noch zu nähernden Wäsche viele gute Ermahnungen und Weisungen zu Gunsten ihres Verlobten mitgegeben, die aber auf nicht sehr fruchtbaren Boden gefallen waren. Ich hatte mir in großer Hartnäckigkeit vorgenommen, den Haushalt zwar möglichst gut zu versorgen, um seine persönlichen Interessen mich jedoch wenig zu kümmern, — und diesem Vorsatz bin ich auch möglichst treu geblieben, was ich nicht bereue.

Ich fand es immer verkehrt, wenn angehenden jungen Ehemännern von den Vorläuferinnen der künftigen Hausfrau, sei dies nun eine Schwester, Schwägerin, Tante oder sonst wer, das Leben so gar angenehm gemacht wurde. Sie sollen etwas entbehren und vermissen, um dann desto dankbarer und beglückter zu sein, wenn die Sonne des Hauses selbst eingezogen ist.

Nach dieser Anschauungsweise zu handeln, schien mir daher viel mehr im Interesse meiner Schwester als das Gegenteil und der Tadel meines Schwagers, den ich vorausah, ließ mich ganz kalt.

Meta und die Mutter begleiteten mich zur Station, nachdem vom Vater an, durch alle Hausgenossen hindurch bis zu Hunden, Katzen und Hühnern der gebührende Abschied genommen war. Es handelte sich ja voraussichtlich nur um etwa sechs Wochen, — so hoffte man! — Aber wenn man zum erstenmal einen verantwortlichen Posten selbstständig übernehmen soll, so gibt das allem damit Zusammenhängenden eine größere Wichtigkeit und Bedeutung, so daß beim letzten Händedruck aus dem Coupé des Dampfwagens heraus einige landesübliche Tränen nicht fehlten. Meta glaubte mir noch mit dem Zuruf: „Du tust wirklich ein gutes Werk und verdienst meinen ewigen Dank!“ einen nötigen Trost spenden zu sollen und wahrscheinlich bedurfte es dessen. Denn ich mochte mir selbst nicht eingestehen, wie bange mir nun doch zu Mut war, als ich allein dem ungeliebten Schwager und einer gänzlichen Einsamkeit, samt manch unbekanntem Nöten, die ich nur ahnte, entgegenfuhr!

In Augsburg, das zum ersten Nachtquartier bestimmt war, sollte die Besitzerin des Gutes, eine entfernte Verwandte von uns, die ich jedoch nicht kannte, zu mir stoßen. Bis dahin hatte ich einen halben Tag zu fahren und freute mich meines stillen Coupés, wo ich mit meinen Gedanken, mehr Befürchtungen als Hoffnungen, so gut als möglich fertig zu werden suchte, indem ich leise das liebe alte Lied: „Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt der allertreuesten Pflege deß, der den Himmel lenkt“ usw. vor mich hin sang.

(Fortsetzung folgt.)



Das Adoptivkind.

Von Hans Seefeld.

(10. Fortsetzung.)

Ich habe einmal ein Kind gehabt, vor vielen Jahren, ein kleines Mädchen, wie du; aber es starb. Und da weiß ich noch ganz genau, wie furchtbar traurig es für eine Mutter ist, ihr Kind herzugeben. Wenn ich noch daran denke, mit welchem Blick deine gute Mutter unsern Wagen nachsah, als ich dich holte, dann mache ich mir Vorwürfe, daß ich dich ihr genommen, so ganz genommen habe. Aber ich mag dich auch nicht ganz wieder hergeben: ich hab dich zu lieb, und du hast mich doch auch lieb, nicht wahr?"

Riekchen nickte ernsthaft und streichelte zärtlich und dankbar die Hand der Mama.

„Ich habe mir etwas ausgedacht, daß wir beide haben, was wir wünschen: ich schreibe noch nach Weidig an euren Doktor, wie es dort geht mit deinen Schwestern, und bitte ihn, daß er mir schreibt, wenn das Scharlachfieber und die Ansteckungsgefahr vorüber ist. Wenn alles gut geht, wird es wohl noch vor den großen Ferien sein. Der Herr Sanitätsrat hat dir Landaufenthalt verordnet, und da bringe ich dich für die Ferien nach Weidig zur Mutter. Da kannst du dich erholen, und wenn du wieder rote Bäckchen hast, kommst du wieder, ja?“

Riekchen konnte nicht antworten; ihr standen Freudenstränen in den Blauaugen.

„So können wir es immer machen in den Ferien. Weidig ist ja so sehr weit nicht — und ich denke, du wirst mich darum nicht weniger lieb haben.“ Das kleine Mädchen schlang die Arme um den Hals der Dame und flüsterte: „Mama, wie gut, wie gut bist du!“

Von der Zeit an ging es rasch aufwärts mit Riekchens Gesundheit. Sie aß wieder und kräftigte sich, und was keine Eisenpillen vollbracht hatten, das brachten ihr die Freude und die Hoffnung. Segen die neue Mama konnte sich Riekchen nicht genug tun in Liebe und Dankbarkeit, und Frau Kommerzienrat Leutert freute sich mit dem Kinde auf die Ferienreise. —

Im Kirchdorf Weidig war das Scharlachfieber erloschen. Riekchens Mutter saß mit den beiden Ältesten in der kleinen Kirche und dankte dem lieben Gott, daß er ihr bei aller Armut doch ihren größten Reichtum, ihre Kinder, gelassen hatte. Sie dankte ihm auch für den Sonnenstrahl, der während der schweren Tage in ihr Herz gefallen war, die Nachricht vom Riekchen. Wie hatte sie sich gefreut, als der Lehrer Berthold ihr das Geldtäschchen brachte! Nicht über das Geld, wenn's ihr auch noch so nötig war, — nein, darüber am meisten, daß ihr Riekchen noch an sie dachte und noch ihr gutes, mitleidiges Herz hatte. Herr Berthold hatte gesagt, sie hätte ein wenig blaß ausgesehen, — was ihr wohl fehlte? Für ihr Leben gern hätte Frau Schneider das Kind einmal gesehen. Aber sie drängte immer wieder den heißen Wunsch zurück; sie wollte so

gern zufrieden und dankbar sein, daß ihr der liebe Gott die andern Kinder behütet hatte. Aber sie sprach täglich mit diesen vom Riekchen. So saßen sie alle fünf, die Mutter und die vier Kinder, an einem schönen Abend nach einem heißen Augusttage auf dem kleinen Gartenbänkchen. Sie hatten alle fleißig geschafft und waren recht müde. Nun schmiegen sich die Kleinen an die Mutter und waren bald bei ihrem Lieblingsgespräch: vom Riekchen. Da rollte ein Wagen die Chaussee entlang. Liese meinte, es wäre gerade so einer wie der, der damals das Riekchen geholt hatte. — Aber wer beschreibt ihr Erstaunen, als die Kutsche vor ihrer Haustür hielt und ein feines kleines Mädchen im hellblauen Kleide herausprang! — Sie standen scheu um sie herum und sahen das vornehme Kind halb zweifelnd an. Nur die Mutter stand nicht und staunte nicht. Sie schloß mit einem Jubelschrei ihr geliebtes Kind in die Arme.

Dann erst merkte sie, daß eine vornehme Dame still von ferne stand und dem Jubel zusah: es war Frau Leutert. Sie hatte Tränen in den schönen Augen; denn sie empfand die reine Freude, die gute Menschen empfinden, wenn sie andere glücklich machen. —

(Schluß folgt.)

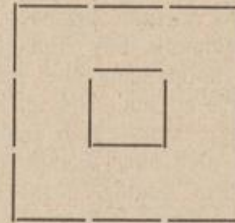


Rätsel.

Wer meinen Trieb im Herzen fühlt,
Den möcht' ich nicht beneiden.
Denn wer sein Mütchen an mir kühlt,
Freut sich an anderer Leiden.
Sehst du ein Zeichen mir voran,
Bin ich ein Tier der Sage,
Mein Dasein war für jedermann
Nur Schrecken, Angst und Plage.

V. Eimann-Meg.

Auflösung des Stäbchenrätsels aus voriger Nummer.



Richtige Auflösung sandte ein:

Niemand! Sind alle Rätselrater verreiselt?

Fürs rote Säckchen ging ein:

Leo Pieper 10 Pfg.

Herzlichen Dank und Gruß

Der Onkel.

Evangelische Gottesdienste in Frankfurt am Main.

Vom Sonntag, den 19. Juli (6. n. Trinitatis) bis Samstag den 25. Juli 1914.

Konfiskalbezirk Frankfurt a. M.

Dreikönigskirche.

So. 1/2 10 U. Pfr. Watonius. Pacher hl. Abendmahl mit unmittelbarer vorausgehender Beichte. Kindergottesdienst fällt aus. 5 U. Stadtvicar Kunze.

Friedenskirche.

So. 8 U. Frühgottesdienst, Pfr. Franke. 9 1/2 U. Gottesdienst, Vikar Kunze. 11 1/2 U. Taufgottesdft., Pfr. Franke.

Johanniskirche.

So. 8 U. Pfr. Grimm. Thema: „Von der Pflicht unbedingter Wahrhaftigkeit“, Matthäus 5, 37. 9 1/2 U. Pfr. Strobel. 2 N. L.-G., Pfr. Strobel.

Gemeindehaus Günthersburg-Allee 94 u. Erlenbacherstr. 12. So. 10 U. Pfr. Schreiner.

Katharinenkirche.

So. 10 U. im Pfarrgarten Richardstr. 46 (bei schlechtem Wetter i. Saal) Predigt-andacht, Pfr. Veit. Die Katharinenkirche ist wegen Renovierungsarbeiten im Juli geschlossen.

Lukaskirche.

So. 10 U. Gottesdienst, Pfr. Busch. 6 N. Gottesdienst, Pfr. Busch. Do 8 U. Bibelstunde.

Lutherkirche.

So. 1/2 8 U. Pfr. Busch. 9 1/2 U. Pfr. Saul („Gott u. das Leid.“) Danach Beichte und heil. Abendmahl. 12 U. Taufgottesdienst.

Matthäuskirche.

Matthäuskirche: So. 10 1/2 U. (präzis) Pfr. Anser (gemeinsam m. d. Militär-gemeinde). 12 N. Taufgottesdienst. Kinder- u. Abendgottesdienst fällt aus.

Militärgemeinde.

So. 10 1/2 U. Gemeinsh. Mil.- u. Zivil-gottesdienst in der Matthäuskirche. Mil.-Oberpf. Kayser.

Nikolaigemeinde.

Neue Nikolai Kirche. (Ede Waldschmidt- und Adlstr. 116.) Wegen baulicher Veränderung bleibt die Kirche vorläufig geschlossen. Der Gottesdienst findet im Gemeindehaus, Waldschmidtstr. 116 statt.

So. 10 U. Pfr. Betermann. 9 1/2 Uhr B. Waldgottesdienst: Forsthaus Oberschweinstiege (Galle). Predigt Pfr. Manz. Mitwirkung der Kirchenchöre der Nikolai- u. Luthergemeinde.züge der Waldbahn 8, 8³⁰, 9 Uhr.

Paulskirche.

So. 10 U. Pfr. Urspruch. 11 1/4 U. Lf.-G., Pfr. Urspruch. 5 N. Pfr. Enders.

Peterskirche.

St. Peterskirche. So. 18. Juli, 8 1/4 U. Wochengottesdienst, Pfr. Wolf. So. 9 1/2 U. Pfr. Zurbellen. So. 25. Juli, 8 1/4 U. Wochengottesdienst, Pfr. Zurbellen. St. Petergemeindehaus, Marschnerstr. 3. So. 9 1/2 U. Stillsprecher Gotthold.

Weißfrauenkirche.

So. 8 U. Pfr. Deitenbeck, Sossenheim. 9 1/2 U. Pfr. Dehent. (Römer 6, 8-11) „Was muß in uns sterben, wenn wir wahrhaft leben wollen.“ Der Kindergottesdienst fällt bis 9. August aus

Deutsche ev.-ref. Gemeinde.

Kirche: So. 9 1/2 U. Pfr. Foerster. Kein Kindergottesdienst.

Eglise réformée française.

Dimanche, à 9 1/2 heures, Mr. le pasteur Deluz.

Diakonissenkirche.

So. 10 U. Pfr. Citer.

Vereinshaus Nord-Ost.*)

So. 9 1/2 U. Gottesdienst, Pfr. Franke. 11 U. Jugendgottesdienst. 8 1/2 U. Gemeinschaftsstunde.

Heiligeist-Hospital.*)

So. 1 1/2 U. Gottesdft., Pfr. Schreiner.

Irrenanstalt.*)

So. 10 1/2 U. Gottesdft., Hilfspfr. Lauth.

Städtisches Krankenhaus.*)

So. 9 U. Gottesdft., Hilfspfr. Lauth.

*) Die hier angezeigten Gottesdienste sind als öffentliche für alle Gemeindeglieder zugänglich.

Gemeinde Bonames.

So. 9 1/2 U. Gottesdienst. 11 U. Kindergottesdienst.

Gemeinde Hausen.

So. 8 1/2 U. Predigtgottesdienst, Pfr. Zipp, Adbelheim.

Gemeinde Niederrad.

So. 9 1/2 U. Predigt. 11 U. Kindergottesdienst.

Niederursel.

So. 1/2 10 U. Gottesdienst. 11 U. Christenlehre.

Gemeinde Oberrad.

Erlöserkirche. So. 1/2 10 U. Gottesdft. Pfr. Schreiner.

Oberschweinstiege.

(Waldgottesdienst)

So. 1/2 10 U. Predigt, Pfr. Manz. Thema: „Gottes Schöpfungswort am siebten Tag“. Mitwirkung des Kirchenchors der Nikolaigemeinde.

Forsthaus Buchschlag

(Waldgottesdienst)

So. 10 U. Predigt Pfr. Reith.

Konfiskalbezirk Kassel.

Bockenheim.

St. Jakobskirche: So. 8 U. Pfr. Gesse. 10 U. Pfr. Sedt, heil. Abendmahl mit Vorbereitung Pfr. Gesse, Pfr. Sedt. 12 N. Taufgottesdienst. Markuskirche: 9 1/2 U. Vikar Wessendorf.

Eckenheim.

So. 1/2 10 U. Pfr. Goege.

Eschersheim.

So. 10 U. Pfr. Börsch. 11 U. Jugend- und Kindergottesdft.

Ginnheim.

So. 10 U. Hauptgottesdienst. 11 1/4 U. Kindergottesdienst. 1 1/2 N. Nachm.-Gottesdft. m. Katechisat.

Praunheim.

So. 9 1/2 U. Gottesdienst. 11 U. Kindergottesdienst. 1 1/2 N. Christenlehre.

Preungesheim.

So. 10 U. Gemeindegottesdienst. 11 1/4 U. Christenlehre. 2 N. Kinder-Gottesdienst.

Seckbach.

So. 9 1/2 U. Hauptgottesdienst. 11 U. Kindergottesdienst. 2 N. Christenlehre.

Konfiskalbezirk Wiesbaden.

Hedderheim.

So. 9 1/2 U. Hilfsprediger Scherrer, Adbelheim.

Rödelheim.

So. 10 U. Predigtgottesdienst, Pfr. Zipp. 11 1/4 U. Christenlehre.

Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung des Kirchenzettels können die kirchlichen Nachrichten, die bis Dienstag Abend nicht in der Druckerei eingetroffen sind, keine Aufnahme mehr finden.

Sonstige Mitteilungen.

Friedensgemeinde. Di. 8^{1/2} U. Verein ig. Mädchen, Bibelstunde.

Fr. 4 U. Frauenmissionskränzchen. 8 U. Wartburg-Verein.

Katharinenkirche. Di. 8 U. Zusammenkunft je. Mädchen Richardstr. 46.

Fr. 8 U. Zusammenkunft junger Leute, Richardstr. 46.

Lukasgemeinde So. 4 U. Jungfr.-Verein. Di. 8 U. Töchter-Vereinigung.

Fr. 8 U. Wartburgverein.

Luthergemeinde. So. 3 U. Jungfrauen-Verein, Spaziergang nach der Wald-erholung b. Oberrad. Treffpunkt am Pfarrhaus, Schopenhauerstr. 16. 2 U. und 8^{1/2} U. Jugend-Verband im Jugend-Heim.

Di. 8^{1/2} U. Bibelstunde im Pfarrhaus. Joh. 17. Jedermann willkommen.

Matthäuskirche. Fr. 9 U. Bibelstunde des Wartburgvereins.

Nikolaikirche. Mo. 8^{1/2} U. Kirchenchor. Fr. 8^{1/2} U. Wartburg-Verein.

Petersgemeinde. Mo. 8 U. Mädchen-Verein „Freude“. Fr. 8 U. Wartburg-Verein.

Deutsche evang.-reform. Gemeinde.

Mo. 8^{1/2} U. Kirchenchor, Bleichstr. 40. Fr. 7^{1/2} U. Missions- und Gustav-Adolf-Kränzchen, Bleichstraße 40. 8 U. Reform. Abteilung des Wartburgvereins, Bleichstraße 40.

Gemeinde Oberrad.

Erlösergemeinde: So. 8^{1/2} Jugend-Abteilung.

Mo. 9 U. Posaunenstunde.

Mi. 9 U. Turnstunde.

Sa. 1^{1/2} 9 U. Jugend-Abteilung.

Bockenheim.

Gemeindehaus, Falkstraße 55.

So. 8 U. Jugendbund.
Mo. 8 U. Jungfr.-Ver. (ig. Abt.), Flickste.
Mi. 8^{1/2} U. Jugendbund

Eschersheim.

Fr. 8 U. Helferinnenabend.

Gemeinde Freunghesheim.

Mi. 8^{1/2} U. Bibelstunde.
Do. 8 U. Jungfrauenverein.
Fr. 8 U. Kirchenchor.

Gemeinde Seckbach:

So. 8^{1/2} U. Jünglingsverein.
8 U. Jungfrauenverein.
Mo. 8^{1/2} U. Jünglingsverein.
Di. 8^{1/2} U. Gem. Chor.
Do. 8^{1/2} U. Jungfrauenverein.
Fr. 8^{1/2} U. Jünglingsverein.

Julius Roller Kaiserstraße 38
:: ohne Filiale am Plage ::

empfehl

Gummi-Regenmäntel
für Herren und Damen

Pelerinen in
Gummi- u. Delfstoffen
für Touristen, Rad-
fahrer u. Fahrbuschen

Gummischuhe
Gummischwämme
Gummibadewannen
elekt. Wärmekompressen
Zimmerluftbefeuchter

Tennisschläger
Fußbälle, Fußballstiefel
Apparate für Zimmer-
gymnastik
Hanteln, Rollschuhe

Schläuche und alle Gummiwaren für den Fabrik-
bedarf, für gewerbliche und technische Zwecke. . . .

Asbest, Treibriemen :: Kellereibedarfsartikel.

**Alle Sorten
Strümpfe**

werden gestrickt und angestrickt

Frau Schreuers,
Braubachstr. 28, H. I.

Möbel-Schreinerei
Carl Ruhn gegr. 1891

Mittelweg 54

Telefon 1, 8363.

Neue Möbel, sowie Auspo-
lieren von gebrauchten und
antiken Möbeln werden
billigst ausgeführt. . .

Gottesdienst auf der Oberschweinfstiege

am Sonntag, den 19. Juli 1914, vorm. 9^{1/2} Uhr.

Predigt: Herr Pfarrer Manz.

Thema: „Gottes Schöpfungswerk am siebten Tag.“
Mitwirkung d. Kirchendöre d. Nikolai- u. Luthergemeinde.
Abfahrt: 9 Uhr mit der Waldbahn Textorstraße.

*Mit der denkbar größten Sorgfalt
geprüft, vorzüglich im dem Verkehr gebracht*

KAFFEE

Schepeler

1/2 Ko.

| | |
|------------------|---------|
| Eine ausgewählte | M. 1.60 |
| Serie | „ 1.70 |
| maßgebender | „ 1.80 |
| Qualitäten | „ 2.— |

Georg Schepeler FRANKFURT A.M.
Rossmarkt 3.

Bei Sterbefällen empfiehlt sich

„Pietät“ Wiesel

I. Beerdigungs-Institut [A5908

Grösstes Sarglager der Stadt Frankfurt a M.

Gr. Kornmarkt 14. Teleph. Amt I, 1683.

Wir empfehlen unseren bürgerlichen

Mittagstisch 70 Pfg. ◊ Abendtisch 55 Pfg.

Vereinshaus Westend

Neue Mainzerstraße 41, I.

Zu erreichen mit Linie 4, 5, 10, 11, 12, 13, 15 u. 16.

Kirchliche Nachrichten.

Christuskirche, Bethovenplatz. Sonntag 9¹/₂ V. Kindergottesdienst. 10¹/₂ V. Hauptgottesdienst, Pfarrer Bömel. 5¹/₂ N. Abendgottesdienst, Pfr. Bömel.

Falkenhof, Falkstraße 29, Bockenheim. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).

Immanuelskirche, Holzhausenstraße. Sonnt. 10 V. Hauptgottesdienst, Pfarrer Keller. 11¹/₂ V. Kindergottesdienst. 5¹/₂ N. Abendgottesdienst, Miss. Knipper.

Eschenhof, Ribelungen-Allee 52. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).

Kirchliche Vereinsnachrichten.

Falithaveroin, Bleichstraße 14 (Gartenhaus). So. 4 N.

Wartburg-Verein. E. V. Vereinshaus Westend, Neue Mainzerstraße 41. Sonntag: Von 2 N. ab Vereinshaus, Garten und Spielplätze geöffnet. Sonnt. Nachm. Spiele auf den Spielplätzen. Verein junger Männer: Gartenfest mit italienischer Nacht im Vereinsgarten. Beginn 7 N. im Saale des Vereinshauses. Mo. Bläserchor. Turnen des Vereins jg. Männer. 9 N. Engl. u. Franz. Unterricht. Di. Spiele, Unterhaltung und Vortrag im Jugendverein. 9 N. Bibelstunde des Vereins junger Männer. Mi. 9 N. Mitarbeiter-Sitzungen. Vorstandssitzung. Do. 8—10 N. Turnen in allen Abteilungen. Französischer Unterricht. Trommler- und Pfeiferchor. Fr. Versammlung in den Gemeindehäusern. Verein jg. Männer: Zusammenkunft im Vereinshaus Westend. Übungsstunde des Bläserchors. Sa. Übungsstunde des Männerchors und Helfersitzung. Anmeldungen zur Rheintour am 9. August werden zu dem ermäßigten Preise bis zum 25. auf dem Geschäftszimmer entgegengenommen.

Evangelisches Vereinshaus „Wittenberger Hof“.
Langestraße 16. (Haus 4061).

Sonnt. 2 N. Spielen im Garten. 4 N. Jungfrauenverein. 6 N. Monatsversammlung der Jugendabteilung. 7 N. Bibelstunde. 8 N. Monatsversammlung der ält. Abteilg. Mo. 8¹/₂ N. Trommler- u. Pfeiferchor. 9 N. Posaunenchor. Di. 8 N. Öffentl. Bibelstunde. 9 N. Bibelbesprechstunde. (Thema). Mi. 8¹/₂ N. Turnen. Do. 8 N. Spiel- u. Lesabend. 9 N. Gemischter Chor. Fr. 9 N. Posaunenchor. Sa. 9 N. Mitarbeiter-Sitzung. 9 N. Gebetsvereinigung.

Evangelisches Vereinshaus „Nord-Ost“.
Wingertstraße 15/19. (Tel. 1 12575).

Sonntag 9¹/₂ V. Gottesdienst, Pfr. Franke. 11 V. Jugendgottesdienst. 8¹/₂ N. Gemeinschaftsstunde. Mi. 4 N. Knabenbund. Do. 4¹/₂ N. Bibelstunde für Frauen. 9 N. Versammlung für Polizeibeamte. Fr. 9¹/₂ N. Vortrag von Herrn Miss. Sell: „Broden vom Baseler Missionsfest“. Sa. 8³/₄ N. Gebetsstunde.

Griesheim a. M., Frankfurterstraße 23. Mi. 8³/₄ N. Bibelstunde.

Christlicher Verein junger Männer „Nord-Ost“. Jeden Abend v. 8—10 Uhr, Sonntags v. 2¹/₂ Uhr ab geöffnet. Sonnt. 8¹/₂ N. Vortrag von Herrn J. Richter: „Charles Robert Darwin“. Mo. A. Unterricht in Englisch. Di. A. Unterhaltung u. Spiele. Do. A. Posaunenblasen. Fr. A. Missionsstunde. Sa. A. Turnen.

Jugend-Abteilung. Jeden Sonntag nachm. von 3 Uhr ab: Bibelstunde, Unterhaltung oder Spaziergang. Di. 8³/₄ N. Bibelstunde.

Evang. Jungfrauenverein „Nord-Ost“. Jeden Sonntag von 3¹/₂ N. ab: Bibelstunde, Gesang, Unterhaltung. Jugend-Abteilung. Mi. 8¹/₂ N. Turnstunde für junge Mädchen. Do. 8¹/₂ N. Bibelstunde.

Bibelkränzchen unter Schülern höherer Lehranstalten. Jüngere Abteilung: Sa. 4—6 N. Unterhaltung u. Spiele. 6—7 N. Bibelstunde, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schuchardt und Lehrer W. Schmidt. Ältere Abteilung: Sa. 6—7 N. Bibelstunde, Pfarrer Kockert.

Mäßigkeits-Verein vom Blauen Kreuz. Sonnt. 8 N. und Do. 8¹/₂ N. Versammlung.

Evang. Vereinshaus Sachsenhausen (E.V.), Darmstädter Landstraße 81. Sonntag 4 N. Jungfrauenverein. 8 N. Öffentl. Bibelstunde von Herrn Stadtm. Vogt. Mo. 8¹/₂ N. Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen. Di. 8¹/₂ N. Öffentl. Gebetsstunde, Pfr. Dr. Busch.

Christl. Verein jung. Männer Sachsenhausen. Sonnt. 2¹/₂ N. Zusammenkunft der Jugendabteilg.: Spaziergang. 8 N. Öffentl. Bibelstunde von Herrn Stadtm. Vogt. 9 N. Abendunterhaltung im Garten. Di. 8¹/₂ N. Öffentl. Gebetsstunde, Pfr. Dr. Busch. Do. 8³/₄ N. Bibelstunde. 9³/₄ N. Gebetsgemeinschaft für junge Männer. Fr. 8¹/₂ N. Turnen. Sa. 8¹/₂ N. Posaunenchor.

Christl. Verein jg. Männer, Frankfurt-Bockenheim, Falkstraße 55. Die Vereinsräume sind Sonntags von 3 N. bis 10¹/₂ N. geöffnet. So. 3—6 N. Faust- u. Schlagballspiele auf der Spielwiese an der Hausener Landstraße. 8 N. Gemütl. Zusammensein. Unterhaltung und Spielen. Mo. 8—10 N. Unterhaltungsabend. 9—10¹/₂ N. Übungsstunde des Posaunenchors. Di. 5—7 N. Bibelkränzchen für Schüler höherer Lehranstalten. 8¹/₂—10 N. Übungsstunde des Streichchors. Mi. 8¹/₂—9¹/₂ N. Bibelstunde. 9¹/₂—10¹/₂ N. Zusammenkunft der älteren Abteilung. Sa. 6—7 N. Turnen der Schüler. 8—10 N. Unterhaltungsabend. Turnen der Vereinsmitglieder.

Christl. Kellnerheim (Kronenhof), Scharnhorststr. 20. Jeden Donnerstag 3¹/₂ N. Bibelstunde. Jeden Sonnabend 8 N. Gebetsstunde für Mitglieder und Freunde. Jeden Sonntag 9¹/₂ V. Gemeinsamer Besuch des Gottesdienstes. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Quittung und Dank.

Für die Mission in Spanien gingen ein: Mk. 5.— von E. B. aus dem Briefkasten, was mit herzlichem Dank bescheinigt i. B.: Pfarrer Busch.

Anlässlich des Hinscheidens von Frau Prof. Dr. Wetter, einer überaus treuen Missionsfreundin wurden mir von P. E. Mk. 3.—, von Fr. S. Mk. 3.— anstatt einer Kranzspende zur Verwendung in der Mission übergeben; herzl. Dank für diesen letzten Gruß an die Verstorbene; eine solche Verwendung der Gaben wäre gewiß in ihrem Sinne gewesen!

Missionar Alb. Sell, Schwegerstr. 13.

Tägliches Brot für die häusliche Andacht.

Wochenlied: Gesangb. 148
Liederb. 88

So.: Psalm 12

Psalm 55

Mo.: Eph. 2, 11—22

Jer. 2, 1—19

Di.: Eph. 3, 1—13

Jer. 3, 11—25

Mi.: Eph. 3, 14—21

Jer. 6, 1—15

Do.: Eph. 4, 1—16

Jer. 9, 1—8

Fr.: Eph. 4, 17—32

Jer. 10

Sa.: Eph. 5, 1—14

Psalm 48

Herrenalb. Villa Charlottenruhe,

Pension

Dobelstrasse 135.

christl. Erholungsheim auf der Höhe dicht am Walde gelegen.
Elektr. Licht, Bäder im Hause. Angenehmen Aufenthalt für
erholungsbedürftige. Vor und nach der Saison ermäßigte
Preise. Näheres durch die Leiterin Fräulein L. KOCH.

Spezialgeschäft für

Näh- und Stickseiden

Kunstseiden — Stichgarne — Perlen.
:: Größte Farbenswahl nur bei ::

Friedrich Guth

Große Eschenheimersstr. 3. :: Tel. Amt Hansa 5522.



Emil Läßle Wwe.

Tegtorstraße 88.

Bestellungsannahme für

Brennmaterialien

Nach Maß

fertigt erstklassiges Schuhwerk

Tel. I, 8134 **A. Muhn** Tel. I, 8134

Bethmannstraße 1, im Rathaus

Werkstätte für moderne Schuhmacherkunst

Separatabteilung für Fussleidende
Reparaturen gut und preiswert.

Buchgasse 1. Frankfurt a. M. Tel. I, 8658.

Christliches Hospiz

„Rheinischer Hof“

beim Rathaus am Main gelegen.

Im Zentrum der Stadt. — Mit Linie 14 und 18 in
fünf Minuten erreichbar, Haltestelle Buchgasse. :: ::
30 Zimmer. 42 Betten à Mk. 1.— bis Mk. 2.—.
Gut bürgerliche Küche. Reingehaltene Weine, Bier,
Auswahl in alkoholfreien Getränken. Kein Trink- und
Tafelzwang. Elektrisches Licht. Bad. Nachtportier.
Trinkgeldablösung. Hausandachten bei freier Beteiligung.
Billigstes Hospiz am Plaz.

Die Verwaltung.

Feuer & Schoen

Roßmarkt 1.

..

Damen-Konfektion

Kleiderstoffe

Weißwaren

Wäsche.

Karl Nöll, Schreinermeister

4 Herbartstrasse 4

empfiehlt sein Lager in Möbeln, Betten, Spiegeln und
Polsterwaren zu anerkannt reellen, billigen Preisen.

Grosse Auswahl

Musterzimmer und vollständige Ausstattungen
Langjährige Garantie.

Gebr. Schweiger

39 Taunusstraße 39

Filiale: Lahnstraße 12.

Herren-Bekleidung

fertig und nach Maß!

Herren- u. Knaben-Anzüge

Herren- u. Knaben-Paletots

Herren- u. Knaben-Capes

Berufskleidung jeder Art

Herren- u. Knaben-

Unterkleidung

Herren-Wäsche u. -Cravatten

Pique- u. Fantasie-Westen

Hüte — Stöcke — Schirme

Sport- u.

Turner

Be-

kleidung.

Feste

Preise!

Größte

Auswahl!

Wäsche- Ausstattungen

Brautwäsche, Herrenwäsche
Babywäsche, Betten

Friedrich Eisenbach

Töngesgasse 44

Gegründet 1871

Wohnungs- Einrichtungen

Schlaf- und Wohnzimmer
Küchen- und Einzeilmöbel

Kirchliche Umschau.

Eine antideutsche Demonstration hat in Stanislaw in Galizien stattgefunden. Von derselben ist auch die in Frankfurt wohlbekannte Anstalt des Pfarrers Zöckler schwer mitgenommen worden.

Am Sonntag, den 28. Juni, fand eine große Sokolversammlung in Westgalizien, in Biala, statt. Die dort Versammelten suchten einen Demonstrationszug in die benachbarte reindeutsche Stadt Bielitz zu unternehmen. Die Bielitzer Deutschen aber wußten dies zu verhindern, indem sie ihnen den Uebergang über die Bialabrücke, die die beiden Städte miteinander verbindet, verwehrt. Bei dem Zusammenstoß an der Brücke sind auf beiden Seiten Schüsse gefallen und Polen wie Deutsche verwundet worden. Bereits am nächsten Tage erschien im polnischen Blatt „Wiek nowy“ ein Artikel, in dem die Einzelheiten gewaltig aufgebauscht waren. Es war z. B. in diesem Artikel davon die Rede, daß der Markt in Bielitz von Blut überschwemmt gewesen sei, 8000 Deutsche hätten 4 polnische Abgeordnete verprügelt usw. Dieser Hezartikel hat unter den Polen große Wut entfesselt, die sich unter der Parole „Rache für Bielitz“ Luft machte. In Lemberg wurden in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch in mehreren deutschen Geschäften, in der Kanzlei des „Bundes der christlichen Deutschen in Galizien“, der Redaktionsstube des deutschen Volksblattes und der evangelischen Schule sämtliche Fensterscheiben von polnischen Böbelhausen zertrümmert. Daß die Polizei in einer Stadt von 210 000 Einwohnern nicht Gut und Leben von Staatsbürgern zu schützen vermag, ist einem, der reichsdeutsche Verhältnisse gewohnt ist, geradezu unverständlich.

Während die Herzen aller Oesterreicher von tiefem Schmerz über das Leid durchdrungen sind, welches das Kaiserhaus und die ganze Monarchie betroffen hat, rollte die Welle des polnischen Latendranges weiter nach Galizien hinein. In Stanislaw sammelte sich am Abend des 1. Juli im Dunkel des Friedhofes ein Haufe von Schülern höherer Schulen mit ihren Lehrern, Handwerksgefelln und dergleichen, um an den Deutschen in Stanislaw Rache für Bielitz zu nehmen. Als erstes wurden in der evangelischen Kirche, die aus Anlaß der Ermordung des Thronfolgers Trauerschmuck trug, 3 Fenster zertrümmert. Als nächstes Opfer hatte man sich das evangelische Pfarrhaus und die Pfarrkanzlei ausersuchen, wo der Jünglingsverein gerade seine gewohnte Mittwochabendstizung abhielt. Plötzlich sausten große Steine zwischen die Jünglinge und es ist ein Wunder, daß niemand ernstlich verletzt wurde. Im Waisenhaus „Bethlehem“, in dem unsere Mädchen untergebracht sind, hagelten die Steine in die Schlaffsäle, wo die Kleinen schon zur Ruhe gebracht waren. Die Schwestern, die beim Abendbrot waren, wurden durch faustgroße Steine vom Tische vertrieben. Weiter wurden im Jubiläumshaus, das Herr Pfarrer Zöckler und seine Frau 1909 der evangelischen Gemeinde geschenkt haben und das ein Kandidatenkonvikt, ein Studentenheim, ein deutsches Warenhaus, die deutsche Lesehalle und eine deutsche Raiffeisenkasse enthält, sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Nachdem auch die Kinder und Leiter des Knabenwaisenhauses „Nazareth“ durch zahlreiche Steinwürfe, denen allein 50 Fensterscheiben zum Opfer fielen, erschreckt

waren, zog der Haufe vor die evangelische Volksschule, an der, wie an der Kirche, auch die Trauerfahne wehte. Hier haben sie am ärgsten gehaust. 190 zertrümmerte Fensterscheiben, ein zerstückeltes Kaiserbild, zerstückelte Lampen legen beredtes Zeugnis ab von der aufrichtigen Trauer, die die Herzen dieser Leute in den Tagen bewegt, wo um den Erzherzog Franz Ferdinand, der von Freyerhand getötet wurde, von allen edler denkenden Menschen getrauert wird. In der Schule fanden sich unter den Wurfgeschossen auch große Messingknäuse, die von Gräbern auf dem Friedhof abgeschraubt waren. Nachdem noch im Zentrum der Stadt ein Geschäft, das einem Deutschen aus Wien gehört, demoliert worden war, und er dort noch für 12 000 Kronen Schaden ange richtet hatte, löste sich der Haufe auf.

Die Polizei ließ sich erst blicken, nachdem alles vorüber war. Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß die Deutschen in Galizien einfach schutzlos sind. Erst zwei Stunden nach diesen Vorgängen erschienen 5 Schutzleute zur Bewachung der Waisenhäuser für die Nacht.

In dem Bericht, der dem Oberkirchenrat in Wien über die Vorkommnisse zugeht, heißt es: „Am Mittwoch, den 11. Juli, abends 8 Uhr waren die evangelischen Gebäude, Kirche, Schule und Anstalten einem wüsten Angriff fanatisierter polnischer Volksmassen ausgesetzt. Eine Menge von zum Teil jugendlichen Personen, die aber offenbar von älteren Herren geleitet und kommandiert wurde, setzte sich vom städtischen Friedhof aus in Bewegung, demolierte zunächst an der evangelischen Kirche drei Fensterscheiben und erschien dann mit wüstem Gebrüll vor dem Gebäudekomplex, dessen Mittelpunkt das Pfarrhaus ist und zu dem Knaben- und Mädchenhaus des Kinderheims, das Kanzleigebäude und das Finanzhaus der evangelischen Gemeinde gehörend. Auf Kommando eröffneten sie hier ein furchtbares Steimbombardement, durch welches in den genannten Gebäuden fast sämtliche Fensterscheiben zertrümmert wurden. Die Steine wurden mit solcher Gewalt geschleudert, daß sie nicht nur zwei Fensterscheiben durchbrachen und in Zimmern auf Tischen und Wänden befindliche Gegenstände demolierten, sondern auch ins zweite Zimmer hineinslogen. Geradezu empörend ist es, daß die Mädchenabteilung des Kinderheims, in welcher sich gegen 80 arme evangelische Waisentöchter befinden, am stärksten mitgenommen wurde. Der Anblick, den die Frontzimmer dieser Mädchenabteilung nach dem Bombardement boten, ist ein grauenvolles. Er ist durch Photographien festgehalten worden. Vom Kinderheim setzte sich die Menge nach der evangelischen Schule in Bewegung, wo sie gleichfalls sämtliche Fensterscheiben einwarf. Ebenso in der Wohnung des Oberlehrers. Welch furchtbare Panik unter den Bewohnern der Häuser, vor allem den Kindern und Schwestern entstanden ist, das bedarf keiner Beschreibung. Am nächsten Abend wiederholten sich große Volksansammlungen und nur durch das Aufgebot der ganzen Bezirkshauptmannschaft, Gendarmerie und einer Eskadron Kavallerie wurden neue Orgelzeile verhindert.“

Die beste Antwort, die wir hier in Deutschland geben könnten, wäre die, daß wir sehr schnell so viel Geld zusammen legten, daß der Schaden reichlich wieder gut gemacht werden könnte. Wir nehmen gerne Gaben an.

B u s c h.

Von der Basler Missionsfestwoche.

Von Missionar Gsell.

Jedes Jahr, in der letzten Juni-Woche, zieht ein kleines Häuflein angeregter Missionsfreunde aus Frankfurt gen Basel, die allehrwürdige Stadt am Rhein, in deren Mauern verschiedene christliche Anstalten und Vereine seit jeher Pflege und Obhut fanden. Dort finden allemal unsre Frankfurter viel gleichgesinnte Festbesucher aus allen Gauen der Schweiz und Süddeutschlands vor, oft an die 1000, ein erhebender Anblick, der uns die Wahrheit des dritten Glaubensartikels ahnen läßt: ich glaube an Eine heilige christliche Kirche — die Gemeinschaft der Heiligen! — schon der alte Missionsmann Zingendorf hat diesem Gefühl in seinem bekannten Lied Herz und Herz vereint zusammen, sucht in Gottes Herzen Ruh, laßt eure Liebesflammen lodern auf den Heiland zu usw. — berebten Ausdruck gegeben. Was mich an unsern Frankfurter Festgästen besonders freute, war, daß darunter sich auch drei Arbeiter-Frauen befanden, die schon seit einem Jahr sich wöchentlich etwas vom Verdienst zurückgelegt hatten, um nach Basel aufs Fest kommen zu können! Und ich denke, nach Allem, was sie gehört und erlebt haben, wirds auch bei ihnen heißen: s' war's Neckerle wert! Ich hoffe nur, wenn nächstes Jahr die Basler Mission ihr 100 jähriges Jubiläum feiert, werden wir einen ganzen Ertrazug Missionsfestgäste aus Frankfurt senden dürfen!

Doch ich soll ja vom Fest berichten und mich möglichst beschränken, heißt es. Alles, was der reichgedeckte Tisch der Jahresfeste bot, habe ich nicht genießen können. Da man nicht an zwei Orten zugleich sein kann, so mußte ich Manches von Anderen mir schildern lassen; besonders wichtig ist allemal die Jahresfeier der Basler Bibelgesellschaft, deren Mutter die große britische und ausländische Bibelgesellschaft in London ist. Wie ermutigend auch hier andere sind z. B. die großen, je und je von der Britischen Gesellschaft gemachten Erfahrungen; aus der neuesten Chronik erzählte der Berichterstatter die merkwürdige Geschichte von einer reuigen Isebel:

Da lebte ein Weib in der belebten Seestadt Tusan auf Korea; als Inhaberin einer übelberüchtigten Weinstube stand sie weithin im schlimmsten Rufe. Sie galt als eine wahre Isebel, die weder Gott noch Menschen fürchtete. Eines Tages wagte sich eine kleine koreanische Bibelfrau in das übelriechende Lokal dieses Weibes; es war dies schon an und für sich eine Glaubenstat, die auch darin ihre Belohnung fand, daß die allgemein verabscheute Schankwirtin ein Neues Testament kaufte. Sie tat's übrigens nur, wie sie höhnisch bemerkte, um den umgebeten Besuch baldmöglichst wieder los zu werden. Nun aber geschah das Wunderbare: Das Wort Gottes erwies sich an diesem verlorenen Weib als lebendig und kräftig, als „schärfer denn kein zweischneidig Schwert“, es wurde auch für dieses Sünderherz zu einem Richter der Gedanken und Sinne. Es hatte sich gefügt, daß das Weib ihr neugekauftes Testament bei Kapitel 8 des Johannesevangeliums aufschlug und die Geschichte las von der in der Sünde betroffenen Ehebrecherin. Zum erstenmal wurde sie dabei von der erschreckenden Wahrheit durchdrungen, daß der Tod ihres

Lebens Lohn sei. In der ganzen rückhaltlosen Energie ihres Wesens war sie jetzt sofort entschlossen, mit ihrem bisherigen Sein völlig zu brechen. Sie schaute nicht mehr zurück, traf keinerlei Verfügungen über ihre reichen Gewinn bringende Schankwirtschaft. Die gesamten Vorräte an geistigen Getränken schüttete sie mit rascher Hand in den Abzugskanal; dann schloß sie ihre Weinstube für immer und kehrte in ihr Heimatdorf zurück; dort wußte sie ein paar Christen, die unter starkem Druck der heidnischen Anfeindungen standen. Bei ihnen ließ sich die „aus dem finstern Alten in Gottes Klarheit umgestaltete“ Frau nieder; fast gänzlich aus eigenen Mitteln erbaute sie ihnen eine Kirche. Jetzt ist sie in Gottes Hand ein gesegnetes Werkzeug der rettenden Gnade.

Das alles hat ein Neues Testament bewirkt, das ein schüchternes koreanisches Bibelweiblein ohne berebte Anpreisung, sicherlich aber unter viel Gebet, dort anbrachte, „wo es am nötigsten war.“

Auch die 5 Kolporteurs der Basler Tochtergesellschaft durften manches Erquickende aus ihrer segensreichen Arbeit, besonders unter den Auswanderern, berichten; die in hellen Haufen aus Südosteuropa, dem Balkan, die Stadt Basel passierenden Leute waren offenbar durch den blutigen Balkankrieg für Ewigkeitsfragen empfänglich gemacht worden; das ersehen wir aus dem Bericht eines Bibelkolporteurs; der schreibt u. a.:

„Heute war das Gedränge so stark und die Zahl der ausgestreckten braunen Hände derart groß, daß ich oft nicht mehr wußte, in welche ich das Evangelium in der verlangten Sprache legen sollte. . . . Wie wunderten sich die Leute, daß ich in so vielen verschiedenartigsten Sprachen verteilen konnte, und doch tat's mir oft weh, wenn ich Männer gewahrte, die verlangend nach dem Wort ausschauten und ich ihnen nicht mehr entsprechen konnte. . . . Unter den besser Bekleideten wird oft meine Arbeit belächelt, und es sind meist nur die Einfachen, die nach Gottes Wort greifen. So sagte mir ein junger Herr: „So etwas brauche ich nicht — ich habe keine Religion!“ So ist's ja schon zu den Zeiten Jesu gewesen: „Den Armen wird das Evangelium gepredigt.“ Wie dankbar ist aber heute eine Slovake gewesen; am Buffet holte er mir aus freien Stücken eine Erfrischung, und ein Serbe übergab mir ein Zweikronenstück mit ein paar mir unverständlichen Worten; offenbar sollte das Geld ein Beitrag an unser Bibelwerk sein. Große Nachfrage war unter den aus dem Krieg zurückkehrenden Bulgaren; manche kannten mich noch von früher her, und einer half mir bei der Verteilung. . . . Gleich zu Anfang hatte einer der Burschen sein Evangelium voll Inbrunst geküßt, darauf wollte jeder eins haben. Heut waren Serben da und Albaner, die Türkisch verstanden; ich half ihnen mit türkischen Evangelien aus. Gespannt hörten alle einem montenegrinischen Burschen zu, der laut daraus vorlas

Der Mittwoch und Donnerstag der Festwoche standen wieder unter dem Zeichen der äußeren Mission; besonders erfreut war die Missionsgemeinde, den von China glücklich zurückgekehrten Missions-Inspektor Dipper zu begrüßen und mit ihm Gott zu danken für sein gnädiglich Walten.



Kirchlicher Anzeiger für Frankfurt a. M. und Umgegend.

In Verbindung mit den Pfarrern: Balher, Franke, Hesse, Jaeger, Kaiser, Lange, Lütgert, Palmer, Petrenz, Saul, Schrent, Werner; herausgegeben von Pfarrer Dr. Busch.

XX. Jahrgang.

Sonntag, den 26. Juli 1914

Nr. 30.

7. So. u. Trinitatis.

Ep. I.: Röm. 6, 19—23
II.: 1. Tim. 6, 6—12

Ev. Matth. 9, 35—36
Mark. 4, 26—29

Lösung: Bittet, so wird euch gegeben.

Gegen unsern Herrgott sind wir doch arme Schelmen, wir haben zu reden, und er hat zu tun. Und wenn wir lange wählen, dahin? oder dorthin? so nimmt er uns beim Arme und führt uns den dritten Weg, an den wir gar nicht gedacht haben. Goethe.

Das Ewige ist stille,
Laut die Vergänglichkeit;
Schweigend geht Gottes Wille
Ueber den Erdenstreit. W. Raabe.

Gebetshöhen.

2. Mose 32, 13: Gedente an deine Diener.

Dies Wort ist aus einem Gebet des Moses genommen. Israel ist, während Moses auf dem Sinai weilt, abgewichen, hat unter Führung Aarons das goldene Kalb gegossen und hat in diesem Bilde unter großen, lärmenden Festlichkeiten in heidnischer Weise seinen Gott verehrt. Gott will in seinem Grimm Israel verderben; da tritt Mose in den Riß und bittet für sein Volk und obenstehendes Wort ist ein Wort aus der Fürbitte des Moses; es soll uns heute ein wenig hineinschauen lassen in die Gebetshöhen der Männer Gottes in der Bibel.

Was haben wir Christen der modernen Zeit doch drangegeben und verloren, daß wir das Gebet und das Gebetsleben nicht mehr recht zu schätzen wissen und daher nicht mehr recht pflegen. Wir philosophieren sehr scharfsinnig darüber, ob es denn überhaupt einen Zweck hat, daß wir beten; wir versuchen den reinen Begriff des Betens zu fassen und begrenzen die Möglichkeiten und die Art des Gebets nach unsern logischen Kategorien fein säuberlich und genau. Es will uns fast so vorkommen, als ob wir darüber nachdenken wollten, ob es auch einen Zweck hat, fortwährend zu atmen, oder

immer wieder zu essen, und darüber die gesunde, kräftige Ernährung und das regelmäßige kräftige Atmen vergäßen. Die Sache liegt doch so, daß alle die großen Männer, welche mit Gott eine gewaltige innere Kraft und Stärke hatten, Gebetsmenschen waren, und darum sollten wir lieber die Probe machen und betende Leute werden, als an dem herumzuspinnen, ob das Gebet wirklich einen Wert hat.

Wie tritt uns Moses doch in dem Gebet, aus dem unser Wort genommen ist, so groß entgegen. Moses hat von seinem Volk so unglaublich viel Widerspruch und Schweres erlitten, daß es ganz begreiflich gewesen wäre, wenn er eines schönen Tages das Vertrauen zu diesem Volk verloren und verzweifelt die Arbeit an ihm aufgegeben hätte. Was muß doch für eine Spannkraft des Glaubens in diesem Manne wohnen, daß er alsobald, als ihm der Gedanke Gottes sichtbar, das Volk zu zerstören, sich auf sein Angesicht wirft und flehentlich für dies Volk bittet. Und er macht dann auch wieder die schöne Erfahrung, die von Vetern aller Zeiten gemacht worden ist, daß man diejenigen, welche einem das Leben schwer machen, immer wieder lieb gewinnt, wenn man für sie betet. Das wäre auch ein prachtvolles Rezept wider unsere vielen Verstimmungen und Reibungen, unter denen wir leiden. Laßt uns die brüderliche Fürbitte viel mehr treiben und pflegen!

Moses bekommt große Gedanken bei seiner Fürbitte. Im Verse, der vor unserm Worte steht, sagt er zu Gott: „Warum sollen die Ägypter sagen und sprechen: Er hat sie zu ihrem Unglück ausgeführt, daß er sie erwürgte im Gebirge, und vertilgte sie von dem Erdboden?“ Alles Denken an das Mißlingen eigener Pläne tritt zurück; das hätte ihn ja doch auch quälen können, daß er Fiasko macht und blamiert ist, wenn Israel untergeht. Auch alle Gedanken an das eigene Wohl

des Volkes treten zurück. Ihm, dem Betenden, ist Gottes Ehre der große Gesichtspunkt, welcher ihn bewegt, und das kann er nicht vertragen, daß die Feinde sich über seinen Gott lustig machen sollten. Er übt die Bitte: „Dein Name werde geheiligt“, ehe sie ausgesprochen ist.

Und an unserem Worte wird es offenbar, in welchem Maße diese alten Väter Gott nahe kommen und vertraulich und mächtig glaubensvoll mit ihm reden dürfen. Er darf im Glauben Gott erinnern an seine Diener Abraham, Isaak und Jakob. Denen hat Gott große Verheißungen gegeben; sie haben ihr Leben auf dem Glauben an diese Verheißungen aufgebaut und sind im Glauben gerecht worden. Das alles siede in nichts zusammen, wenn Gott Israel verstieße, so kalkuliert Mose, und darum bittet er Gott, er solle an diese seine Diener und an seinen mit ihnen gemachten Bund gedenken.

Beten führt zur Höhe; das können wir Armen brauchen, und darum laßt uns beten! B u s c h.

Die beunruhigende Frage.

Die nachfolgende Begebenheit hat sich in der Mitte der 1880er Jahre in einer großen nordamerikanischen Stadt zugetragen und ist damals in der „Feuille Religieuse“ veröffentlicht worden. Wir geben sie in etwas gekürzter Form nach dem „Volksboten“ wieder.

Die Pfarrer der Stadt hatten sich zu einer ihrer regelmäßigen Konferenzen versammelt. Dabei erzählte einer der Geistlichen, es habe ein Freidenker, Herr N. . . , seinem Abendgottesdienst beigewohnt; es sei dies ein Mann, der durch seine fanatischen Angriffe auf den christlichen Glauben bekannt und gefürchtet war. Nach dem Gottesdienst habe dann dieser Herr ihn aufgesucht und ihm folgendes berichtet:

„Ich ging kürzlich auf den Bahnhof, um auf ein paar Stunden in eine benachbarte Stadt zu verreisen. Am Bahnhof hatte ein kleiner Schuhpuzer seine bekannte schwarze Kiste aufgestellt, und ich ersuchte ihn, mir schnell die Schuhe zu reinigen. Er ging gleich an die Arbeit, und als er mit dem einen Schuh fertig war, erhob er plötzlich seinen Blick und stellte mir die kuriose Frage: „Lieben Sie Gott, mein Herr?“

In meinem ganzen langen Leben war mir diese Frage bisher noch nie gestellt worden. In der Tat wußte ich nicht, was antworten, und mußte das Kind fragen: „Hat das denn für dich irgendwelchen Nutzen, ob ich Gott liebe?“

„Gewiß,“ antwortete der Knabe eifrig, „wenn Sie Gott lieben, so sind Sie imstande, Ihn zu bitten, daß Er meiner Mutter und mir zu einer neuen Wohnung ver helfe. Das Haus, in dem wir wohnen, wird anfangs nächster Woche abgerissen und wir wissen nicht, wohin. Gestern nachmittag ist ein Herr hier auf dem Bahnhof gewesen, der sagte zu seinem Begleiter, während ich diesem die Schuhe wusch, Gott werde jedem Menschen, der Ihn liebe, das geben, was er von ihm erbittet. — Seit gestern nachmittag suche ich deshalb nach Leuten, die Gott lieben.“

Ich war außerstande, ihm meinen Wunsch zu erfüllen, mußte ihm vielmehr sagen: „Wende dich an jemand anders, mein Kind!“ Als der Kleine enttäuscht vor sich hinsah, fügte ich noch rasch hinzu: „Aber verliere den Mut nicht! Schau doch die zahllosen Kirchen und Kapellen unserer Stadt! Du findest ganz gewiß noch jemanden, der Gott liebt.“

Ich steckte ihm ein Geldstück in die Hand und begab mich in den Zug. Es sah ganz seltsam in mir aus: Ich suchte mich zu zwingen, an andere Sachen zu denken, aber es wollte mir nicht gelingen. Ich hatte doch, ohne es zu wollen, schon viel von Gott gehört und empfand es selbst, daß auch ich im Grunde Gott viel zu danken hatte. Wie beschämend war es doch für mich, Gott nicht einmal so zu kennen, um einem unmündigen Kinde von Ihm erzählen zu können! Die Frage des Jungen beschäftigte mich derart, daß ich die ganze Nacht schlaflos verbrachte; diese Frage trieb mich diesen Abend zu Ihnen in den Gottesdienst und nötigt mich jetzt, Herr Pfarrer, um Ihren Rat fürs weitere zu bitten.“

Als der Geistliche geendet, ergriff einer seiner Amtsbrüder das Wort: „Die Geschichte ist in der Tat merkwürdig,“ sagte er. „Am Tage, da Sie den Besuch des Herrn N. hatten, war in der nämlichen Angelegenheit ein junger Mann bei mir. Auch an ihn hatte der kleine Schuhpuzer die bewußte Frage gerichtet und sein Gewissen geweckt. Jetzt ließ sich noch ein dritter Geistlicher vernehmen. Am demselben Abend hatte auch er einen Besuch gehabt, und zwar war es diesmal der kleine Schuhpuzer selber gewesen. Er war ganz mutlos und hatte unter hellen Tränen berichtet, den ganzen Tag hätte er keinen Menschen gefunden, der habe bekennen können, er liebe Gott. — Der Pfarrer hatte daraufhin eine lange Unterredung mit dem Jungen. Bevor man auseinanderging, hätte der Kleine gesagt: „Ich glaube, Herr Pfarrer, daß ich jetzt Gott genug kenne, um Ihn selber zu bitten.“ „Das hat er denn auch sofort getan“, fügte der Geistliche bei. „Noch nie habe ich ein Gebet vernommen, das von solchem Vertrauen getragen war wie dieses schlichte Kindesgebet. Und unser Herr hat auch die Bitte des Kleinen erhört. Bald darauf konnte er mit seiner Mutter seinen Einzug in eine neue Wohnung halten, die viel freundlicher war und viel sonniger, als die bisherige.“

Und nun, werter Leser, was hätten Sie dem kleinen Schuhpuzer auf seine Frage geantwortet? *

Quittung und Dank.

Für die Mission in Spanien gingen ein: Mk. 2.10 von W. Bohrmann, von Kantor Zorbach Mk. 2.—, von Frau Wollenhaupt Mk. 4.— und von Frau Länger Mk. 1.—, was mit herzlichem Dank bescheinigt: i. B. Pfarrer Busch.

Fortlaufende Erzählung

Eine Gebirgsreise mit Hindernissen.

Von F. Andreae.

(1. Fortsetzung.)

In G. beim Wagenwechsel bekam ich Reisegeellschaft: drei vornehme Damen aus Mainz, die mich wenig anzogen, umsoweniger, da sie mir deutlich zeigten, wie unlieb ihnen meine Gegenwart sei. Allerdings konnte mein einfacher Anzug mit ihrer gewählten Toilette keinen Vergleich aushalten und dies genügte ja schon, um solch plebejisches Geschöpf zu verachten. Während die Damen, Mutter mit zwei Töchtern, französisch sprachen, um ihre feine Unterhaltung meinem Gehör zu entziehen, trat mir die ganze Aermlichkeit solcher Geld-Aristokratie ohne wahre Herzensbildung, die den Wert des Nächsten lediglich nach der Schwere seines Beutels taxiert, recht grell in's Licht, stimmte mich traurig und erregte zuletzt sogar mein Mitleid. Die Damen waren auf dem Weg nach Rom, wie ich der französischen Unterhaltung entnahm.

Doch versunken in die Betrachtung der lieblichen Gegend vergaß ich bald, wie störend meine unverschuldete Existenz in diesem Rupee meiner Reisegeellschaft war und unterhielt mich ganz gut für mich allein.

Plötzlich — es dämmerte schon — wurde ich in meinen Gedanken durch eine sonderbare Empfindung gestört, die mich höchst unheimlich berührte. Es war, als gingen die Räder über kleine Unebenheiten, die in Sekunden schon zu großen Steinen gewachsen schienen, was furchtbare Stöße verursachte. Sofort war mir klar, daß ein Unglück im Geschehen sei und ich suchte mich innerlich auf das Schlimmste vorzubereiten, während mir mit Blitzesschnelle der Gedanke durch den Kopf fuhr, wie die Meinen erschrecken würden, durch die Zeitung meinen Tod zu erfahren! — In solchen Angstmomenten lernt man erst das menschliche Denkvermögen in seiner rasenden Schnelligkeit kennen. Es wäre mir unmöglich, alle die Gedanken wiederzugeben, welche als Betrachtung, Vermutung, Ergebung, Hoffnung und Gebet, das Vergangene, Gegenwärtige und Zukünftige berührend, damals im Zeitraum kurzer Sekunden durch meine Seele gingen. Denn alles wahrte nur einen Augenblick. Ich sah unsre Reisetaschen von oben herunter, mir an der Nase vorbei in's Fenster fliegen, das klirrend zerbrach — dann kam ein letzter furchtbarer Stoß — und wir lagen fest, alle Viere auf den Reisetaschen und hoch über uns das andre Wagenfenster. Als der Wagen mit diesem kräftigen Ruck nun wirklich festlag, erkannte ich, daß nichts weiter kommen konnte und die Gefahr glücklich vorüber sei. Der Schrecken lag mir natürlich noch in allen Gliedern und doch wollte mich die Komik der Situation und das laute sinnlose Geschrei meiner Reisegefährtinnen beinahe zum Lachen reizen. Wir saßen alle auf einem Häufchen. Keins durfte sich bewegen, ohne die Andern zu stoßen oder zu treten, daneben war die Gefahr, in die zerbrochenen Fenster zu geraten, auch nicht gering. Nur

mit Mühe konnten ich und ihre zwei Töchter die aufgeregte Mutter, welche mit ihrem namhaften Umfang nicht gerade sehr leicht auf uns saß, durch die wiederholte Versicherung beruhigen, daß Niemand etwas geschehen, daß Alle unverfehrt da seien.

So mochten wir vier oder fünf Minuten gefessen haben, eine uns endlos scheinende Zeit, als das Fenster über uns hastig aufgerissen wurde, die Laterne eines Kondukteurs und dann ein Gesicht zum Vorschein kam mit dem Ruf: „Ist Niemand tot?“ Diese Frage, so ernst sie dem guten Mann gewesen sein mag, war der Höhepunkt des Komischen und trotz des gehabten Schreckens gaben wir Mädchen lachend zur Antwort: „Nein, wir leben alle, helfen Sie uns nur!“ — Das war aber leichter gesagt als getan. Denn die korpulente Mainzerin mußte zuerst hinausgeschafft werden und das hatte seine Schwierigkeiten! So oft sie von des Schaffners Hand gezogen auf den Knien bis fast an die Tür gelangt war, rutschte sie wieder herunter, bis endlich die Knie den Dienst verjagten. Der Schaffner mußte hereinsteigen und die runde Dame einem Kollegen hinaufschieben, der sie dann glücklich weiterbeförderte. Die beiden schlanken Töchter waren mit Hilfe einer von oben gereichten Hand in einem Schritt draußen und nun sollte ich an die Reihe kommen. Mir schien's aber sehr unheimlich, mich bei hereinbrechender Nacht von meinen Reiseutensilien zu trennen auf die Gefahr hin, davon teilweise getrennt bleiben zu müssen — und so bat ich den Schaffner, mir ein wenig zu leuchten. Ich suchte alle unsre Habseligkeiten, teilweise vom Feld, durch die zerbrochenen Fenster zusammen und reichte sie dem Beamten, der sie weiter gab. Zuletzt ging ich und erreichte ohne Schwierigkeiten die Tür: es dämmerte schon stark, man erkannte gerade noch die Umrisse der Gestalten, und es machte mir einen seltsamen Eindruck, als ich hoch oben auf dem umgestürzten Wagen stehend, wo an ein Herunterpringen nicht zu denken war, viele, viele Dame nach mir ausgestreckt sah und viele Stimmen sagen hörte: „Fräulein, stützen Sie sich auf mich.“ Von „sich stützen“ konnte aber bei solcher Entfernung der Stützebietenden gar keine Rede sein, weshalb ich antwortete: „Stützen kann ich mich nicht, ich werde mich fallen lassen,“ was ich denn sofort tat und sanft auf den Boden gesetzt wurde, ohne über die Person meines „Ritters“ im Klaren zu sein, wozu man Tageshelle oder doch wenigstens eine Gaslaterne nötig gehabt hätte. Mir zitterten meine Glieder so heftig, als ich an die Erde kam, daß ich in die Knie sank und am liebsten so geblieben wäre. — Das ging aber nicht wegen der vielen Menschen, die sich sehr teilnehmend nach dem Befinden der armen „Damen“ erkundigten, deren Waggon ganz allein völlig umgestürzt war. Die andern standen alle noch kreuz und quer über den aufgewühlten Schienen auf dem Bahnkörper. Da die gebrochene Axt des Torfwagens das ganze Unglück verursacht und der Bremser mit unglaublicher Geschwindigkeit den im schnellsten Fahren begriffenen Zug zum Stehen gebracht hatte, so war der Anprall der drei letzten Wägen, in dessen vorderstem wir saßen, ein so starker gewesen, daß die Kette riß und der Wagen stürzte.

(Fortsetzung folgt.)



Für unsere Kinder

Das Adoptivkind.

Von Hans Seefeld.

(Schluß.)

Kieckchen hatte indessen die Mutter und Geschwister wieder losgelassen und kam mit übergelächlichem Gesicht zu ihrer Pflagemama zurück. „Mama, liebe, gute Mama, bitte, geh noch nicht fort; bleibe noch ein bißchen hier bei uns!“ Da lächelte Frau Leutert: „Soll ich wirklich da bleiben, Töchterchen? Ich dachte, du hättest mich vergessen vor Wiedersehensfreude!“ Kieckchen drückte ihr in wortlosem Dank die Hand und zog sie strahlend mit zur Mutter hinein, die die Dame mit herzlichen Worten bat, bei ihnen zu bleiben. Aber von Dank wollte Frau Leutert gar nichts wissen. Sie lachte und scherzte mit den Kindern, hatte bald die kleine Trudel, bald den Franzl auf dem Schoß und herzte sie. Dann rief sie dem Kutscher zu, er sollte den Korb in den Garten bringen und dann nach dem Gasthof fahren und ausspannen. Den Heinrich stellte sie an, er sollte mit Liese einen Tisch und ein paar Stühle in den Garten hinausbringen, und dann sollte Liese Kaffee kochen; sie könnte das doch schon: Kuchen hätten sie mitgebracht. Liese nickte stolz und tat, was ihr geheiß. Dann deckte sie mit Kieckchen zierlich den Kaffeetisch, und es gab ein fröhliches Schmausen. Kieckchen durfte den großen Korb auspacken, in dem für jeden etwas Schönes war, für die liebe Mutter Stoff zu einem guten Kleide, für Liese ein gefülltes Nähkästchen, für die Knaben Bücher und für das Trudel ein schönes Puppenkind. Es war ihnen allen wie ein schöner Traum. — Als die Kinder sich genug gefreut hatten über all das Schöne und sich artig bedankt, zeigten sie dem Schwesterchen ihre Beete und jagten sich mit ihr im Garten herum. Frau Leutert plauderte mit Kieckchens Mutter und merkte bald, daß diese bei aller Einfachheit und Dürftigkeit eine lebenswürdige und gebildete Frau war, und so wurden die beiden Frauen recht befreundet.

Von der Zeit an hatte Kieckchens Mutter keine Not mehr. Frau Leutert sorgte für alles, was fehlte, und wenn Frau Schneider einmal bescheiden ablehnen wollte, weil es ihr zu viel dünkte, dann meinte Kieckchens Pflagemama allemal, sie sollten es nur so gern annehmen, wie es ihnen gegeben wäre. Denn das viele Geld gehöre später doch einmal dem Kieckchen, und

Kieckchen gönne es ihnen von Herzen. — Nun sind schon Jahre ins Land gezogen. Frau Schneiders Kinder sind herangewachsen, und die beiden Großen verdienen schon. Liese ist Lehrerin geworden, und der Heinrich ist Buchhalter in Herrn Leuterts Geschäft. Kieckchen Leutert aber ist ein großes schönes Mädchen geworden und lohnt mit Liebe und Gehorsam den treuen Pflageeltern alles, was sie an ihr und den Ihrigen getan hat.

Tägliches Brot für die häusliche Andacht.

Wochenlied: Gesangb. 337
Liederb. 243a

So.: Psalm 54
Psalm 108

Mo.: Eph. 5, 15—33
Jer. 17, 1—14

Di.: Eph. 6, 1—9
Jer. 17, 15—27

Mi.: Eph. 6, 10—24
Jer. 20, 1—13

Do.: Psalm 37, 1—11
Jer. 23, 1—8

Fr.: Psalm 37, 16—29
Jer. 23, 16—29

Sa.: Psalm 37, 30—40
Jer. 24



Zur Unterhaltung

Rätsel.

An der blauen Donau Strande
Liegt die Stadt im Bayernlande.
Kennst du nicht des Münsters schön Gebäude?
Oder seiner Glocken ernst Geläute?

Hast die alte Stadt erraten?
Häng ein e dran. Auf den Pfaden
Der Promenaden steht er reich belaubt,
Schüttelt seine Zweige um das grüne Haupt.

M. G.

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer.

Rache, Drache.

Richtige Auflösung sandte ein:

Marie Richter, Christian Teser, Ciffie Bennet-Berlin,
Lotte Baumann.

Fürs rote Säckchen ging ein:

Lotte Baumann 10 Pfg.

Herzlichen Dank und Gruß

Der Onkel.

Evangelische Gottesdienste in Frankfurt am Main.

Vom Sonntag, den 26. Juli (7. n. Trinitatis) bis Samstag den 1. August 1914.

Konfiskalbezirk Frankfurt a. M.

Dreikönigskirche.

So. 9¹/₂ B. Stadtvikar Runze.
Kinder-gottesdienst fällt aus.
5 N. Pfr. Vatoniüs.

Friedenskirche.

So. 8 B. Frühgottesdienst, Pfr. Schreiner.
9¹/₂ B. Gottesdienst, Pfr. Franke.
11¹/₂ B. Taufgottesdft., Pfr. Franke.

Johanniskirche.

So. 8 B. Vikar Runze.
9¹/₂ B. Pfr. Strobel.
2 N. L.-G., Pfr. Grimm.

Gemeindehaus Günthersburg-
Allee 94 u. Erlenbacherstr. 12.
So. 10 B. Pfr. Grimm, Matth. 5, 38—39:
„Ist es recht, Böses mit Bösem zu
vergelten?“

Katharinenkirche.

So. 10 B. Predigtandacht, Pfr. Schwarz-
lose, Myliusstr. 52.
Die Katharinenkirche ist wegen Reno-
vierungsarbeiten im Juli geschlossen.

Lukaskirche.

So. 10 B. Gottesdienst, Pfr. Eiter.
5 N. Bibelbesprechstunde, Pfr. Busch.
6 N. Gottesdienst, Pfr. Busch.
(Abendmahl mit vorhergeh. Beichte).
Do. 8 N. Bibelstunde, Pfr. Greiner.

Lutherkirche.

So. 7¹/₂ B. Pfr. Saul.
9¹/₂ B. Pfr. Jäger.
Gottesdienst auf der Oberschweinstiege
9¹/₂ B. Pfr. Saul: „Gott und die
Natur.“ Mitwirkung vom Posaunen-
und Kirchenchor. Abmarsch zu Fuß
7¹/₂ B. vom Gem.-Haus oder mit der
Waldbahn ab Lokalbahnhof, Ecke
Lertorstr. 8^{oo} B.

Matthäuskirche.

Matthäuskirche: So. 10 B. Pfr.
Schrent.
12 N. Tauf-Gottesdienst.
Kinder- u. Abendgottesdienst fällt aus.

Nikolaigemeinde.

Neue Nikolai-kirche. (Ecke Wald-
schmidt- und Höhnstraße.) Wegen
baulicher Veränderung bleibt die Kirche
vorläufig geschlossen. Der Gottesdienst
findet im Gemeindehaus, Waldschmidt-
straße 116 statt.
So. 10 B. Pfr. Manz.

Paulskirche.

So. 10 B. Pfr. Urspruch.
11¹/₄ B. Lf.-G., Pfr. Urspruch.
5 N. Pfr. Werner.

Peterskirche.

St. Peter'skirche So. 25. Juli, 8¹/₄ N.
Wochengottesdienst, Pfr. Zurbellen.
So. 9¹/₂ B. Pfr. Wolf.
10¹/₂ B. Taufgottesdienst.

So. 1. August, 8¹/₄ N. Wochengottesdft.,
Pfr. Groenhoff.
St. Peter'sgemeindegau, Marsch-
nerstr. 3. So. 9¹/₂ B. Missionar Goeh.

Weißfrauenkirche.

So. 8 B. Pfr. Scherrer, Rödelheim.
9¹/₂ B. Pfr. Dechent.
(Römer 6, 19—23: „Falsche und echte
Freiheit.“
Der Kindergottesdienst fällt bis 9. Au-
gust aus.

Deutsche ev.-ref. Gemeinde.

Kirche: So. 9¹/₂ B. Vikar Reinerth.
Kein Kindergottesdienst.

Eglise réformée française.

Dimanche, à 9¹/₂ heures, Mr. le pasteur
Deluz.

Diakonissenkirche.

So. 10 B. Pfr. Busch.

Vereinshaus Nord-Ost.*)

So. 9¹/₂ B. Gottesdienst, Pfr. Modert.
11 B. Jugendgottesdienst.
4¹/₂ N. Versammlung im Volksgarten.
Mi. 8¹/₂ N. Bibelstunde für jedermann.

Bürgerhospital.*)

So. 11 B. Stiftsprediger Gotthold.

Heiliggeist-Hospital.*)

So. 1¹/₂ N. Gottesdienst, Pfr. Jäger.

Irrenanstalt.*)

So. 9 B. Gottesdienst, Kandidat Ernst
Lauth.

Städtisches Krankenhaus.*)

So. 10¹/₂ B. Gottesdienst, Kandidat Ernst
Lauth.

*) Die hier angezeigten Gottesdienste
sind als öffentliche für alle Gemeinde-
glieder zugänglich.

Gemeinde Bonames.

So. 9¹/₂ B. Predigtgottesdienst.
11 B. Christenlehre.

Gemeinde Hausen.

So. 9¹/₂ B. Gottesdienst.

Gemeinde Niederrad.

So. 9¹/₂ B. Predigt.
11 B. Kindergottesdienst.

Niederursel.

So. 1¹/₂10 B. Predigtgottesdienst.
11 B. Christenlehre.

Gemeinde Oberrad.

Erlöserkirche. So. 1¹/₂10 B. Vikar
Steubing.

Oberschweinstiege.

(Waldegottesdienst.)

So. 1¹/₂10 B. Pfr. Saul: „Gott und die
Natur.“ Mitwirkung vom Posaunen-
und Kirchenchor. Abmarsch zu Fuß
7¹/₂ B. vom Gem.-Haus oder mit der
Waldbahn ab Lokalbahnhof, Ecke
Lertorstr. 8^{oo} B.

Forsthaus Buchschlag

(Waldegottesdienst.)

So. 9 B. Predigt, Pfr. Reith.

Konfiskalbezirk Kassel.

Bockenheim.

St. Jakobskirche: So. 10 B. Vikar
Wessendorf.
Markuskirche: 8 B. Pfr. Heß.
9¹/₂ B. Pfr. Heße.
12 N. Tauf-Gottesdienst.

Eckenheim.

So. 9 B. Metropolitan Freitsch.

Eschersheim.

So. 10 B. Pfr. Börsch.
11 B. Jugend- und Kindergottesdft.

Ginnheim.

So. 10 B. Hauptgottesdienst.
1¹/₂ N. Nachm.-Gottesdft. m. Katechisat.

Praunheim.

So. 9¹/₂ B. Gottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.
1¹/₂ N. Christenlehre.

Preungesheim.

So. 10¹/₂ B. Gemeindegottesdienst.
11¹/₂ B. Christenlehre.
2 N. Kinder-Gottesdienst.

Seckbach.

So. 9¹/₂ B. Hauptgottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.
2 N. Christenlehre.

Konfiskalbezirk Wiesbaden.

Hedderneim.

So. 2 N. Hauptgottesdienst, Pfr. Lommel,
Niederurfel.

Rödelheim.

So. 10 B. Pfr. Zipp.
11¹/₄ B. Christenlehre.

Im Interesse der rechtzeitigen Fertig-
stellung des Kirchenzettels können die
kirchlichen Nachrichten, die bis Dienstag
Abend nicht in der Druckerei eingetroffen
sind, keine Aufnahme mehr finden.

Sonstige Mitteilungen.

Dreikönigsgemeinde (Außenprengel).
Fr. 8 U. Wartburg-Verein, Neue
Mainzerstr. 41.

Friedensgemeinde. Di. 8 1/2 U. Verein
jg. Mädchen, Turnen 9 1/2 U. Andacht.
Fr. 8 U. Wartburgverein.

Katharinenkirche. Di. 8 U. Zusammen-
kunft j. Mädchen Richardstr. 46.
Fr. 8 U. Zusammenkunft junger Leute,
Richardstr. 46.

Lukasgemeinde So. 4 U. Jungfr.-Verein
Di. 8 U. Töchter-Vereinigung.
Fr. 8 U. Wartburgverein.
9 U. Armenstiftung.

Luthergemeinde. Di. 8 1/2 U. Bibelstunde
im Pfarrhaus, Schopenhauerstr. 16.
Joh. 17 (Schluß).

Matthänskirche. Fr. 9 U. Bibelstunde
des Wartburgvereins.

Nikolaikirche. Mo. 8 1/2 U. Kirchenchor.
Fr. 8 U. Wartburg-Verein.

Petersgemeinde. Mo. 8 U. Mädchen-
Verein „Freude“.
Fr. 8 U. Wartburg-Verein.

Deutsche evang.-reform. Gemeinde.
Mo. 8 1/2 U. Kirchenchor, Bleichstr. 40.
Fr. 3 1/2 U. Damenvereinigung für Wohl-
tätigkeitszwecke, Bleichstr. 40.
8 U. Reform. Abteilung des Wart-
burgvereins, Bleichstraße 40.

Gemeinde Gerrad.

Erlösergemeinde: So. 1 1/2, 3 U.
Jugend-Abteilung (Fußball-Spiel).
8 1/2 U. Jugend-Abteilung.

Mo. 9 U. Posaunenstunde.
Mi. 9 U. Turnstunde.
Sa. 1 1/2, 9 U. Jugend-Abteilung.

Woddenheim.

Gemeindehaus, Falkstraße 55.

So. 8 U. Jugendbund.
8 U. Chr. V. j. M.
Mo. 8 U. Chr. V. j. M.
8 U. Jungfr.-Ver. (jg. Abt.), Flißide.
Di. 8 U. Chr. V. j. M.
Mi. 8 U. Chr. V. j. M.
8 1/2 U. Jugendbund.
Sa. 8 U. Chr. V. j. M.

Eßersheim.

Fr. 8 U. Helferinnenabend.

Wir empfehlen unseren bürgerlichen
Mittagstisch 70 Pfg. ◊ Abendlich 55 Pfg.
Vereinshaus Westend
Neue Mainzerstraße 41, I.
Zu erreichen mit Linie 4, 5, 10, 11, 12, 13, 15 u. 16.

Gottesdienst auf der Oberschweinstiege
am Sonntag, den 26. Juli 1914, vorm. 9 1/2 Uhr.
Predigt: Herr Pfarrer Saul.
Thema: „Gott und die Natur“.
Abfahrt: 9 Uhr mit der Waldbahn Tectorstraße.

Damenschneiderei. Zum Anfertigen v. Jacken-
kleidern, garnierten Kleidern, sowie Mäntel und Blusen
empfiehlt sich unter Garantie für tadellosen Sitz und
elegante Ausführung zu billigen Preisen
Jean Theiß, Leibnizstraße 5, I.

**Alle Sorten
Strümpfe**

werden gestrickt und angestrickt
Frau Schreuers,
Braubachstr. 28, H. I.

:: **Aufpolieren** ::

von Möbeln und Pianos,
sowie alle sonst. Schreiner-
arbeiten werden gut und
billigst ausgeführt

Karl Bechtolf
Schönstraße 16, 2. Stock.

Bleyles Knabenanzüge

sind unerreicht in Dauerhaftigkeit und Billigkeit.
— Bei jeder Witterung gesundeste Kleidung. —
Hauptniederlage in Frankfurt a. M.

Lomler & Laitsch

Liebfrauenberg 33

Spezialhaus für Unterkleider und Strümpfe.

— Preisliste mit Abbildungen unentgeltlich. —



August Fleischhauer, Moselstr. 8

Papierhandlung und Buchbinderei
Präge-, Perforier- und Paginier-Anstalt.

. Anfertigung kunstgewerblicher Arbeiten
Albums, Adressen, Diplome etc.
Drucksachen . . . Entwürfe und Kostenanschläge gratis.
Telefon Amt Hansa, 3070.

Beachtet die Inserenten!

Kirchliche Nachrichten.

Christuskirche, Bethovenplatz. Sonntag 9¹/₂ U. Kindergottesdienst. 10¹/₂ U. Hauptgottesdienst, Pfarrer Keller. 5¹/₂ U. Abendgottesdienst, Pfr. Bömel (Abdm.).
Kalkenhof, Kalkstraße 29, Bockenheim. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).
Immanuelskirche, Holzhausenstraße. Sonnt. 10 U. Hauptgottesdienst, Pfarrer Bömel. 11¹/₂ U. Kindergottesdienst. 5¹/₂ U. Abendgottesdienst, Miss. Knipper.
Fischenhof, Nibelungen-Allee 52. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).

Kirchliche Vereinsnachrichten.

Falithaverain, Bleichstraße 14 (Gartenhaus). So. 4 U.
Wartburg-Verein. E. B. Vereinshaus Westend, Neue Mainzerstraße 41. Sonntag: Von 2 U. ab Vereinshaus, Garten und Spielplätze geöffnet. Jugendverein: Spiele und Unterhaltung im Vereinsgarten. Schlagballwettspiele. 4¹/₂ U. Monatsversammlung. Verein junger Männer: Nachmittags Fußballwettspiele, Spaziergänge u. 8¹/₂ U. Monats-Versammlung. Mo. Bläserchor. Turnen des Vereins jung. Männer. 9 U. Engl. u. Franz. Unterricht. Di. Spiele, Unterhaltung und Vortrag im Jugendverein. 9 U. Bibelstunde des Vereins junger Männer. Mi. 9 U. Mitarbeiter-Sitzungen. Vorstandssitzung. Do. 8-10 U. Turnen in allen Abteilungen. Französischer Unterricht. Trommler- und Pfeiferchor. Fr. Versammlung in den Gemeindehäusern. Verein jg. Männer: Zusammenkunft im Vereinshaus Westend. Übungsstunde des Bläserchors. Sa. Übungsstunde des Männerchors und Helfersitzung. Anmeldungen zur Rheintour am 9. August werden zu dem ermäßigten Preise bis zum 25. auf dem Geschäftszimmer entgegengenommen.

Evangelisches Vereinshaus „Wittenberger Hof“.

Langestraße 16. (Hofa 4061).

Sonnt. 6¹/₂ U. Abmarsch vom Vereinshaus zum Kriegsspiel. 4 U. Jungfrauenverein. 7 U. Bibelstunde. Mo. 8¹/₂ U. Trommler- u. Pfeiferchor. 9 U. Posaunenchor. Di. 8 U. Öffentl. Bibelstunde. 9 U. Bibelbesprechstunde (Text). Mi. 8¹/₂ U. Turnen. Do. 8 U. Spiel- und Lesabend. 8¹/₂ U. Stenographiekurs. 9 U. Gemischter Chor. 9¹/₂ U. Pndacht. Fr. 9 U. Posaunenchor. Sa. 9 U. Mitarbeiter-Sitzung 9 U. Gebetsgemeinschaft.

Evangelisches Vereinshaus „Nord-Ost“.

Wingertstraße 15/19. (Tel. 1 2575).

Sonntag 9¹/₂ U. Gottesdienst, Pfr. Mockert. 11 U. Jugendgottesdienst. 4¹/₂ U. Versammlung im Volksgarten. Mo.

8¹/₂-10 U. Übungsstunde des Gem. Chors. Di. 8¹/₂ bis 9¹/₂ U. Sonntagschul-Vorbereitung fällt aus. Mi. 4 U. Knabenbund. 8¹/₂-9¹/₂ U. Bibelstunde für jedermann. Do. 4¹/₂ U. Bibelstunde für Frauen. Fr. 8¹/₂ U. Bibelstunde für Männer und junge Männer. 8-10 U. Missions-Nahverein. Sa. 8¹/₂ U. Gebetsstunde.

Griesheim a. M., Frankfurterstraße 23. Mi. 8¹/₂ U. Bibelstunde.

Christlicher Verein junger Männer „Nord-Ost“. Jeden Abend v. 8-10 Uhr, Sonntags v. 2¹/₂ Uhr ab geöffnet. Sonntag 4¹/₂ U. Teilnahme am Volksgartenfest. 8¹/₂ U. Vortrag v. Hrn. Richter-Bartmann über: Darwinismus. Mo. A. Gem. Chor. Unterricht in Englisch. Di. A. Unterhaltung und Spiele. Mi. A. Turnen im Volksgarten. Do. A. Posaunenblasen. Fr. A. Missionsstunde. Vortrag v. Hrn. Miss. Gsell: „Brotten vom Baseler Missionsfest“. Sa. A. Turnen.

Jugend-Abteilung. Jeden Sonntag nachm. von 3 Uhr ab: Bibelstunde, Unterhaltung oder Spaziergang. Sonntag Teilnahme a. d. Versammlung im Volksgarten. Di. 8¹/₄ U. Bibelstunde.

Evang. Jungfrauenverein „Nord-Ost“. Jeden Sonntag von 3¹/₂ U. ab: Bibelstunde, Gesang, Unterhaltung.

Jugend-Abteilung. Mi. 8¹/₂ U. Turnstunde für junge Mädchen. Do. 8¹/₂ U. Bibelstunde.

Bibelkränzchen unter Schülern höherer Lehranstalten.

Jüngere Abteilung: Sa. 4-6 U. Unterhaltung u. Spiele. 6-7 U. Bibelstunde, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schuchardt und Lehrer B. Schmidt. Ältere Abteilung: Sa. 6-7 U. Bibelstunde, Pfarrer Mockert.

Mäßigkeits-Verein vom Blauen Kreuz. Sonnt. 8 U. und Do. 8¹/₂ U. Versammlung

Evang. Vereinshaus Sachsenhausen (E. V.), Darmstädter Landstraße 81. Sonntag 4 U. Jungfrauenverein. 8 U. Öffentl. Bibelstunde v. Hrn. Stadtm. Knipper. Mo. 8¹/₄ U. Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen. Di. 8¹/₂ U. Bibl. Besprechung für Männer. Sa. 8¹/₂ U. Bibelstunde des Christl. Technikerbundes.

Christl. Verein jung. Männer Sachsenhausen.

Sonnt. 2 U. Zusammenkunft der Jugendabteilung. 8 U. Öffentl. Bibelstunde von Herrn Stadtm. Knipper. 5 Uhr morg. Wettmarsch. 9 U. Preisverteilung. Di. 8¹/₂ U. Biblische Besprechung für Männer. Do. 8¹/₂ U. Bibelstunde. 9¹/₂ U. Gebetsgemeinschaft für junge Männer. Fr. 8¹/₂ U. Turnen. Sa. 8¹/₄ U. Posaunenchor.

Christl. Kellnerheim (Kronenhof), Scharnhorstr. 20.

Jeden Donnerstag 3¹/₂ U. Bibelstunde. Jeden Sonnabend 8 U. Gebetsstunde für Mitglieder und Freunde. Jeden Sonntag 9¹/₂ U. Gemeinamer Besuch des Gottesdienstes. Jedermann ist freundlichst einladen.

Bücherschau.

Immergrün-Kalender für 1915. Herausgegeben von Pfarrer Th. Köffler. Preis 25 Pfg. Verlag der Evangelischen Gesellschaft, Stuttgart.

Auf den Bismarck-Artikel von Stadtpfarrer Wurm, den Missionsartikel von Missionar Hesse und die Erzählung von Karl Hesselbacher erlauben wir uns besonders hinzuweisen.

Immergrün-Erzählungen für die Jugend. Mit Farbdruckumschlag nach E. Richter und Textbildern. Neue Serie Nr. 193-198: Toni Schumacher, Das Fräulein. Albrecht Thoma, Adel. Armin Stein, Zwei Blätter aus der Geschichte Wittenbergs. Anna Dehler, Endlich daheim. Frieda Henning, Der Retter der Stadt. Elix. Dehler-Heimerdinger, Der gestohlene Knabe. Preis des Heftes 10 Pfg., 25 Exempl. Mk. 2.25; 50 Exempl. Mk. 4.—; 100 Exempl. Mk. 7.50. Bandoausgabe: Obige 6 Hefte in Leinen geb. mit Farbdruckdeckel und Textbildern 96 Seiten 1 Mk. Verlag der Evangelischen Gesellschaft, Stuttgart.

Der Kalender und die Erzählungen sind gut, wie immer.

Miniatur-Bibel von Schlachter. Verlag Schergens, Bonn am Rhein. 4.25 Mark.

Schergens hat eine Verbilligung eintreten lassen bei seiner Miniatur-Bibel (früher 5.—, jetzt 4.25 Mark). Da-

bei ist das Format handlicher geworden. Deshalb kann sie jetzt noch mehr als früher jedem zur Anschaffung empfohlen werden. Der Text übertrifft an Genauigkeit den unserer anderen Bibeln bei weitem; bleibt aber natürlich trotzdem immer wieder verbesserungsbedürftig.

Th. Haering: Das Vaterunser in Predigten. Vereinsbuchhandlung Calw. 1.— Mk.

Eine kleine Sammlung feinsinniger Predigten, die in ein wirklich tiefes Verständnis des Unser Vaters einführen. Nach Format und Preis gerade auch zu Geschenkzwecken vorzüglich geeignet.

„Der Lehrer von Hartenhausen“. Erzählung von E. Gros. Herborn, Kolport.-Verein.

Der bekannte Nassauer Schriftsteller kennt sein Heimatland. Das merkt man dem Buch von der ersten bis letzten Zeile an. In ergreifender Weise schildert er die Leiden eines Hinterländer Dörfchens unter dem jüdischen Bucher. Ein Hof nach dem anderen wird „erschlagen“. Ein Bauer nach dem andern muß fort vom Erbe seiner Väter...

Endlich rafft sich das Dorf unter Führung seines geliebten Lehrers auf und macht der Unterdrückung ein Ende.

Großartige Psychologie, tiefster Idealismus, feinsinnige Schilderung — ein herrliches Buch. H.S.

Für Bureaux und Privatbedarf

empfiehlt in reicher Auswahl

Geschäftsbücher, Notizbücher, Schreibgarnituren,
Briefkassetten, Postkartenalben, Visitenkarten etc.

M. Rahm, Inhaber: **C. Hauser**
Papierhandlung

Jungbrosstraße 6 (neben dem Kunstverein.)

Neuheiten in Haarschmuck.

= Echt Schildpatt =

in grösster Auswahl.

Aug. Hasselhorst, 10 Grosse Eschen-
heimerstrasse 10.

Ottenhöfen (badischer Schwarzwald)
370 m ü. d. M. **Prival-Pension Wentz.**

Herrliche Aussicht, absolut ruhig und staubfrei,
aufmerksame Verpflegung.

— Pensionspreis von 3.— Mk. an. —

Nach Maß

fertigt erstklassiges Schuhwerk

Tel. I, 8134 **A. Muhn** Tel. I, 8134

Bethmannstraße 1, im Rathaus

Werkstätte für moderne Schuhmacherkunst

Separatabteilung für Fussleidende
Reparaturen gut und preiswert.

Buchgasse 1. Frankfurt a. M. Tel. I, 8658.

Christliches Hospiz
„Rheinischer Hof“

beim Rathaus am Main gelegen.

Im Zentrum der Stadt. — Mit Linie 14 und 18 in
fünf Minuten erreichbar, Haltestelle Buchgasse. :: ::
30 Zimmer. 42 Betten à Mk. 1.— bis Mk. 2.—
Gut bürgerliche Küche. Reingehaltene Weine, Bier,
Auswahl in alkoholfreien Getränken. Kein Trink- und
Tafelzwang. Elektrisches Licht. Bad. Nachtportier.
Trinkgeldablösung. Hausandachten bei freier Beteiligung.
Billigstes Hospiz am Plage.

Die Verwaltung.

Besonders vorteilhafte
Einkaufsgelegenheit

Linon Extra

Spezial-Makotuch

83 cm breit für Wäsche

12 Meter für Mk. 7.—.

— Franko Lieferung auch nach außerhalb. —

Heuer & Schoen

Frankfurt am Main

Rossmarkt 1 ■ Fernsprecher Hansa 849.

Karl Nöll, Schreinermeister

4 Herbartstrasse 4

empfiehlt sein Lager in Möbeln, Betten, Spiegeln und
Polsterwaren zu anerkannt reellen, billigen Preisen.

Grosse Auswahl

Musterzimmer und vollständige Ausstattungen

Langjährige Garantie.

Gebr. Schweiger

39 Taunusstraße 39

Filiale: Lahnstraße 12.

Herren-Bekleidung

fertig und nach Maß!

Herren- u. Knaben-Anzüge

Herren- u. Knaben-Paletots

Herren- u. Knaben-Capes

Berufskleidung jeder Art

Herren- u. Knaben-

Unterkleidung

Herren-Wäsche u. Cravatten

Pique- u. Fantasie-Westen

Hüte — Stöcke — Schirme

Sport- u.
Turner
Be-
kleidung.

Feste
Preise!
Größte
Auswahl!

**Wäsche-
Ausstattungen**

Brautwäsche, Herrenwäsche
Babywäsche, Betten

**Friedrich
Eisenbach**

Töngesgasse 44

Gegründet 1871

**Wohnungs-
Einrichtungen**

Schlaf- und Wohnzimmer
Küchen- und Einzeimöbel

Kirchliche Umschau.

Apologetische Vorträge. Wie jetzt feststeht, kommt der Professor an der Universität zu Rostock D. Hilbert Anfang Oktober nach Frankfurt a. M., um hier mehrere apologetisch-evangelisatorische Vorträge zu halten. — Er spricht Montag, den 12. Oktober und Donnerstag, den 15. Oktober, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Kaufmännischen Vereinshaus über folgende Themata: „Ist der Glaube an Gott wissenschaftlich widerlegt?“ und „Gibt es ein Leben nach dem Tode?“ Nach dem ersten Vortrag findet Diskussion statt, auch nach dem zweiten, wenn es gewünscht wird. Reservierte Plätze zu 3 Mk. und zu 1 Mk., im übrigen der Eintritt frei. Außerdem wird Herr Professor D. Hilbert am Dienstag, den 13., Mittwoch, den 14., Freitag, den 16. und Samstag, den 17. Oktober, über folgende 4 Themata in der Lutherkirche sprechen: „Wer war Jesus?“ „Was wollte Jesus?“ „Lebt Jesus?“ und „Kampf mit Jesus.“ — Eintritt natürlich frei. — Professor Hilbert ist bekannt durch mancherlei apologetische Schriften, z. B. „Christentum und Wissenschaft“, „Christentum und Sittlichkeit“, „Ersatz für's Christentum“ usw. Es ist zu hoffen, daß diese Vorträge, namentlich die beiden ersten im Kaufmännischen Vereinshaus, auf weitere Kreise eine große Anziehungskraft ausüben.

Pastor Jules Rambaud, Generalsekretär der Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums, schreibt: Es ist wiederholt mit Freude von evangelischer Seite aus bestätigt worden, daß die amtliche Stellung der katholischen Kirche dem Bibelleser gegenüber nicht mehr so ablehnend ist wie früher. Der Papst Leo XIII. hat in seiner apostolischen Konstitution „Officiorum et munerum“ (24. Januar 1897) jedem Katholiken das Recht zugestanden, die Heilige Schrift zu lesen, und zwar ohne Erklärungen (wenn in einer mit ausdrücklicher Genehmigung des heiligen Stuhles versehenen Uebersetzung), — mit Erklärungen (wenn in einer bischöflich gutgeheißenen Uebersetzung).*) Nun gibt es aber bis jetzt nur eine katholische, vom heiligen Stuhle approbierte deutsche Uebersetzung der Heiligen Schrift, nämlich die Uebersetzung Allioli. Aus diesem Grunde haben seit dem Jahre 1897 Bibelgesellschaften die Uebersetzung Allioli abgedruckt und durch ihre Kolporteure in katholischen Gegenden zu billigen Preisen verbreitet (Neues Testament und Psalmen: 25 Pfg., Bibel 1 Mark.). Gegen solche Ausgaben hatten und haben, Gott sei Dank, viele katholische Pfarrer nichts einzuwenden. Sind sie doch „wortgetreue Abdrücke“ der Allioli-Uebersetzung.**) Für manche Ultramontanen sind sie aber ein Dorn im Auge, weil dadurch eine Verbindung zwischen Katholiken und Protestanten praktisch geschaffen wird. Daher haben sie mehrmals versucht, solche Ausgaben verbieten zu lassen. Das ist ihnen soeben gelungen. Das Verbot des bischöflichen Ordinariats in Würzburg am 11. Mai 1914, an den „hochwürdigen Klerus der Diözese“ hat folgenden Wortlaut:

„Wir machen unseren hochwürdigen Klerus darauf aufmerksam, daß in unserer Diözese durch Kolportage zu verbreiten versucht wird: „Neues Testament, über-
setzt von Dr. Franz Joseph von Allioli, Text der vom apostolischen Stuhl approbierten Ausgabe.“ Britische und ausländische Bibelgesellschaft. „Nach der apostolischen Konstitution“ „Officiorum et munerum“ vom 24. Januar 1897 Nr. 7 dürfen Uebersetzungen in der Muttersprache nur dann gebraucht werden, wenn ohne Erklärung mit ausdrücklicher Genehmigung des heiligen Stuhles, wenn mit Erklärung bei bischöflicher Gutheißung. „Die vorliegende Ausgabe des Neuen Testaments ist weder ausdrücklich vom heiligen Stuhl approbiert, noch von dem erzbischöflichen Ordinariate in Wien, noch ist sie mit den entsprechenden Erklärungen versehen, weshalb der Gebrauch wie die Aufbewahrung zu untersagen ist. Wir fordern unseren hochwürdigen Klerus auf, die Verbreitung derselben zu verhindern.“

Würzburg, am 11. Mai 1914.

Bischöfliches Ordinariat
Hefbörfser, Vic. gen.“

Wir haben es hier mit einer unzweideutigen Umgehung der Bestimmungen des Papstes zu tun. Einerseits hat Leo XIII. den Gebrauch einer päpstlich genehmigten Uebersetzung auch ohne Erklärungen den Katholiken erlaubt. Andererseits verbietet man den Katholiken der Diözese von Würzburg den Gebrauch einer Ausgabe der Uebersetzung Allioli (der einzigen päpstlich genehmigten deutschen Uebersetzung), die ohne Erklärungen gedruckt wird. Katholischerseits***) gibt es keine Ausgabe von der Uebersetzung Allioli, ohne Erklärungen, und der Preis der mit Erklärungen versehenen Ausgaben ist hoch (Neues Testament: 1 Mk., die ganze Heilige Schrift: 14 Mk.).

Heute ebensowenig wie früher, will die ultramontane Partei innerhalb der katholischen Kirche, daß die Heilige Schrift für Katholiken ein Volksbuch wird. Wir vergessen aber nicht, daß es viele Katholiken gibt, die nicht ultramontan sind, und die in ihren Kreisen für die Verbreitung der Bibel kämpfen. Sie haben für sich hier das Wort des Papstes. Mögen sie sich nicht von solchen bischöflichen Bestimmungen beirren lassen und sich an das Wort des frommen katholischen Professors N. Peters erinnern: „Wer die Bibel nicht liest, verliert deshalb in seinem religiösen Leben, in seinem persönlichen Verhältnis zu Gott etwas, das nichts anderes auf Erden ersetzen kann.“****)

Von der Basler Missionswoche.

Missionar Gsell.

II.

War die Freude über Insp. Dippers glückliche Heimkehr aus China und seiner erfrischenden Berichte groß, so mischte sich andererseits ein trüber Ton aus Indien in die Festrede Insp. Frohnmeyers; er kam aus unserm Missionspital in Bettigeri, wo der so nötig beehrte junge Missionsarzt Dr. Boland nach nur fünf Monaten Arbeitszeit ins Grab sank; in Bettigeri war

***) Außer der Ausgabe der Krausgesellschaft, die aber von der katholischen Kirche nicht empfohlen wird.

****) Kirche und Bibellese, S. 40.

*) „Kirche und Bibellehre“, von Prof. Dr. N. Peters, Paderborn. Schönigh (1908, S. 27—29).

**) Die „Krausgesellschaft“ (München) hat in derselben Weise vor zwei Jahren eine ähnliche Ausgabe zu 45 Pfg. veröffentlicht.

wenige Jahre zuvor auch sein Freund Dr. Schreiber am Typhus gestorben. Eine besondere Freude war es gewesen, zu sehen, wie rasch Dr. Boland das Vertrauen von Christen und Heiden in weitem Umkreis gewann. Es war ein kurzer Arbeitstag und doch ein reiches Leben, in dem Jesus sich verherrlicht hatte. Ein Mitarbeiter schreibt von ihm: „Schon das Leben des lieben Verstorbenen, sein unerlöschliches, kindliches Vertrauen auf den Herrn, seine tiefe, brünstige Liebe zu Jesus war für uns stets vorbildlich und stärkend, und dann die kurzen Tage seines Leidens und Sterbens haben uns etwas sehen lassen von der Herrlichkeit unseres Heilandes, der die Seinen nie verläßt und ihnen gerade im Leiden und Sterben siegreich zur Seite steht. Wie ist es unserem Dr. Boland doch täglich ein Anliegen gewesen, daß all sein Tun und sein Leben, ob in Schmerzen und Leiden, oder in Freuden, dazu dienen möge, daß der Herr Jesus sein Erlösungswerk an den Seelen vollbringen könne und nur er geehrt und verherrlicht werde!“ Wie er seinen frühen Heimgang aufsaß, sagen die letzten Worte, die er eine halbe Stunde vor seinem Tode an seine Eltern diktierte: „Es hat dem Herrn gefallen, mich nach nur kurzer Tätigkeit im Missionshospital in Bettigeri in eine andere Missionsarbeit abzurufen. Da wir wissen, daß allen denen, die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen, so laßt uns völlig getrost sein. Ich kann nicht mehr viel schreiben und sagen, aber für Christen gibt es ja kein Scheiden; für sie gilt ewig: Auf Wiedersehn!“

Wir aber wollen im Blick auf die entstandene Lücke im Glauben festhalten: „Und wenn auch in dem Streiterfeld, ermattet mancher Kämpfer fällt: der Herr ersetzt ihn wieder.“ — Wer wird es sein und in die Lücke treten?

Am Mittwoch früh ist Jahresfeier der Missionskinderhäuser und der Frauenmission gewesen; dabei wurden vier Schwestern eingeweiht zum Dienst in der Heidenwelt; darunter war auch eine Diakonissin, bisher Operationschwester am Spital in Liestal, die nun zur Hilfe der einzigen Missionsfrau im Togohinterland und als Stütze für den die ärztl. Mission besonders pflegenden Missionar Kies in Zendi hinauszuziehen darf. Mittwoch nachmittags fand das eigentliche Jahresfest der Basler Mission statt mit den großen Berichten ihrer Inspektoren, auf die ich ein anderes Mal eingehen möchte. Mir fiel im Blick auf die Jahresarbeit, von der da gesprochen wurde, das Verslein ein: „Merkt man auf des Herrn Regieren, wunderbar, doch sel'ges Führen, o welsch' Lieben kann man spüren, das sein treues Herz regt!“

Für jeden Menschen, sei er noch so arm und unbekannt, ist es wichtig, auf die Leitung Gottes in seinem eigenen Leben zu merken. Wer sich darin übt und in diesem Stück aufmerksam und treu ist, wird mit Dank gegen Gott gewahrt werden, wie sich die göttliche Leitung auf jeden Einzelnen erstreckt und ebenso mannigfaltig wie wunderbar ist. Immer größer und der Anbetung würdiger wird ihm dann auch, in der Betrachtung der Geschichte des Reiches Gottes auf Erden, dieses bis ins kleinste hinein sich erstreckende Regieren Gottes werden. Welche Fülle von Betrachtungen bietet in dieser Hinsicht die Geschichte der Basler Mission, welche

sich anschickt, im nächsten Jahr die Jahrhundertfeier ihres Bestehens zu begehen. Menschen, arme, sündige Menschen hat Gott dazu gebraucht, im Lauf der Jahre so Großes zu schaffen, durch Seine Kraft und Seines Geistes Beistand. Freilich, das empfindet man auch an einem solchen Jahresfest: die Aufgaben werden immer größer, auch immer schwieriger; die Mission ist heutzutage auf dem öffentlichen Schauplatz des Weltlebens, auf dem die großen Weltmächte sich entfalten und ihre Kämpfe unter einander auskämpfen. Das kam mir so recht zum Bewußtsein bei der klaren, großzügigen Rede des Direktors der Basler Mission, Dr. Dehler, der trotz seines leidenden Zustandes — er ist vollständig gelähmt und kann sich nicht mehr bewegen — uns einen wunderbaren Blick tun ließ auf die Lage und Aufgabe der Mission — es war das am Donnerstag morgens in der Generalkonferenz (die Rede siehe in der Frankfurter Warte und im Heidenboten). Auf dieser Konferenz sprachen auch Frankfurter und hessische Vertreter, für Frankfurt diesmal Pfr. Corveon, der den Gruß der Frankfurter Missionsgemeinde an Basel übermittelte mit dem Bemerkten, „es gehe uns Frankfurtern mit der Mission, wie es einst Bodelschwingh gegangen sei, der auf die Frage nach seinem Befinden gesagt habe: je länger, je lieber!“

Zum Schluß möchte ich noch die Einsegnungsfeier im Münster am Donnerstag nachmittag erwähnen; sie war herrlich. Schon der Chor der Missionskinder und -Zöglinge, der der tausendköpfigen Festgemeinde Mendelsohns Komposition aus Paulus vorführte: „Wie lieblich sind die Boten, die den Frieden verkündigen. In alle Lande ist ausgegangen ihr Schall und in alle Welt ihre Worte!“ — Und dann neben den Reden noch zum Ende die feierliche Einsegnung von 18 Brüdern, davon einer als Missionsarzt (Dr. Weinhof) nach China hinauszieht; die andern 17 verteilen sich wie folgt: 5 Kameruner, 5 Indier, 3 Chinesen, 3 Goldküstler und einer nach Nordtogo. Unter den Goldküstlern ist Hans Groh, ein Hesse, dessen Eltern schon seit 30 Jahren auf der Goldküste stehen und dessen Schwester als junge Missionsfrau ebendort wirkt.

Gott segne Euch Alle, Ihr jungen und alten Streiter im Reich unseres Gottes. Auch wir in der Heimat gedenken Eurer und geben Euch das Abschiedslied vom seligen Missionsmann Barth mit auf Euren Weg:

Brüder, sollt ihr nunmehr scheiden, Christi Herden dort zu weiden, Nehmet unsern Segensgruß: Unsres Jesu stiller Frieden Sei zum Laufe euch beschieden Beim Beginnen und beim Schluß.

Mancher, der von hinnen reiste, Sieht herüber nun im Geiste Auf den Kreis, der hier sich schließt. Wenn im Kampfe er verschieden, Ruht er dort, bis einst hienieden Seine Saat in Halme sprießt.

Manche stehen noch im Streite, Sammeln Christi reiche Beute Aus der großen Heidenchar; Legen täglich heiße Bitte Um die Hilf' aus unsrer Mitte Auf den himmlischen Altar.

Wird's nicht sein als wie im Traum, Wenn sie an der Wolken Saum Eure Masten steigen seh'n? Jubelnd wird ihr Dank erschallen, Ihre Freude überwallen, Und der Herr am Ufer stehn.